

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die 'Volksstimme' erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 6236, für die Redaktion Nr. 6267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6265. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Zeitungspreis: Vom 1. bis 16. Juli 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Beerdigungsanzeigen 30 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4.20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorarbeiten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 154.

Magdeburg, Sonntag den 5. Juli 1925.

36. Jahrgang.

Gefeklicher Betrug.

Das Aufwertungs-gesetz.

Der Aufwertungsausschuss des Reichstags hat die Beratung des Gesetzes über die Aufwertung der Hypotheken und anderer privatrechtlicher Schuldforderungen am Freitag abgeschlossen. Das Gesetz über die Aufwertung der öffentlichen Anleihen ist nach der zweiten Beratung zu unterziehen, die bis um die Mitte nächster Woche beendet sein dürfte. Gegen Ende der nächsten Woche ist mit dem Beginn der Einzelberatung der Aufwertungs-gesetze in der Vollziehung des Reichstags zu rechnen.

Im Augenblick ist das Interesse der Öffentlichkeit vor allem auf die Frage gerichtet, in welcher Gestalt das Aufwertungs-gesetz aus dem Ausschuss herauskommt. Die grundlegenden Bestimmungen der Ausschussbeschlüsse sollen daher hier kurz und ohne eingehende Kritik dargestellt werden. Nur so viel sei vorweg bemerkt, daß der deutsch-nationale Graf Bosdowsky in einem in den letzten Tagen veröffentlichten Zeitungsartikel ein geradezu vernichtendes Urteil über das Kompromiß der

Regierungsparteien.

fällt, das nunmehr in Gesetzesparagrafen gekleidet worden ist. Der ehemalige kaiserliche Minister und deutsch-nationale Abgeordnete in der Nationalversammlung, Bosdowsky spricht von der Aufwertungs-gesetzgebung als „einem dunkeln Akt in der deutschen Rechts- und Sittengeschichte“ und bezeichnet es als „politisch unmöglich“, daß die deutsch-nationale Fraktion jetzt für das Kompromiß stimmt, das im schärfsten Gegensatz zu ihren bisherigen Forderungen und Versprechungen steht. Der Herr Graf wird sich bald davon überzeugen können, daß bei seinen Parteigenossen im Reichstag kein Ding unmöglich ist.

Der äußeren Form nach erkennt man in den Ausschussanträgen den Regierungsentwurf nicht wieder. War dieser nur 20 Paragraphen zählende Entwurf in die Form einer Abänderung der dritten Steuernotverordnung gekleidet, so erscheinen die Anträge des Ausschusses in der Gestalt eines ganz selbständigen Gesetzes, das

nicht weniger als 88 Paragraphen

umfaßt. Der Aufbau und die Gliederung des Gesetzes ist von Grund aus umgestaltet. Inhaltlich weichen die Beschlüsse nicht so erheblich von den Regierungsvorschlägen ab. Die wesentlichste Änderung ist wohl die, daß die Aufwertung der Hypotheken und ähnlichen Forderungen nicht in zwei Teile zerlegt ist, wie die Reichsregierung vorschlug (15 Prozent und 10 Prozent Zuschlag = 25 Prozent), auch nicht einheitlich auf 20 Prozent bemessen ist, wie der Reichsrat es wollte, sondern einheitlich 25 Prozent betragen soll. Die Rückwirkung bereits gelöster Hypotheken reicht nicht bis zum 15. Dezember 1922, wie die Regierung vorschlug, sondern bis zum 15. Juni 1922. Die Erhöhung der Aufwertung der Industrieobligationen von 15 auf 25 Prozent ist nicht völlig ausgeschlossen, wie die Regierung wollte, sondern für die sogenannten Altbesitzer in Form eines sehr ansehnlichen Genusscheinensystems zugestanden worden.

Das sind die beträchtlichsten Verbesserungen, welche die Regierungsvorlage erfahren hat. So ungenügend sie sind, so wären sie doch nicht erreicht worden ohne den scharfen Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die wortbrüchigen Deutschnationalen geführt hat. Nimmermehr hätten sich die Regierungsparteien zu diesen Zugeständnissen herbeigelassen, wenn nicht die Sozialdemokraten ihnen dauernd auf den Nähten gesessen und immer wieder auf das himmelschreiende Unrecht hingewiesen hätten, das in ungezählten Fällen an unschuldig Verarmten durch die eng begrenzte Aufwertung verübt wird.

Aber diesen wenigen Verbesserungen, die hinter den berechtigten Forderungen der Gläubiger ebenso weit zurückbleiben wie hinter den Wahlversprechungen der Deutschnationalen, stehen selbst Verschlechterungen des Regierungsentwurfs gegenüber. Eine solche Verschlechterung ist es beispielsweise, daß die persönliche Kaufgeldforderung, die bisher der unbegrenzten individuellen Aufwertung unterlag, woran auch der Entwurf nichts ändern wollte, nunmehr auf 75 Prozent beschränkt ist, wenn sie aus der Zeit vom 31. Dezember 1908 bis 1. Januar 1912 stammt. Forderungen dieser Art, die in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1922 begründet worden sind, dürfen nur bis zu 100 Prozent aufgewertet werden. Daraus kann sich ergeben, daß eine in der Inflationszeit entstandene Forderung, die zur Zeit ihrer Entstehung 50 Prozent des

Kaufpreises ausmachte, mit 1 Prozent des gegenwärtigen Grundstückswertes zurückzahlen ist. Die Differenz steckt der Schuldner ein, der bei städtischen Gebäuden oft ein Ausländer ist.

Festgehalten hat die Mehrheit an dem ungeredeten Umrechnungsverfahren. Die Umrechnung von Forderungen, die nach dem 1. Januar 1918 entstanden sind, geschieht nach einer Mischzahl, die den Durchschnitt von Dollarkurs und Großhandelsindex bildet. Die Kaufkraft der Papiermark war bis gegen das Ende der Inflationszeit aber viel größer, als es nach dieser Mischzahl scheint. Festgehalten hat die Mehrheit auch an der

einseitigen Härteklausel,

die nur der Schuldner, der in der Regel um 75 Prozent seiner Schuld entlastet wird, nie aber der Gläubiger

Zoll und Preismonopol.



„Sie haben alle Waren in den Händen und machen damit, was Sie wollen und treiben ohne Scheu die erwähnten Stöße, daß Sie den Preis steigern und niedriger nach ihrem Gefallen, und drücken und verderben die geringen Kaufleute gleichwie die Hechte die kleinen Fische im Wasser, als wären Sie Herren über Gottes Kreatur und frei von allem Gesetz des Glaubens und der Liebe. So man die Straßenzäuber und Räuber rädert und köpft wieviel mal sollte man alle Wucherer rädern . . . verjagen, verfluchen und köpfen.“
(Der Reformator Luther, leider nicht der Reichskanzler Luther.)

für sich in Anspruch nehmen kann. Neu hinzugekommen ist noch eine zweite Härteklausel, die wiederum nur dem Schuldner zugute kommt, der durch die Rückwirkungsbestimmungen in Anspruch genommen wird. Abgelehnt ist die Ausdehnung der Rückwirkung bis 1. Juli 1921. Auch eine von den Sozialdemokraten beantragte bewegliche Schutzvorschrift zugunsten der Gläubiger, die vor dem 15. Juni 1922 mit lächerlichen Beträgen abgefunden worden sind, verfiel der Ablehnung.

Rückzahlung des aufgewerteten Betrags kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden, der Schuldner kann sogar Stundung bis 1. Januar 1938 verlangen. Nur wenn die Verhältnisse des Schuldners als günstig anerkannt werden und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, können von diesem vorzeitige Zahlungen, aber

nicht mehr als 10 Prozent im Jahre

verlangt werden. Die Verzinsung des Aufwertungsbeitrags hat vom 1. Januar 1925 bis 1. Juli 1925 mit 1,2 Prozent, vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 mit 2,5 Prozent, vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1928 mit 3 Prozent, von da ab mit 5 Prozent zu geschehen. Diese Zinssätze gelten auch für die 15prozentige Aufwertung der Industrieobligationen. Die 10prozentige zusätzliche Aufwertung in Gestalt von Genusschein tritt erst in Kraft, wenn die Aktionäre zuvor 6 Prozent Dividende bezogen haben.

Was die Aufwertung von Pfandbriefen betrifft, so ist am Entwurf nicht Wesentliches geändert. Die Höhe der Aufwertung richtet sich hier nach der Größe der Leistungsmasse, die aus den aufgewerteten Hypothekenansprüchen der Pfandbriefanstalten gebildet wird. Wehlich ist die Aufwertung der Versicherungsansprüche gestaltet.

Besonderen Wert haben die sozialdemokratischen Vertreter auf eine gerechte Behandlung der Sparkassenguthaben

gelegt. Sie haben auch einige Verbesserungen erreicht. Die Regelung im einzelnen bleibt aber den Ländern überlassen, denen nur Richtlinien gegeben werden. Einige Bedeutung kommt der Bestimmung zu, daß die Aufwertung der Sparkassenguthaben mindestens 12 1/2 Prozent betragen „soll“. Wichtig ist, daß Ansprüche an Fabrik- und Werksparkassen sowie an Betriebs-Pensionskassen, desgleichen Kantinen, der unbegrenzten Aufwertung unterliegen, während Sparkasseneinlagen bei Konsumvereinen zwangsweise nur bis 25 Prozent aufzuwerten sind. Wird hier freiwillig höher aufgewertet, so fällt die Schenkungssteuer, die bisher verlangt wurde, weg. In Kraft treten soll das Gesetz am 5. Juli.
Wilhelm Reil.

Dhrfeigen für Stresemann.

Die Deutsche Volkspartei hat sich vom Reichskanzler Luther beschwachen lassen, die außenpolitische Interpellation, die dem deutschnationalen Doppelspiel ein Ende machen sollte, zurückzuziehen. Als Dank für ihre Untuglichkeit wird ihr Führer Stresemann in einer Erklärung geohrfeigt, daß es eine Art hat. Die Deutschnationalen machen sich die Behauptung des Innenministers Schiele, er habe von Stresemanns Plänen nichts gewußt, zu eigen und lassen verkünden:

Weber die Öffentlichkeit noch das Kabinett haben den Wortlaut des Memorandums vor seiner Veröffentlichung kennengelernt, und ferner hat auch der Außenminister in seinen vielfachen Darlegungen über den Inhalt des Memorandums wichtige Punkte nicht berührt. Weber im Reichsrat am 15. März noch im auswärtigen Ausschuss am 18. März noch endlich bei der Aussprache im Kabinett am 24. März sind Angaben über die Punkte gemacht worden, welche die Entmilitarisierung des Rheinlandes, den Schiedsvertrag mit Frankreich und die Möglichkeit der Kombination mehrerer oder aller im Memorandum gegebenen Anregungen betreffen. Minister Schiele war also durch aus im Rechte, wenn er in seinem Briefe zum Ausdruck brachte, daß er den Inhalt des Memorandums nicht kannte. Tatsächlich haben ja auch die Darlegungen des Außenministers nur den Gedanken wiedergegeben, der dem Memorandum zugrunde liegt, dagegen nicht eine genaue Formulierung. Die genaue Kenntnis des Wortlauts allein aber hätte Minister Schiele Veranlassung geben können, Bedenken gegen das Memorandum zu erheben.

Das ist ein Abdrücken von Stresemann und seiner Außenpolitik in aller Form! Gerade einen Tag, nachdem volle „Einigkeit im Kabinett“ wieder einmal ausposaunt war. Diese Erklärung wirkt sogar wie ein Abdrücken des Kabinetts von Stresemann; denn ausdrücklich wird behauptet, Stresemann habe auch dem Kabinett gegenüber „wichtigste Punkte nicht berührt“, das heißt, verschwiegen. Der neue deutsch-nationale Vorstoß gegen Stresemann muß außenpolitisch um so verhängnisvoller wirken, als in den deutschnationalen Landesverbänden Entschließungen angenommen werden, wie die folgende:

Die führenden Vertreter aller Bezirksverbände und Ortsgruppen des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei haben in gemeinsamer Sitzung mit den Reichstagsabgeordneten des Landesverbandes und den Abgeordneten der deutschnationalen Fraktion des sächsischen Landtags den Bericht ihres Spitzenkandidaten Dr. Quack über die außenpolitische Lage entgegengenommen und danach mit Genehmigung festgestellt, daß entgegen den Behauptungen der gegenwärtigen Presse die Deutsch-nationale Volkspartei und ihre Minister im Reichskabinett das eigenmächtige Sicherheitsangebot des Reichsaußenministers Doktor Stresemann nicht billigen, nicht bedenken und nicht zu verantworten haben. Die Versammlung spricht einmütig die bestimmte Erwartung aus, daß die Partei alle Mittel daransehe, durch ihren Einfluß in der Reichsregierung oder nötigenfalls durch Uebergang zur Opposition einen Abschluß des Sicherheitspaktes zu verhüten. Die gleiche Forderung gilt bezüglich des Eintritts in den Völkerbund und der Verantwortung der feindlichen Entwaffnungsnote.

Welche Autorität besitzt dem Ausland gegenüber ein Außenminister, von dessen Aktionen die stärkste Regierungspartei behauptet, daß über sie das Reichskabinett nicht unter-

richtet wurde und die Minister dieser Partei sie nicht billigen, nicht decken und nicht verantworten? Stresemann muß gehen oder die Deutschnationalen müssen aus der Regierung ausscheiden; es sei denn, daß in öffentlicher Reichstagsfraktion der Reichstanzler die Behauptungen der Deutschnationalen als falsch zurückweist, die Schiele, Schlieben, Neuhaus und König dieser Erklärung sich anschließen und die deutschnationale Reichstagsfraktion die Politik Stresemanns billigen und ihm das Vertrauen aussprechen.

Die nächsten Tage werden zeigen, was der Deutschen Volkspartei wichtiger ist, die Durchpeitschung der Zollvorlage oder eine Klärung über die Außenpolitik.

Die Verbündeten.

Der Stahlhelm und seine Anhänger rühmen sich guter Beziehungen zur Reichswehr. Der Stahlhelm gehört zwar zu den politischen Verbänden, denen anzugehören und an deren Veranstaltungen teilzunehmen den Reichswehrsoldaten verboten ist, aber so genau wird dieses Verbot gegenüber den „nationalen“ Verbänden nicht genommen. Eine Frucht der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Stahlhelm und Reichswehr sind schwere Ausschreitungen in Braunschweig, worüber uns mitgeteilt wird:

Reichswehrsoldaten, die an einem „Kompanievergügen im „Stahlhelmeim“ teilnahmen, versuchten in der vergangenen Nacht in eine gegenüberliegende Wirtschaft, in der das Reichsbanner verkehrt, einzudringen und in die Mädchenkammer zu gelangen. Als sie vom Besitzer des Gasthauses an die Luft gesetzt worden waren, kamen sie mit Verstärkung zurück und unternahm einen regelrechten Sturmangriff auf das Gasthaus. Sämtliche Fenstergehänge wurden von den betrunkenen Reichswehrleuten entzweigeflagen, so daß großer Schaden entstand. Der Wirt, der auf dem flachen Dache seines Hauses stand, wurde vom „Stahlhelmeim“ aus beschossen.

Der Einfluß des Stahlhelms auf die Reichswehr ist in diesem Falle sehr deutlich zu erkennen.

Von einem noch größern Erfolg der Stahlhelmerziehung wird uns aus Sachsen berichtet. Hier handelt es sich um den Werwolf, einer Jugendorganisation des Stahlhelms, kenntlich an der Apfelfahne und Abzeichen, die dem Sitzgeißel der Apfelfahne nachgebildet sind. In Grimma hielt der Allgemeine sächsische Siedlerverband, eine Organisation, die vornehmlich aus Kriegsteilnehmern und Kriegsbeschädigten besteht, eine Tagung ab. Am Eröffnungstag fand eine gefellige Abendveranstaltung statt. Nächstlich drang eine Bande von Werwölfen in das Lokal ein und schlugen mit Hacken, scharfgeschliffenen Spaten, Messern und dicken Knütteln auf die sich am Lauge vergnügenden Siedler ein. Wahlos wurden Frauen, Mädchen und Schwerverkriegsbeschädigte, die sich nicht wehren konnten, in der rohesten Weise mißhandelt.

Niemand hatte mit einer Störung des Festes gerechnet, niemand hatte daran gedacht, das Reichsbanner um Saalbuch zu bitten. Das hatten die Werwölfe in Erfahrung gebracht, und darum erschien ihnen ein Ueberfall der republikanisch gesinnten Siedler wenig gefährlich. Zufällig anwesende Gendarmen konnten gegen die Rote nur wenig ausrichten, und erst nach längerer Zeit gelang es, die Bande aus dem Lokal, das völlig verwüstet wurde, hinauszubringen. Selbst in einem Bericht der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ heißt es: „Zeit steht, daß junge, 17- bis 18jährige Leute des Werwolfs auf Schwerverkriegsbeschädigte in unermesslicher Weise eingeschlagen haben.“

Für das Schuldbewußtsein des Werwolfs spricht die Tatsache, daß am nächsten Tage dem Siedlerverband und dem Wirt eine Entschädigung für die Verletzten und das zerstörte Mobiliar angeboten wurde.

Das Sündenregister des Stahlhelms aus dieser Woche ist damit noch nicht erschöpft. In Zeitz fand eine republikanische Kundgebung gemeinsam mit republikanischen Arbeiterorganisationen statt. Der Stahlhelm rief seine Mannen zu einer

Gegenkundgebung auf und zog zu diesem Zweck auswärtige Ortsgruppen heran, aus Halle war ein Trupp von etwa 100 Mann erschienen, die nur gekommen waren, um die republikanische Kundgebung zu stören. Am Tage war dabei die Polizei hinderlich und ein Angriff auf die geschlossenen Formationen des Reichsbanners schien wenig ratsam. Aber in den späten Nachmittagsstunden, als die Republikaner mit ihren Frauen in kleinen Gruppen heimkehrten, wurde ihnen von den Helden, die der Oberst Duesterberg in Halle erzogen hat, aufgelauert. Durch Krillerpfeifensignale wurden die Stahlhelmläden herbeigerufen und einzelgehende Republikaner wurden mit Stöcken, Gummiknüppeln und Dolchmessern bearbeitet, so daß zehn oder zwölf Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt wurden. Auch Frauen fielen den „nationalen“ Helden zum Opfer, und wo schwarzrotgoldene Fahnen erreichbar waren, wurden sie heruntergerissen. In einigen Fällen wurde von den Stahlhelmläden mit Pistolen geschossen, insbesondere, wenn Bewohner eines Hauses eine Fahne einziehen wollten, auf die es abgesehen war. In andern Fällen mußte die Polizei eingreifen, um Ueberfallene aus den Händen der Rowdys zu befreien.

Einige der Duesterberg-Helden wurden festgenommen.

„Wirtschaftsverband Europa“.

Der bedeutendste Schritt zur Ueberwindung des deutschen Partikularismus war die Gründung des deutschen Zollvereins. Um die europäische Zerrissenheit zu überwinden, schlägt der Internationale Gewerkschaftsbund das Vorschreiten eines ähnlichen Weges vor, wie aus einem Beschluß hervorgeht, den der Vorstand des Bundes in seiner letzten Sitzung, die sich mit der Handelspolitik befaßt hat, angenommen hat. Es heißt darin:

Der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam stellt fest, daß in der Nachkriegszeit in allen europäischen Ländern in steigendem Maße eine protektionistische Handelspolitik getrieben wird, die die Völker gegeneinander abspaltet, statt sie zu einen. Nicht nur die jungen Nachkriegsstaaten, sondern auch alte Freihandelsländer sind von diesem Streben erfaßt worden.

Hiergegen erhebt der Internationale Gewerkschaftsbund zu Amsterdam seine warnende Stimme. Er ruft die gewerkschaftlichen Landeszentralen seines Bundes hierdurch auf, in allen Ländern, die die Völker belastende Schutzpolitik zu bekämpfen, die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Verkeimung der Lebenshaltung mit sich führt. Die Landeszentralen werden aufgefordert, sich energig dafür einzusetzen, daß in Europa ein allgemeiner Abbau der Zölle eingeleitet wird mit dem Ziel, einen einheitlichen Wirtschaftsverband zu schaffen, der die Aufgabe hat, die internationale Verteilung der Rohstoffe zu garantieren, und der unter Ausschaltung illoyaler Konkurrenz zwischen den Völkern durch Schweißhämmer oder Dumping den freien Zugang zu allen Märkten der Welt sichert.

Die propagandistische Aufgabe, die mit diesem Beschluß den europäischen Gewerkschaften gestellt wird, ist eine überaus gewichtige; aber das Ziel heiligt die größten Anstrengungen und größten Opfer.

Preußen gegen das Reich.

Im Steuerausfluß des Reichstags kam es am Freitag zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Ahoff und dem Reichsfinanzminister v. Schlieffen, die mehr als Gegensätzlichkeiten der Meinungen in Finanz- und Steuerfragen zum Ausdruck brachte.

Höpfer-Ahoff wandte sich sehr scharf gegen die Verlagerung des Zuschlagsrechts und gegen den Versuch, vom Reich aus die Einkommen- und Körperschaftsteuerbelastung mit der Realsteuerbelastung in Relation zu setzen. Vor allen Dingen kritisierte er den Plan des Reichsfinanzministers, die Länder und Gemeinden zu verpflichten, ihre Steuererhöhungen den Finanzämtern regelmäßig mitzuteilen. Er sieht darin eine Kontrolle der Finanzämter, die einer Aufsichtsbefugnis gleichkäme, denen die Finanzämter niemals gewachsen seien. Im übrigen wies der preussische Finanzminister auf die Abstragodie hin. Das Reich habe sich den Abbau leicht gemacht, indem es

die aufgebährten Betriebe in Bahn und Post zusammenlegt, die andern lösspieligen Ausgaben aber auf die Länder abgewälzt habe. Heute verbrauchen die Länder fast den größten Teil des Personalaufwands für Schulpolizei und Volksschule. Hier könne keine weitere Streichung eintreten.

Erregt wandte sich der Reichsfinanzminister gegen seinen Kollegen in Preußen. Der preussische Stat habe ein Defizit; in dem gleichen Augenblick beschleibe aber der Preussische Landtag, daß jeder Beamter der untern Besoldungsgruppen eine Erhöhung seiner Bezüge um 100 Reichsmark erhalten solle. Er machte weiter den Vorwurf, daß Preußen sich in Schulwesen und in der Justizverwaltung eines wirksamen Abbaues enthalten habe. Dann erinnerte der Reichsfinanzminister an den Beschluß des preussischen Staatsrats, die Hälfte der Hauszinssteuer für Neubautätigkeit zu verwenden, der nicht der notwendigen Sparsamkeit entspreche.

Die Ausführungen des deutschnationalen Reichsfinanzministers werden manchen Beamten, der bei den letzten Wahlen das alte „patriotische Herz“ entdebt hat, die Augen über die gegenwärtigen Machtverhältnisse im Reich öffnen. Sehr lehrreich sind auch Schlieffens Auffassungen über die Verwendung der Hauszinssteuer.

Der Reichsfinanzminister wurde von Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei eifrig unterstützt. Sehr ausfällig sprach der Volksparteiler Kulekamps, der sich über die zu hohen Gehälter beklagte, die von Stadtgemeinden bezahlt würden, die vertraglich nach Aufhebung der Sperrgesetze zugestimmt seien.

Der sozialdemokratische Sprecher, Abg. Gerh., bestritt, daß bei den Gemeinden eine finanzielle Mißwirtschaft betrieben werde. Die Hauszinssteuer sei die unsozialste Steuer, die man sich denken könne.

Tagung der Internationale.

Zum 4. und 5. Juli ist das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale nach London einberufen worden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht in erster Linie die Frage des Sicherheitspakts, ferner die Situation in Marokko und die Ereignisse in China.

Bei dieser Sitzung wird das Bureau auch über die Aufforderung beraten, die von der kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale an die S. A. Z. gerichtet wurde, gemeinsame Aktionen zur Unterstützung der chinesischen Arbeiter zu veranstalten.

Auch die von der Exekutive in ihrer letzten Sitzung eingeleitete Kommission zum Studium des Problems der nationalen Minoritäten wird sich bei dieser Gelegenheit konstituieren. Zu den Mitgliedern dieser Kommission wurden von der Geschäftskommission gewählt: De Broeckere (Belgien), C. R. Burton (England), Otto Bauer (Österreich) und N. Abramowitsch (Rußland).

Lachender Blutgerichtshof.

Das Moskauer Bluturteil gegen die deutschen Studenten ist gefällt. Der Staatsanwalt hatte es beantragt und der Oberste Gerichtshof ist seiner Forderung nachgekommen. Den Verurteilten steht lediglich das Recht zu, beim Zentral-Exekutivkomitee der Sowjet-Union um „Gnade“ zu bitten. Berufung gegen das Urteil des Obersten Gerichtshofs gibt es nicht.

Der Blutpruch ist gesprochen; es war nichts anderes zu erwarten. Das Todesurteil war ja der Zweck der graufigen Justizkomödie. Selten wurde vor der Welt mit so viel Zynismus, ein Spiel mit dem Leben und Tod getrieben wie in dem Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten Kindermann und Wolsch. Der ganze Prozeß war nichts anderes als ein Hohn auf Recht und Gerechtigkeit. Diese Moskauer Justiz ist Kabinettjustiz, so trivial und sadistisch wie nur je zur Zeit des fürstlichen Absolutismus. Auch roter Zynismus bleibt eben Zynismus. Folter und Tortur sind abgeschafft; aber die russischen Henkerstrolche und ihre Auftraggeber verfügen über viel wirksamere Daumenschrauben als die Inquisitoren der Hexenprozesse.

Kleines Feuilleton.

Noch eine Großmacht.

Die Antialkoholiker gehen in der ganzen Welt als Spielverderber und traurige Gesellen. Solange sie nur lauernd dazuhocken, macht es noch hingehen; jenseitig aber, wie die Eroberung Amerikas und Siamchiens beweist, respektvolle Gegner geworden sind, hat ihre Unangenehmheit den höchsten Grad erreicht. Nichts macht eine „Verjüngung“, über die man nachsichtig gelächelt hat, so uneliebt, als wenn sich nachträglich herausstellt, daß man ernsthaft mit ihr rechnen muß.

Die Alkoholbehalten in der ganzen Welt, sei es am Stammtisch, im Verein oder im Reichstag, haben den gleichen festgefahrebenen Charakter. Die Hauptgruppe ist teils aus Regierung, teils aus Intelligenz mit dem Alkohol partiiert. Ihr Hauptargument: Ein bißchen schadet nicht; im Gegenteil. (Die Menge dieses „bißchen“ nach oben oder unten zu regulieren, ist noch leichter gelungen.) Auch in der Alkoholbehalten des Reichstags erklärte ein Abgeordneter: „Nüchtern Alkoholismus wirkt beruhigend und gleich die Gegenüber.“ Diese merkwürdigen Behauptungen sind schon ein, sie war dem hohen Hans aus dem Herzen gesprochen und wurde mit dem lebhaften Juchzen quittiert: „Also her damit in den Reichstag!“ (Stürmische Heiterkeit auf allen Bänken.) Es ist die alte Variante der wohlbekannten Fabel: „Der her, der her, aber ich soll mit!“ Es gibt Menschen, die einander nicht ansprechen können, aber beim nächsten Glase Wein oder Bier sich näher kommen. Allerdings sind es die gleichen, die beim nächsten Glas eine Prügelei beginnen. Es ist sehr schön, die richtige Dosis zu finden, so schön, wenn man ein Kraterberg“ und „Ich schlage dir den Kopf ein.“

Der Alkohol ist eine Großmacht; mit einer doppelten Wirkung: im Herzen derer, die ihn nur selbst trinken wollen, und im Fortschreiten der andern, die von ihm leben. Selbst nachtragliche und nachträgliche Leute, die diese Großmacht zu ergötzen, wenn sie in reichlicher, empfindlicher und bei aller Macht dennoch unangenehm — also eine echte Großmacht. Als der berühmte Professor Straepelin jüngst einen satirischen Vortrag über den Kampf gegen den Alkohol in einem der Moskauer Theater vorgetragen hatte, fand er verlegene Mienen und Insignien. Seine Fassung war es. In einer ähnlichen Fassung befindet sich auch der Vortrag in seiner Heimat über die Eroberung. Und als sich nach langer Debatte ein Mitglied der Moskauer Reichstagsfraktion erhob und mit der Unterstützung lebender Mitglieder erklärte: „Wir haben lassen aus das Bier, unser Volkswirtschaft, nicht nehmen!“, da hatte das hohe Hans kein Wort mehr hinzuzufügen, das Thema war erschöpft, die

Luft erschöpft, die Seele trocken und der Aufbruch zum Büfett mit Pilsener und Sogal allgemein.

Der Riese Alkoholkapital ist diesmal dem kleinen David Abimenzler unbehaglich entkommen. Neuer gibt sich mit der alten Kompromissformel: „Ein bißchen schadet nicht“, heimlich schmunzelnd zurück, denn er weiß, was es mit diesem bißchen auf sich hat. Über der kleine David wird, wie wir ihn kennen, keine Anhe gehen, wenn gleich die Intelligenzen ihn einen verläumderten Schwächling nennen, der dem Alkohol gram ist, weil er ihn nicht verdrägt. Der Kampf ist noch nicht zu Ende, er hat kaum begonnen. Der Soldat ist zwar ein isolierter Kerl, aber der kleine David besitzt die zickigere Schieber der Benutzung, und die trifft, früher oder später, endlich mitten ins Schwarze...

Hans Kainzel in der „Weltbühne“.

Orgelkonzert. Hans Köhler-Eckardt gab sein drittes Orgelkonzert im Dom. Er begann seine Vorträge mit Regers Fantase und Juge über „Bach“, jene Respekt fordernde Orgelkomposition, bei der wie so oft bei Regers die bombastischen Fähigkeiten die rein idyllischen überwiegen. Besser schritt Köhler bei A. Nijfs Fantase und Juge über ein Thema aus Hans Kainzels-Fantase ab. Hier konnte er wieder kolorieren und der an sich weniger bedeutungsvollen Komposition Nijfs wenigstens ansehnliches Ansehen geben. Bei Charles Marie Ribors Euphonie hatte sich Köhler an die Vortragsbestimmungen des für moderne Orchestermusik so bedeutungsvollen französischen Orgelprofessors halten können, wenn schon die Domorgel ein ungenügendes Instrument in bezug auf Register ist und viel mehr Stimmen besitzt, als sie wirkungsvoll entfalten kann. Solisten in diesem Konzert waren Louis Kibel-Kleinhardt und Hubi Kibel. Der Frau Kibel kann man außerordentliche Qualitäten nicht absprechen. Aber sie erobert diese an Sachen, die ihr heute noch fernliegen. Sie singt Kosen, wie sie auf dem Blatte stehen, aber in des Gesangs, von Seltlichem gar nicht zu sprechen, kann sie sich noch nicht hineinfinden. Regers und auch Herzogenberg, der in seinen gemächlichen Gesängen viel künstlich, weilen empfunden, wenigstens verstanden werden. Und so ganz abgeschlossenen ist Frau Kibels Gesangsstil noch nicht; ein jeder ihrer Ton ist nicht gerade eine Schönheit beim Gesang. Ihr Partner hatte ein eigenartig labriertes Instrument. Es verbeißt schon bei mittlerer Lautstärke die Sängerin. Auch ist man bei Kibel einen reinern Ton gewohnt.

Theaterkritik. Die annähernd 500 bei den Richard Wagner-Festspielen Mitwirkenden sind in Dairenth eingetroffen. Die Probenarbeit ist in vollem Gange. Die musikalische Leitung ist nun endgültig so geregelt, daß die Generalreproben am 2. und 3. August stattfinden. Die Rehearsinger, „Kriegel“ dirigieren Dr. Rud. und außerdem „Die Rehearsinger“, während Sigel Balling wie im vergangenen Jahre den

„Ring des Nibelungen“ leitet. — Der Verein der Freunde des Goethe-Theaters in Lauchstädt hat sich infolge der Unmöglichkeit, das bei den letzten Festspielen entstandene Defizit zu decken, auflösen müssen. — In der Zeitschrift „Berlin, Wochenpfeife für Leben, Wirtschaft und Verkehr der Reichshauptstadt“, herausgegeben vom Berliner Messeamt, findet sich folgende Satire von Roda Roda: Ich soll dir den Unterschied klarmachen zwischen Berlin und Wien? Hier hast du ihn: Wenn du zu Berlin im Rinnstein verreckst, mein lieber Künstler, kümmert das keine Sage. In Wien stehen Tausende von Menschen um dich, mit den Händen in den Hosentaschen, und sagen: „Da sollte man eigentlich etwas tun.“

Musik. Das Philharmonische Orchester in Berlin hat zu seinem hängigen Leiter Professor Julius Krüger von der Hochschule für Musik gewählt. Krüger, der als Schüler Hans Nijfers nach Breslau kam, hat dort 30 Jahre lang die Oper geleitet und sich auch im Konzerthaus bewährt. Als Musikdirektor ging er dann nach Weimar, um diesen Posten nach zwei-jährigem Wirken Anfang August 1924 gegen eine Professur an der Berliner Hochschule für Musik zu vertauschen. Früher wurde 1874 in Wien geboren. — Die Gemeinde Raibing im österreichischen Burgenland hat zu Ehren ihres großen Sohnes Franz Sijak eine Reliefschale an seinem Geburtshaus anbringen lassen. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat eine Witz-Büste gewidmet. Ferner soll in der Witz-Gedächtniskirche eine Orgel aufgestellt und ein illustriertes Witz-Buch herausgegeben werden; eine Witz-Stiftung soll der Förderung musikalischer Talente im Burgenland dienen.

Kundfunk und Urheberrecht. Vor dem Berliner Kammergericht als Berufungsinstante fanden am Mittwoch zwei Prozesse von grundsätzlicher Bedeutung statt. Es handelte sich um die Entscheidung der Frage, ob die Rundfunkgesellschaften berechtigt seien, ohne weiteres Bühnenwerke zu senden. In einem Falle hatte die „Funkbunde“ (Berlin) Hugo v. Hofmannsthal's „Der Lotte und der Tod“ durch Kundfunk verbreitet und war vom Landgericht zum Schadenersatz verurteilt worden. Eine von ihr erhobene Widerklage, durch die sie behauptete, sie dürfe das Hofmannsthal'sche Werk ohne besondere Erlaubnis senden, war vom Gericht abgewiesen worden. — Der zweite Fall betraf die Mitteldeutsche Rundfunk-G. in Leipzig, die Hauptmann's Dichtung „Gammels Simmelfahrt“ gesendet hatte. Das Landgericht Leipzig hatte zu Recht erkannt, daß die Gesellschaft ohne Genehmigung des Verfassers nicht senden dürfe, und außerdem war ihr vom Landgericht Berlin 3 das weitere Senden des Werkes durch eine einstweilige Verfügung untersagt worden. — Das Gericht gelangte am Mittwoch in beiden Fällen zur Verwerfung der Berufung. Die Entscheidung des Kammergerichts ist von weittragender Bedeutung für den deutschen Rundfunk.

Physisch und psychisch zermürbt, zerbrochen und aufgelöst waren die deutschen Studenten Wachs in den Händen des Spiegels Baumann, der aus den deprimierten jungen Leuten jedes Geständnis herauslocken konnte, das er brauchte. Dennoch war das Anlagematerial keinen Schuß Pulver wert. Kein Wunder, daß der Staatsanwalt schließlich auch die Reikapothek der Angeklagten als schwerbelastendes Moment anzusprechen sich nicht schämte. Man verhandelt über Leben und Tod. Der Zuhörerraum dröhnte vor Lachen, weil sich der 20jährige Rindermann mehr als kindisch benahm. Sah jemals so ein Verbrecher aus, der mit Gift und Dolch zu arbeiten entschlossen ist? Der Staatsanwalt lacht — aber er plädiert auf Todesstrafe. Auch die Richter können über die ganze Art des kaum der Schulbank entwachsenen Studenten ein Lächeln kaum unterdrücken — aber sie fällen die Todesstrafe. Gefängnis- und Todesstrafe für nichts. Noch nicht einmal das „Verbrechen“ Fritz Reuters können die jugendlichen Abenteuer und Weltenbummler für sich in Anspruch nehmen. „Was hatten wir getan? Nichts; zum Handeln waren wir zu schwach, zum Schreiben zu dumm, darum redeten wir nur darüber — doch das war genug für einen findigen Staatsanwalt.“ Noch nicht einmal das Verbrechen, „geredet“ zu haben, ist einwandfrei nachgewiesen worden. Aber der Moskauer Staatsanwalt war eben noch findiger als der Fritz Reuters. Er hatte seinen Auftrag, und der lautete auf Todesstrafe; alles andere war Nebensache. Wohl wurde auch gegen Dittmar, den Judas und Lockspiegel, das Todesurteil gefällt; aber der hat sich ja, wie er ausdrücklich vor dem Gericht betonte, auf die „Plattform des Kommunismus“ gestellt. Er weiß, daß diese Plattform nicht die Plattform des Blutgerüsts sein kann.

Im gleichen Augenblick, wo das Bluturteil bekannt wird, verteilen die deutschen Kommunisten Flugblätter, in denen sie Unnesie für alle politischen Gefangenen — in Deutschland verlangen. Wer Systeme und Methoden verherrlicht, wie sie der Bolschewismus in Rußland geschaffen hat, der hat kein Recht ausgerechnet nur in Deutschland Unnesie zu fordern. Tut er es dennoch, so stellt er sich selbst aller Welt bloß als Demagoge und Heuchler.

Ein Kapitel für sich ist die Haltung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der nun verurteilten Studenten. Seit Monaten ist bekannt, daß die jungen Leute verhaftet wurden und vor Gericht gestellt werden sollten. Was hat die deutsche Regierung, die jetzt, nachdem sie deutschnational beeinflusst wird, doch offenbar viel „nationaler“ ist als je eine Regierung zuvor, getan, um diese deutschen Staatsangehörigen einer zynischen Diktatorenjustiz zu entreißen? Man stelle sich einmal die Geze der Rechten vor, wenn unter einer Linkregierung ein solcher Prozeß zustande gekommen wäre.

Mörder und Gouverneur.

Mussolini hat den General de Bono zum Gouverneur von Tripolis ernannt. Wer ist dieser de Bono? Der Urheber und Anführer des Mordes an Matteotti!

De Bono war des Verbrechens öffentlich in einer Weise beschuldigt worden, daß wenigstens zum Scheine eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden mußte. De Bono war Generaldirektor der Polizei und das Gericht, vor dem er sich verantworten mußte, war eine Untersuchungskommission aus faschistischen Senatoren. Die Kommission kam zu dem Beschluß, ein gerichtliches Verfahren nicht zu empfehlen. Entscheidend ist die Begründung; denn darin wird gesagt, daß die Beteiligung an der Ermordung Matteottis nicht hinreichend bewiesen sei. Festgestellt ist, daß de Bono einen Koffer des Mörders Dumini empfangen, geöffnet und durchsucht hat; daß er von dem Verschwinden Matteottis gewußt hat, bevor die Familie das Verschwinden anzeigte; daß der falsche Paß des Mörders von der Generaldirektion der Polizei ausgestellt war; daß de Bono sich an dem Verkauf von Kriegsmaterial bereichert hat; daß in seinem Amte Dirnen aus- und eingingen und Geschäfte machten, an denen de Bono beteiligt war; daß er Anzeigen von beabsichtigten Mordtaten unbeachtet gelassen hat.

Das ist eine der Stützen des Faschismus und das ist der neue Gouverneur von Tripolis! —

Die sozialdemokratische Regierung Mexikos.

In der ersten Hälfte des Juni hat zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Calles von Mexiko ein ungewöhnlich scharfer Notenwechsel stattgefunden, den der neue Außenminister der Vereinigten Staaten Kellogg auf Betreiben der amerikanischen Großkapitalisten vom Zaune gebrochen hat. Das Programm der neuen sozialistischen Regierung Mexikos sieht u. a. die Aufteilung der riesigen Latifundien des Landes vor. Diese sind zu einem großen Teile im Besitze des amerikanischen Kupfer- und Metallkapitals. Kein Wunder, daß die Finanzgewaltigen der Vereinigten Staaten alle Hebel in Bewegung setzten, damit ihre kapitalistischen Interessen in Mexiko geschützt werden. Staatssekretär Kellogg tat ihnen auch sofort den Gefallen und eröffnete einen scharfen Notenkrieg, bei dem Präsident Calles die Antwort allerdings nicht schuldig blieb. Einstweilen ist wieder Ruhe eingetreten, wenn auch die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Staaten äußerst gespannt sind.

Dieser von der Regierung der Vereinigten Staaten unwillig heraufbeschworene Konflikt lenkt die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats auf die organisierte Arbeitererschaft des alten Landes der Azteken. Denn die Arbeitererschaft ist es, die in Mexiko hinter dem Präsidenten und seiner Regierung steht. Calles wurde im Juli vorigen Jahres als Kandidat der mexikanischen Arbeiterpartei gewählt. Die Arbeiterpartei ist die politische Parallelorganisation zum Mexikanischen Gewerkschaftsbund, der die sozialistischen Gewerkschaften mit einer Mitgliederzahl von 800 000 in sich vereinigt. Zwar ist dieser Gewerkschaftsbund bisher der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale noch

nicht angeschlossen, aber Präsident Calles hat vor seinem Amtsantritt auf seiner Europareise im letzten Jahre überall Gelegenheit genommen, die Sympathie der mexikanischen Arbeitererschaft zu den europäischen Gewerkschaften der Amsterdamer Richtung zum Ausdruck zu bringen. Die anderen gewerkschaftlichen Organisationen Mexikos (eine kommunistische „Allgemeine Arbeiterföderation“ mit 16 000 Mitgliedern, ein „Nationaler Bund der katholischen Arbeiter“ mit 10 000 Getreuen, eine 47 000 Mitglieder zählende Gewerkschaft der Bahnarbeiter und eine „Unabhängige Hafenarbeiter-Union“ mit einer Mitgliederzahl von 15 000) spielen keine bedeutende Rolle in der Arbeiterbewegung des Landes.

Der sozialistische Geist, von dem der Mexikanische Gewerkschaftsbund befeelt ist, zeigte sich besonders bei der diesjährigen Maiseier. Auf Verlangen des Gewerkschaftsbundes hatte die Regierung den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Die Arbeitsruhe war insolgegeben in Mexiko vollständiger als in irgendeinem andern Lande der Welt. 60 000 Arbeiter der Stadt Mexiko mit dem Präsidenten Calles und allen Regierungsbeamten an der Spitze marschierten durch die von einer dichten Menschenmenge gesäumten Straßen der Hauptstadt, in der überall rote Fahnen wehten.

Sehr eng sind die Beziehungen zwischen Gewerkschaftsbund und Regierung, auf deren leitenden Posten sich zahlreiche Gewerkschaftler und Sozialisten befinden. Militärische Aufstände, die früher immer wieder das Land erschütterten, gehören in dem sozialistischen Mexiko der Vergangenheit an, nachdem die Huerta-Rebellion im Januar vorigen Jahres durch bewaffnete Aufgebote der organisierten Arbeiter und Bauern niedergeworfen wurde.

Die Mexikanische Arbeiterpartei hat sich eine besondere „Aktionsgruppe“ geschaffen, die sich aus den tätigsten Führern der Partei und des Gewerkschaftsbundes zusammensetzt. An der Spitze dieser sehr aktiven Organisation steht Luis Morones, der zugleich Handels- und Arbeitssekretär in der Regierung Calles ist. Es ist eine Organisation, die mancherlei ähnliche Züge wie das Reichsbanner Schwarzrot-Gold in Deutschland und wie der Republikanische Schutzbund in Oesterreich aufweist.

Die Kommunisten haben im Mexikanischen Gewerkschaftsbund ausgespielt. Zahlenmäßig waren sie nie von Bedeutung. Der letzte Gewerkschaftskongreß lehnte es z. B. ab, einen kommunistischen Delegierten zuzulassen. In Regierungsämtern sitzen aber noch einige Kommunisten, obwohl die kommunistische Partei Mexikos im Juli 1924 nur noch über einen Mitgliederbestand von rund 1000 Personen berichten konnte. —

China und die internationale Arbeitererschaft.

Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten die Einberufung einer internationalen Konferenz, die die von China verlangte Aufhebung der Territorialrechte der Großmächte zum Gegenstand haben soll. Zu dieser Konferenz sollen außer den neun Unterzeichnern des Washingtoner Abkommens noch die vier Regierungen, die später beigetreten sind, nämlich Spanien, Peru, Dänemark und Schweden eingeladen werden. Als Voraussetzung für die Aufgabe der Privilegien, die die Mächte in China besitzen, gedenkt die amerikanische Regierung folgendes vorzuschlagen: 1. Vereinheitlichung des chinesischen Rechts, 2. Schaffung verantwortlicher chinesischer Gerichte, 3. Anerkennung einer Zentralregierung, die über ausreichende Nachmittel zum Schutze der Fremden verfügt, durch die verschiedenen chinesischen Parteien.

Die englischen offiziellen Stellen haben sich auf den Vorschlag des Präsidenten Coolidge zur Einberufung einer China-Konferenz noch nicht geäußert. Der Presse gegenüber, die Anfragen stellte, zeigte man sich am Freitag sehr zurückhaltend. In Londoner politischen Kreisen wird eine Konferenz augenblicklich als unerwünscht betrachtet, da erst eine Verhütung in China selbst abzuwarten sei.

Die britischen Truppen in Kanton erhielten am Freitag eine große Dampferladung Kriegsgerät. Neben Munition, Karabinern, Maschinengewehren wurden auch 10 000 Sandtische und viele Rollen Stacheldraht zur Verpflegung der Verteidigungseinrichtungen ausgeladen.

England hat also offenbar das Bedürfnis, den Konflikt mit Kanton und Maschinengewehren zu lösen.

Die Ereignisse in China haben in den Reihen der internationalen Arbeiterklasse ein lebhaftes Echo gefunden. In einer großen Zahl von Ländern haben die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats ihrer Solidarität mit den chinesischen Arbeitern Ausdruck gegeben. Die chinesische Sozialdemokratische Partei hat von Paris aus einen Aufruf an die „Arbeiter aller Länder“ erlassen, in dem sie um moralische Unterstützung gegen die weißen sowohl auch gegen die roten (Moskauer) Imperialisten auffordert.

Die Exekutive der englischen Arbeiterpartei hat gemeinsam mit dem Generalrat des englischen Gewerkschaftsbundes eine Resolution beschlossen, in der unter Hinweis darauf, daß die unmittelbare Ursache der gegenwärtigen Unruhen in China die schändlichen Arbeitsbedingungen in den chinesischen Fabriken sind, gefordert wird, daß die englische Regierung die Initiative ergreift, um die auf Waffengewalt gegründeten Vorrechte der fremden Mächte in China zu beseitigen.

Eine scharfe Resolution der amerikanischen Sozialisten (Organisation Newhoor der amerikanischen sozialistischen Partei) stellt fest, daß „alle kapitalistischen Großmächte sich mit Waffen zusammengetan haben, um die arbeitslosen chinesischen Arbeiter in die Sklaverei zurückzutreiben“, und fordert, daß die amerikanische Regierung die Unterstützung der ausländischen Kapitalisten in China einstelle. —

Notizen.

Sozialdemokratische Bürgermeister in Thüringen. In verschiedenen Städten und Gemeinden Thüringens fanden in letzter Zeit Bürgermeisterwahlen statt. Dabei gelang es den Sozialdemokraten, ihre Kandidaten in Sonneberg, Alsfeld, Eisenberg und mehreren kleineren Gemeinden durchzuführen. Ein von den bürgerlichen Stadtverordneten Sonnebergs gegen die Wahl des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Mauer zum Bürgermeister von Sonneberg erhobener Einspruch ist von der Regierung als unbegründet zurückgewiesen worden.

Finanzschwierigkeiten bei Krupp. Zu den Finanzschwierigkeiten bei Krupp wird mitgeteilt, daß es sich um einen vorläufig noch nicht gedeckten Betrag von 20 Millionen Mark handelt. Es scheint festzustehen, daß man mit dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen gepflogen hat, ohne daß bisher ein Ergebnis vorlag. Es verlautet, daß die Firma einen Kredit von 10 Millionen Gulden in den Niederlanden aufnehmen will. In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß von erstem

Schwierigkeiten, wie sie in der ausländischen Presse zum Ausdruck gekommen sind, einstweilen keine Rede sein könne. —

Friedrich-Ebert-Straße in Weimar. Der Hauptausschuß der Stadt Weimar hat auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags beschlossen, die innere Buttelschreiber Straße, in der sich das Weimarer Volkshaus befindet, vom 11. August an Friedrich-Ebert-Straße zu benennen. —

Frankreichs Budget angenommen. Die Kammer hat ihre Nachprüfung Freitag vormittag 7 Uhr 25 Minuten beendet und die Beratung über das Einnahmehbudget für das Jahr 1925 zu Ende geführt. Hinsichtlich der Umsatzsteuer ist der Vorschlag der Regierung, nachdem die Kammer einen sozialistischen Änderungsantrag mit 292 gegen 257 Stimmen abgelehnt hatte, mit 319 gegen 241 Stimmen angenommen worden. Das Ministerium hat die Vertrauensfrage nicht gestellt. Im den Einnahmehausfall zu ersetzen, ist mit 319 gegen 241 Stimmen beschlossen worden, eine Kompensationssteuer auf Zucker, Kakao, Schokolade, Kaffee, Tee, Meis und Spiritus sowie Fleisch zu legen. Das Budget sieht vor in Ausgaben und Einnahmen 33 175 289 218 Franc; es wurde mit 410 gegen 81 Stimmen angenommen. —

Italienisch-schweizerischer Zwischenfall. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am 29. Juni bei Volla im Kanton Tessin (italienische Schweiz) ein erster italienisch-schweizerischer Grenz-zwischenfall. Bewaffnete Faschisten überschritten die Schweizer Grenzen und überfielen einen jungen Schweizer Touristen, den sie schwer mißhandelten, weil er eine rote Kravatte trug, die angeblich auf sie provozierend wirkte. Die Schweizer Grenz-wache konnten einen der Faschisten entwaffnen, die andern entkamen, nachdem sie noch auf die Schweizer Grenzbeamten geschossen hatten. —

Radiodienst der Volkstimme.

Bohum bis 15. Juli geräumt.

Dr. Bohum, 4. Juli. Die Besatzungsbehörde hat offiziell der Stadtverwaltung von Gelsenkirchen mitgeteilt, daß bis zum 15. Juli die Stadt von den Besatzungsgruppen geräumt sein wird. Bis zum 12. Juli soll die Ubergabe der Wohnungen und des Inventars erfolgen. Es handelt sich dabei um 42 Wohnungen, 12 Einzelquartiere und 4 Massenquartiere, nämlich 2 Mehrfamilien und 2 Pflanzschulen, die von den Truppen seit Beginn der Besetzung belegt sind. Alle Gemeinden des Landkreises Gelsenkirchen haben ebenfalls den Bescheid von der bevorstehenden Räumung erhalten. Es ist also damit zu rechnen, daß die Bohumer Linie bis zum 15. Juli geräumt ist. —

Abberufung des Vorkämpfers in Rußland?

Paris, 4. Juli. Eine von den Blättern veröffentlichte Meldung aus Moskau will von der bevorstehenden Abberufung des deutschen Vorkämpfers Graf Dr. Brockdorff-Rantzau wissen. Sie wird in Zusammenhang gebracht mit dem Fiasco, das Litwinow in Berlin erlitten habe. Man zieht daraus den Schluß, daß die deutsche Regierung sich endgültig dafür entschieden hat, die deutsche Außenpolitik durch Abbruch des Garantiepaktes in Anlehnung an die Westmächte zu orientieren. —

Schulbeurteilung Frankreichs.

Paris, 4. Juli. Nach dem „Intransigent“ soll Briant die englische Note über die Schulbeurteilung dahin beantwortet haben, daß die französische Regierung bereit sei, die seit Mai unterbrochenen Verhandlungen sofort wieder aufzunehmen.

Depeschen.

Einwohnerzahl Sachsens.

Mb. Dresden, 4. Juli. Das vorläufige Volkszählungsergebnis für den Freistaat Sachsen ergab 2 861 740 männlich und 2 608 381 weibliche Personen, zusammen 4 970 301 Einwohner. Das bedeutet gegenüber der Zählung vom Jahre 1919 eine Bevölkerungszunahme um 307 203 Personen. —

Die Streike in Leipzig.

Mb. Leipzig, 4. Juli. Die Arbeiter in den Werkstätten und auf den Betriebsbahnhöfen der Straßenbahn haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zimmerleute haben gestern in einer Abstimmung beschlossen, zur Unterstützung der im Lohnkampf befindlichen Bauarbeiter am Montag in den Streik zu treten. Im Metallarbeiterstreik, der sich zunächst auf die Angehörigen von 22 Großbetrieben erstreckt, ist mit einer weiteren Ausdehnung zu rechnen. —

Luffahrtkonferenz?

Mb. London, 4. Juli. „Morning Post“ veröffentlicht einen langen Aufsatz über die europäische Luftfahrt, in dem er heißt: Eine Anzahl technischer Sachverständiger hat beschlossen, an die französische Regierung heranzutreten und ihr die Abhaltung einer internationalen Konferenz in Prag vorzuschlagen, die sich hauptsächlich mit der Möglichkeit einer Abänderung der neuen Regeln des Pariser Vertrags, die sich auf die Beschränkung der deutschen Luftfahrt beziehen, befassen soll. —

Beschärfung der Lage in China.

Mb. Shanghai, 4. Juli. Chinesische Soldaten heben um Schapei herum Lauffgraben aus und errichten Stacheldrahtperzen in der Umgegend der großen westlichen Straße etwa 200 Meter von der Grenze des Fremdenviertels entfernt. Gestern abend wurde ein Polizeijergeant von einer Menge von 50 Kulis darunter auch Frauen, angegriffen und schwer verletzt. —

Mb. New York, 4. Juli. Wie „Chicago Tribune“ aus Peking vernimmt, scheine der Abbruch der diplomatischen Verhandlungen wegen des Zwischenfalls in Shanghai bevorzustehen, wodurch die Gefahr der Erneuerung des Boykotts gegen Großbritannien und neuer Unruhen entstehen würde. Die drei chinesischen Kommissare haben endgültig ihren Rücktritt erklärt und es abgelehnt, mit den Vertretern der Mächte zu verhandeln, wenn diese nicht die Befugnis hätten, über alle dreizehn chinesischen Forderungen zu beraten. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

LAXIN

— und macht jung

Saison Räumungs Verkauf!

Billiger denn je!

DITTMANN

Gardinen Dekorationsstoffe Teppiche

- | | |
|--|---|
| Ein Posten Gardinenmull gute Qualität, 125 cm breit Meter Mf. 1.70 | Ein Posten Leinen imit. gestreift, 130 cm breit Meter Mf. 2.00 |
| Ein Posten Gardinenmull mit echtfarbigen Tupfen, 125 cm breit Meter Mf. 2.20 | Ein Posten Panama für moderne Dekorationen, 120 cm breit Mf. 2.90 |
| Ein Posten Rollostoffe glatt und gemustert, elfenbein, weiß u. gold, 80 cm breit, 3 Meter Mf. 1.25 | Ein Posten Madrasstoffe hellgründig, echtfarbig, 180 cm breit Meter Mf. 2.95 |
| Ein Posten Gardinen-Nessel gestreift, 80 cm breit Meter 75 s | Ein Posten Madrasstoffe echtfarbig, schwarzgründig, 180 cm breit, 5 Meter Mf. 5.00 4.40 |
| Ein Posten Vorhangstoffe gestreift, 80 cm breit Meter 88 s | Ein Posten Seiden-Dekorationsstoffe in reicher Auswahl, 130 cm breit, 7.50 6.90 |

Ein Posten Etamine, kariert, 150 cm breit Meter 78 s

- | | |
|---|--|
| Ein Posten Halbstores Etamin, mit gewebtem Gobel, Englisch Gilt Mf. 6.90 4.80 2.25 | Ein Posten Künstler-Gardinen in großen Sortimenten, Mf. 11.50 8.50 6.50 |
| Ein Posten Filet-Halbstores Etamin, mit handgestopftem Filetfries und Spitze Mf. 13.50 9.90 | Ein Posten Madras-Gardinen echtfarbig, schöne moderne Zeichnungen Mf. 18.50 11.60 9.75 |

Restbestände Halbstores, Künstler-Gardinen, teils leicht angestaubt, spottbillig!

- | | |
|---|--|
| Ein Posten Chaiselongue-Decken bedruckt Kips, moderne Muster Mf. 9.90 | Ein Posten Kaffeedecken Künstlerdruck, echtfarbig, schöne Muster, 130x160 Mf. 5.50 |
| Ein Posten Chaiselongue-Decken Gobelingewebe, Perlemuster Mf. 14.50 | Ein Posten Steppdecken für Kinderwagen, doppelseitig, Satin, in viel. Farb. Mf. 3.90 |
| Ein Posten Chaiselongue-Decken extra schwere Gobelingewebe, Perlemuster Mf. 22.00 | Ein Posten Steppdecken doppelseitig Satin, Schnittgröße 160x200 Mf. 17.50 |
| Ein Posten Mokette-Chaiselonguedecken keine moderne Muster Mf. 34.00 | Ein Posten Steppdecken doppelseitig guter Satin, Halbwoölfüllung, Sandarbeit Schnittgröße 160x210 Mf. 22.00 |
| Ein Posten Mokette-Chaiselonguedecken vorzügliche Qualität, Perlemuster Mf. 49.50 | Ein Posten Steppdecken doppelseitig, vorzüglicher Satin, Halbwoölfüllung, Sandarbeit, Schnittgröße 160x210 Mf. 26.00 |

Teppiche in erprobten Qualitäten, für Herren-, Wohn- und Speisezimmer, in großer Auswahl, 250x350, 300x400, 335x435 mit 30% Preisnachlaß!
 Ein Posten Teppiche, Perser imitiert, doppelseitig, besonders billig!

Siegfried Cohn

Webwaren & Breitweg 58/60
 Zweiter bequemer Eingang Schwertfeger Str. 19

Darum trinkt Chabeso!

KOCHS Nähmaschinen
 Adler
 Lange & Pennigsdorf
 Reparaturen aller Systeme, auch älterer Maschinen.

Färberei
 Leis Nachf.
 Chemische Reinigungsanstalt
 George Dieckhoffers Straße 85 — Telefon 1185
 färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe
 schnell, preiswert und gut

Chemisch-ph. Bienenwäpfe
 Kraußensche
 Maaben, Prälustr. 14, II
 Telefon 5212
 für Hauswirtschaftliche — Spezialreinigung
 Reichstr. 2-4, Sonntag, Donnerstag

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlg. Volksstimme

Heil-schnell
 Antiseptischer Wundverschluss
 kauft der Wiederverkäufer
 in bekannter Aufmachung
 auf Bersen geöffnet mit 24 kleinen Tuben
 von der Chemischen Fabrik
 Röbel & Fiedler G. m. b. H., Leipzig

Die volksparteiliche Drückebergerei.

Die Reichstagsfikung am Freitag gewann größere Bedeutung erst am Schlusse, als über die Tagesordnung für den nächsten Tag beraten wurde. Kommunisten und Sozialdemokraten verlangten, daß schnellst die außenpolitische Aussprache stattfinden. Herrmann Müller verwies auf die neuesten Richtlinien der Deutschen Volkspartei zur Sicherheitsfrage. Hier sei hinter den Kulissen ein Intrigenpiel im Gange. Es müsse vor dem Volke und der Welt festgestellt werden, wer die Außenpolitik im Reich bestimme. Jetzt habe man den Eindruck, daß der Befehl des Führers des Reichslandbundes, des Grafen Kaldreuth, befolgt worden sei, die nationalen Belange zu Erpressungen beim Zolltarif zu benutzen. Unter großer Spannung nahm u. a. auch der frühere Reichskanzler Dr. Wirth das Wort, um sich ebenso entschieden gegen die Richtlinien der Deutschen Volkspartei zu wenden. Er verlas einen Satz aus einem am selben Tage erschienenen Aufsatz des Grafen Westarp und bezeichnete ihn als ein Pronunciamento, als eine Herausforderung Frankreichs. Man müsse erfahren, ob der Außenminister hinter den Richtlinien der Deutschen Volkspartei stehe. Das Zentrum sei über die Vorgänge dieses Tages sehr enttäuscht. Nun bequeme sich der Führer der Volkspartei zur Rede, um für eine Verzögerung der außenpolitischen Debatte einzutreten. Auf wiederholte Fragen, ob noch vor der Absendung der Antwortnote an Frankreich diese außenpolitische Debatte stattfinden solle, gab er vorsichtigerweise keine Antwort.

Auch Fehrenbach vom Zentrum sprach sein Erstaunen über das Vorgehen der Deutschen Volkspartei aus und erklärte, die Volkspartei habe ein sonderbares Gesicht, die Lage zu komplizieren. Wiederholt griff Dr. Breitscheid (Soz.) in die Debatte ein. Seine Angriffe auf die Volkspartei und die Deutschnationalen riefen auf der rechten Seite des Widerstands hervor. Breitscheid stellte, nachdem Scholz die Vertraulichkeit des auswärtigen Ausschusses gebrochen hatte, fest, daß der Außenminister selbst noch am Mittwoch im auswärtigen Ausschuss die außenpolitische Aussprache im Plenum des Hauses verlangt habe, um sich ein Vertrauensvotum für seine weiteren Verhandlungen mit Frankreich zu beschaffen. Wenn jetzt innerhalb 24 Stunden eine Umwälzung eingetreten sei, so könne man das nur auf innerpolitische Ursachen zurückführen. Die Erklärung sei einfach: die Deutschnationalen seien bereit, Elsaß-Lothringen preiszugeben, verlangten aber als Gegenleistung 5,50 Mark Kornzoll. Die Deutschnationalen lobten und Graf Westarp erklärte unter brausendem Gelächter der Linken, daß Breitscheid eben kein Verständnis für vaterländisches Wollen habe.

Der sozialdemokratische Antrag, daß der Reichstagspräsident die außenpolitische Aussprache mit dem Reichsaussenminister auf kommenden Montag vereinbaren solle, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Volksischen abgelehnt. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, daß der Präsident sich über den Tag der außenpolitischen Aussprache mit dem Reichsaussenminister verständigen möge.

Im übrigen wurden Vnderung des Reichsverordnungs-gesetzes, das Branntweinmonopol und die Rechtsanwaltsgebühren bei Armenprozessen behandelt und teils erledigt, teils dem Ausschuss überwiesen.

Sitzungsbericht.

Das Handelsabkommen mit Griechenland wird genehmigt. — Das Abkommen mit Norwegen wegen der Einführung eines Vertragspoliergesetzes für gewisse norwegische Fischkonserven in Ost wird dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. — Das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollformalitäten wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines dritten Gesetzes zur Vnderung des Reichsverordnungs-gesetzes und anderer Verordnungs-gesetze. Die Vorlage bringt eine allgemeine Erhöhung der Renten, während die Zusatzrente, die nur gewährt wird, wenn der Versorgungsberechtigte nicht im Erwerbsleben steht, herabgesetzt werden soll.

Abg. Weber (Düsseld., Komm.) hält die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerehrenterliebten für unzureichend.

Die Gesetzesvorlage wird dann an den Kriegsbeschädigten-Ausschuss überwiesen.

Das Haus wendet sich nunmehr der Weiterberatung des Staats des Finanzministeriums zu, in der Abgeordneter Müller (Komm.) darauf zurückkommt, daß Finanzminister Schlieben bereits in der gestrigen Sitzung, bevor der kommunistische Sprecher zu Worte kam, auf die Diskussionen geantwortet habe. Die Kommunisten erblickten darin die Unmöglichkeit der Regierung, auf ihre Argumente zu antworten.

Abg. Drewnitz (Berlin, Wirtsch. Vg.) stimmt zwar grundsätzlich der Verreichlichung der Steuern zu, betont aber, daß die Selbstständigkeit der Länder möglichst weitgehend gewahrt werden müsse.

Abg. Schröder (Mecklenburg, völk.) betont, daß es nur eine einzige feste Grundlage für den Finanzetat des Reiches gebe: Eine gesunde Wirtschaft. Jetzt würden die Steuern aus der Substanz entnommen. Das müsse zum Ruin führen, denn nur die stabile Wirtschaft garantiere eine stabile Währung. Wenn sich das Finanzministerium nicht zu dieser Auffassung und ihren Konsequenzen bekenne, würde die Wirtschaft schon in absehbarer Zeit zusammenbrechen. (Zustimmung bei den Volksischen.)

Abg. Eggerstedt (Soz.):

Der Reichsfinanzminister hat in seiner Rede angekündigt, daß der Gesetzentwurf zur Vnderung des Branntweinmonopol-gesetzes das Monopol nicht unter allen Umständen beseitigen werde. Wir hätten gewünscht, daß der Minister sich nicht so negativ, sondern positiv ausgedrückt und angekündigt hätte, daß an der Monopolverwaltung unter allen Umständen festgehalten werden soll. Der Abgeordnete Oberhofen hat von der Monopolverwaltung als von einer sozialisierten Industrie gesprochen, und aus den Umständen, die sich dort in der letzten Zeit ergeben haben, die Folgerung gezogen, daß alle Sozialisierungsbestrebungen sinnlos seien. Es wird wohl das Geheimnis des Herrn Oberhofen bleiben, was ein Zwischenhandelsmonopol mit der Sozialisierung zu tun hat. Die Anhäufung großer Spiritiebestände ist nicht eine Eigentümlichkeit Deutschlands, sondern dieser Vorgang wiederholt sich in allen Ländern. Die Ursache ist der Rückgang des Spiritieums seit dem Kriege. Wenn die hohen Bestände der Monopol-

verwaltungen der Grund gegen das Monopol sein sollten, so müßten doch die großen Kohlenbestände ein mindestens ebenso stichtätiger Grund gegenüber der privaten Kohlenwirtschaft sein. Daß der Abg. Schulz (Komm.) seine Unzufriedenheit mit der Monopolverwaltung geäußert hat, kann man verstehen, denn er ist selbst Besitzer einer Brennerei und es ist ganz natürlich, daß er unzufrieden ist, wenn die Monopolverwaltung die Interessen des Reiches gegenüber den persönlichen Interessen wahrnimmt. Wir verstehen aber nicht, warum die Reichsparteien gegen das Branntweinmonopol sind. Sie stellen doch die Hälfte der Vertreter im Reich und dieser Reichstag stellt erst das Brennrecht fest, dann den Uebernahmepreis und schließlich den Verkaufspreis. Wenn die Monopolverwaltung nicht launisch wirtschaften kann, so liegt das daran, daß sie durch diesen Reichstag allzu eingeeignet ist. Wir müssen uns endlich von der

Interessentenwirtschaft im Beirat

freimachen. Statt sich gegen das Monopol zu wenden, sollten wir uns vielmehr mit dem Gedanken beschäftigen, wie der Spiritieabsatz, besonders für technische und gewerbliche Zwecke gehoben werden kann. Umjant Wenzin in so großem Umfang einzuführen, sollten die Reichsbehörden endlich mehr Versuche zur Verbesserung der technischen Vnderung von Spirit machen, dann würden sich auch die großen Lager bald verringern. Wir wollen, daß die Interessentenwirtschaft beim Branntweinmonopol endlich aufhört, daß die Verwaltung nur nach solchen Gesichtspunkten handelt, die im Interesse des Staates liegen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Neubauer (Komm.) führt die Mißstände beim Branntweinmonopol darauf zurück, daß es die Reichsregierung an jeder Energie gegenüber den Interessenten habe fehlen lassen.

Abg. Dietrich (Franken, völk.) wünscht, daß das Branntweinmonopol aufrechterhalten bleibt, weil gemeinnützige Zwecke mit diesem Monopol verfolgt werden könnten.

Damit ist die Einzelberatung des Finanzetats beendet. Das Haus bewilligt den Etat in 2. Lesung. Ohne Debatte werden die Haushalte des Allgemeinen Pensionsfonds, des Rechnungshofes des Deutschen Reiches und der Haushalte der Reichsämter in 2. Lesung bewilligt. Das Haus wendet sich dann der Beratung des Gesetzentwurfs über die Vnderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen zu. Die Regierungsvorlage wollte den Rechtsanwältinnen eine Erhöhung der Gebühren bei Armensachen zugeteilen. In weiteren Beratungen ist der Ausschuss schließlich zu dem Ergebnis gekommen, die Gesetzesvorlage überhaupt abzulehnen. Abg. Santsche (Wirtsch. Vg.) begründet einen Kompromißantrag, der die Sätze gegenüber der Regierungsvorlage erheblich erhöhen will, eine Uebergangsvorschrift enthält und, das Gesetz überhaupt nur bis zum 31. Dezember 1926 in Kraft bleiben soll.

Abg. Landsberg (Soz.)

bedauert, daß die Reichsregierung es für nötig gehalten hat, daß der Reichstag sich mit dem Gesetzentwurf zur Vnderung der Anwaltsgebühren in Armensachen, dieser sogenannten Reform, befassen müsse. Wenn etwas zu ändern wäre, so hätte man damit warten können, bis zur Neuordnung der Anwaltsgebühren überhaupt. Die Regierung hat in ihrer Begründung gesagt, daß die Zahlungen, die Reich und Länder an die Armenanwälte zu leisten hätten, eine Velschung der Allgemeinheit darstellten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich ist. Berechnet man die Kosten, die an die Armenanwälte gezahlt worden sind, auf den Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich ein Betrag von wenigen Pfennigen. Was tut man nun, um die Velschung zu einer tragbaren zu machen? Man erspart 1/2 Millionen Mark und dann ist die Last auf einmal tragbar. Diese sogenannte Reform richtet sich vor allem gegen die jungen Anwälte, die am wenigsten in der Lage sind, die finanziellen Verluste tragen zu können. Ich hoffe, daß der Antrag der Regierung abgelehnt und der Vnderungsantrag zur Annahme gelangt. (Beifall b. d. Soz.)

Nach weiterer Debatte wird der letzte Ausschussantrag, den Gesetzentwurf fallen zu lassen, abgelehnt. Ausnahme findet der erwähnte Kompromißantrag, der auch bestimmt, daß das Vnderungsgesetz am 1. August 1925 in Kraft tritt.

Ebenfalls angenommen wird eine Entschließung der hinter der Regierung stehenden Parteien, durch die die Regierung ersucht wird, dafür zu sorgen, daß die Streitwerte in Armensachen nicht zu niedrig bemessen werden.

Die Schlusabstimmung über die Gesetzesvorlage wird auf Antrag des Abg. Koch (Dem.) namentlich vorgenommen. Sie ergibt die Annahme der Vorlage mit 206 gegen 163 Stimmen. Fünf Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Nach Erledigung keiner Vorlagen wird noch der Gesetzentwurf über die Versorgung der Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine sowie ihrer Hinterbliebenen dem Kriegsbeschädigtenausschuss überwiesen. Dann vertagt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr mittags: Handelsabkommen mit Griechenland und keine Vorlagen.

Im Anschluß an den Vertagungsbeschluss trat der Reichstag am Freitag abend 8 Uhr in eine Geschäftsordnungsdebatte ein. Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, am Sonnabend eine außenpolitische Aussprache herbeizuführen.

Abg. Müller (Franken, Soz.) erklärt, daß besonders das Komunique der Deutschen Volkspartei die dringende Notwendigkeit einer außenpolitischen Aussprache zeige. Es sei schwer, mit 493 Abgeordneten eine Note zu redigieren, aber darum handle es sich nicht. Ueber die Richtlinien unserer Außenpolitik muß gesprochen werden, ehe diese wichtigen Entscheidungen fallen. Es ist dem Reichskanzler zwar gelungen, die Regierungsparteien wieder auf eine Linie zu bringen, er hat dabei auch starke Hilfe gehabt. Ich erinnere nur an die gestrige Aussprache des Grafen Kaldreuth, wonach zunächst einmal die wirtschaftspolitischen Fragen entschieden werden müßten, ehe man zur Außenpolitik Stellung nimmt. Man will unsere Außenpolitik also zu einem Handelsobjekt herabsetzen. Wir lassen uns nicht von Junkern und Landbühlern Vorschriften machen. Wo wären wir, wenn nicht die deutschen Arbeiter im Rheinlande treu zum Reich gestanden hätten? Wir beantragen, sofort eine Verhandlung mit der Regierung dahin herbeizuführen, daß am Montag und den folgenden Tagen die außenpolitische Aussprache stattfinden kann. (Beifall links. Große Unruhe im ganzen Hause.)

Abg. Fried (Wölk.): Nachdem der Abgeordnete Lange-Segermann es bisher nicht für angebracht erachtet hat, sein Mandat selbst niederzulegen, glaube er, der Redner, daß es Pflicht des Reichstags ist, für die schleunige Erledigung eines völkischen Antrags zu sorgen, der die Aufhebung der Immunität Lange-Segermann verlangt. Alle Mitglieder des Hauses hätten ein Interesse an der Reinigung des Reichstags.

Präsident Lobe stellt fest, daß ein Antrag des Staatsanwalts, die Immunität des Abg. Lange-Segermann aufzuheben, bisher noch nicht gestellt ist.

Abg. Breitscheid (Soz.): Bis jetzt ist die Vernehmung des Abgeordneten Lange-Segermann im Ausschuss noch nicht beendet. Wenn jetzt Herr Fried versucht, den Fall Lange-Segermann an den Saaten herbeizuziehen, so habe ich den Eindruck, daß er den Saal schlägt und den Esel meint. (Zuruf rechts: Sie hat er doch nicht gemeint!) (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Wiegler (Bahr, Vpt.) schließt sich als Berichterstatter des Varmal-Ausschusses den Ausführungen an.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.):

Zu der Zentrumsfraktion war in den letzten Tagen einmütig die Auffassung vorherrschend, daß die Beratung der außenpolitischen Lage tunlichst zurückgestellt werden soll. Diese Auffassung war noch heute vorhanden. In dieser Auffassung sind wir aber

im Laufe des heutigen Tages sehr schmerzlich enttäuscht worden. Die Veröffentlichung der außenpolitischen Richtlinien der Deutschen Volkspartei ist ein ganz außergewöhnlicher Vorgang. Wenn wir die Richtlinien durchsehen, so ist es doch ganz klar, daß mindestens der Eindruck erweckt wird, daß hinter diesen wohlüberlegten Ausführungen der Außenminister steht. Ist das der Fall, dann hätte der Außenminister allen Anlaß, diese Richtlinien hier selbst zu vertreten. Es wird hier ein Roburum der deutschen Politik geschaffen, wie wir es in den letzten Jahren niemals im Reichstag irgendwie erlebt haben. Wer ist hier Koch und Kellner? (Lebhafte Zustimmung links.) Wer steht hinter diesen Richtlinien? Wir haben die Auffassung und ich trage sie für mich persönlich vor, daß wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, den Außenminister wie den Reichskanzler zu fragen, ob die Richtlinien der Deutschen Volkspartei die Richtlinien der Regierung sind. Zu meinen Ausführungen wurde ich gedrängt durch eine andre Tatsache. Wo man hier schweigt, wird in der Presse draußen geredet. Unter denjenigen, die draußen Politik machen und hier schweigen, findet man auch den Grafen Westarp, der in einem Artikel die Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Sicherheitspakt zwischen England und Frankreich darlegt. Diesen Ausführungen folgt ein politischer Schluß, der geeignet ist, bei unsern Gegnern nicht nur Ueberreizung, sondern Gefühle hervorzurufen, die in einem solchen Augenblick, wo die Absendung der deutschen Note bevorsteht, geradezu ein Verhängnis für die deutsche Politik sind. Es wird hier in einem Augenblick, wo die Deutschnationalen als Regierungspartei dazu übergehen, die Verantwortung für die neue Note mitzübernehmen, ein energischer politischer Vorstoß gemacht. Wir wollen der Regierung Gelegenheit geben, die Geister nicht zu verwirren, sondern die Richtlinien für die deutsche Außenpolitik vor aller Öffentlichkeit klarzulegen. Die außenpolitische Aussprache muß darum so schnell wie möglich herbeigeführt werden.

Abg. Dr. Scholz (Dt. Vpt.) stellt fest, daß Dr. Wirth in einem Augenblick, in dem es vielleicht nicht ganz zweckmäßig war, sich bemüht hat, noch mehr Beunruhigungen in dieses hohe Haus zu tragen. (Abg. Breitscheid [Soz.]: Wie steht es denn mit Ihrer Interpellation?) Der Zweck der Interpellation ist es gewesen, dem Deutschen Reichstag Gelegenheit zu geben, in diesem außerordentlich wichtigen Moment einmal seine Geslossenheit zu bekunden. Wenn das nicht gelänge, so würde ich das im Interesse des deutschen Volkes, aber auch in Ihrem Interesse aufs äußerste bedauern. (Zuruf links: Ueber der Artikel des Grafen Westarp.) In dem infrimierten Saal des Grafen Westarp ist doch wohl die Meinung des gesamten deutschen Volkes ausgesprochen. Nachdem die Reichsregierung uns erklärt hat, daß sie selbst bereit ist, diese außenpolitische Debatte hier herbeizuführen, allerdings zu einem geeigneten erscheinenden Zeitpunkt (Zuruf links), stehen wir auch heute auf dem Standpunkt, daß diese außenpolitische Debatte zwar stattfinden soll, daß sie aber erst stattfinden darf, wenn die nötigen Vorbereitungen der Reichsregierung beendet sind.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Von der wünschenswerten Geslossenheit des Reichstags hat die Debatte leider nichts gezeigt. Der gestrige Schritt der Deutschen Volkspartei konnte zu dieser Geslossenheit leider unmöglich beitragen. Die Ausführungen meines Fraktionsgenossen Wirth waren wirklich nicht aufgeregt, sondern ruhig und sachlich, den sachlichen Inhalt des Artikels des Grafen Westarp durchaus anerkennend. Aber wenn ich Verhandlungen einleiten will, dann darf ich vorher nicht alles sagen, was mir auf dem Herzen liegt, sonst verderbe ich den Boden für die Verhandlungen. Wir sind von Haus aus der Auffassung gewesen, es wäre zweckmäßiger, die politische Aussprache zu verschieben.

Abg. Dittmann (Soz.) betont, Abg. Bruhn habe sich im Vorkonferenzrat bemüht, die übrigen Fraktionen davon zu überzeugen, daß die Deutschnationalen eine recht baldige außenpolitische Debatte wünschten. Es wäre doch angebracht, daß sie jetzt ihre Meinung äußerten.

Abg. Koch (Dem.): Meine Partei hat auf die Geslossenheit des deutschen Volkes und des Parlaments in außenpolitischen Fragen schon früher Wert gelegt. Es ist zu befürchten, daß eine Geslossenheit bei den drei Regierungsparteien nicht vorhanden ist. Wir wären gern bereit gewesen, Ihnen (nach rechts) noch eine Frist zu gewähren. Wenn aber geschwiegen werden soll, dann muß auf allen Seiten geschwiegen werden. (Sehr richtig!) Heute kann es nur die Aufgabe sein, festzustellen, ob die Herstellung einer einheitlichen Linie in der Außenpolitik möglich ist. Wir müssen endlich eine bessere Klarheit schaffen, als es durch ein Komunique der Deutschen Volkspartei und einen Artikel des Grafen Westarp möglich ist.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

erklärt, er habe von seinen Ausführungen im auswärtigen Ausschuss, auf die Abg. Scholz angespielt habe, nichts zurückzunehmen. Er habe dort gewisse kritische Bemerkungen über die Politik des Herrn Stresemann und auch über sein Angebot gemacht, im übrigen aber erklärt, daß das Angebot des Herrn Briand nicht annehmbar sei, daß er aber der Linie der Politik des Herrn Stresemann zustimme. Es handle sich darum, im Plenum festzustellen: Wer macht denn nun eigentlich die gegenwärtige Außenpolitik? Außenminister Dr. Stresemann habe im auswärtigen Ausschuss deutlich erklärt, er verlange eine Aussprache im Plenum, um in die Verhandlungen, die er führen will, mit einem Vertrauensvotum des Plenums einzutreten. Ein nachträgliches Vertrauensvotum habe für Doktor Stresemann aber keinen Zweck. Sagen Sie wenigstens offen: die Aussprache soll stattfinden, bevor die Note abgegangen ist, oder nachher. Sind es außenpolitische oder innenpolitische Interessen, Herr Scholz, die Sie leiten? Sie sind bereit, Elsaß-Lothringen preiszugeben für die Pölle. (Stürmische Pfui-Pfui rechts und Beifall links. — Der Präsident rügt diesen Ausbruch.)

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, es sei interessant, daß die deutschnationalen Fraktion die einzige sei, die es nicht für nötig halte, in die Debatte einzugreifen. Es genüge nicht, in der Dunkelkammer des auswärtigen Ausschusses wilde Indianertänze aufzuführen und nachher im Plenum den sanften Geinrich zu spielen. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Westarp (Dt.-natl.): Den unerhörten Anwurf des Abg. Breitscheid weise ich mit Entschiedenheit zurück. (Beifall rechts.) Er beweist nur, daß der Abg. Breitscheid für vaterländisches Wollen und Empfinden kein Verständnis hat. (Erneute stürmische Zustimmung rechts. — Zuruf links.) Durch die persönliche Beleidigung und auch im übrigen hat die Debatte einen berartig hohen Flug genommen, daß ich verzichte, dabei mitzukommen. (Gelächter links.) Ich beschränke mich auf die Bemerkung, daß wie die außenpolitische Debatte noch vor der Sommerpause wollen, und zwar in dem Augenblick, in dem die abern hinter der Regierung stehenden Parteien sich mit der Regierung darüber geeinigt haben, in welchem Zeitpunkt die außenpolitische Debatte zweckmäßig ist.

Präsident Lobe erklärt, daß nach den bisher üblichen Gepflogenheiten es nicht möglich sei, schon heute über die Tagesordnung für Montag zu verfügen.

Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Linke und den Abg. Dr. Wirth abgelehnt. Der Präsident wird ermächtigt, mit dem Außenminister über den Zeitpunkt der außenpolitischen Aussprache zu verhandeln. Abgelehnt wird auch der kommunistische Antrag, am Sonnabend die außenpolitische Aussprache stattfinden zu lassen, ebenso der völkische Antrag in Sachen Lange-Segermann. — Sonnabend 12 Uhr keine Vorlagen. Schluß 10 Uhr

Gesellschaftshaus Hopfengarten

Leipziger Straße 45 b. Telefon 6210.

Heute Sonntag **TANZ**
und

Terrassen-Konzert

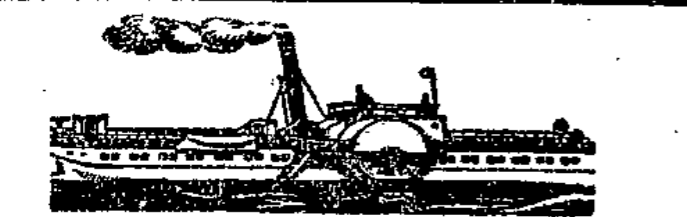
2005 Chr. Kantwert.

Parole! Willi Strauch Parole!

Schützenplatz
ff. Kaffee Gutgepflegte Biere
Ergebenst Ladet ein Der Obige.

Abfahrt über Strombrücke rechts
Fahrpreis Erwachsene 50 Pfg., Kinder die Hälfte
Sonntag den 5. Juli Dampferfahrt nach Grünewalde-Schönebeck
Abfahrt: Vormittags 800 Rückf.: Grünewalde, Schönebeck
Nachmittags 200 1100 1200
Nachmittags 600 350 345
Nachmittags 600 750 745

G. STAHLBERG,
Telephon 6434. Sandtorstraße 38. Telephon 6443.



Dampfer-Fahrten

Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp
Abfahrtsstelle: Betriebsförder (Serrentrug-Wartehalle).

Jeden Sonntag:
Vormittags 7, 8, 10 Uhr, nachmittags 2 und 2³⁰ Uhr,
bis Niegripp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrten:
ab Niegripp vormittags 9¹⁵ Uhr, nachmittags 5 Uhr,
ab Hohenwarthe vorm. 8, 10, 12 Uhr, nachm. 6 u. 8 Uhr.
Wochentags täglich:
bis Hohenwarthe vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Montag, Mittwoch, Sonnabend:
bis Niegripp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrten:
ab Niegripp vormittags 9¹⁵ Uhr, nachmittags 5 Uhr,
ab Hohenwarthe vormittags 10 Uhr, nachmittags 7 Uhr.

Otto Krietsch,
Werftstr. 34 / Telephon Nr. 321

Zwiegespräch auf einer Bank der Sternbrücke

Friße: Na Willem, wie siehst du aus?
Willem: Na, wie soll ich den aussehn, wie immer
Friße: Ne Willem ganz anders. Seit ca. 8 Tagen
wo ich dich zum letzten moße gesehen
hoabe, siehst du und deine Kno, so wohl-
genährt, richtig fugeirund aus.
Willem: Ja siehste Friße, das kommt davon. Wir
gehen jeden Abend nach dem Roten Horn
nach H. Sobischet, Wurst- und Bierzelt,
ich und wafz meine Kno ist, dort esse ich
7 Paar Jauerfische, und wafz meine Kno
ist, Sie verdrückt 5 Stück von den prima
Röstwürstchen
man spricht die sollen aus reinem
Schweinefleisch gemacht sind, und paar
dicke Lappe aus der Reifedter Aktien-
Brauerei, und das macht gesund.
Friße: Ja Willem das mache ich auch. Wo
Parole? jeden Abend um 1/2 8 Uhr nach
H. Sobischet's Wurst- u. Bierzelt
gegenüber der Kaufhalle.
Willem: Du Friße mien Schwooger Ede bring ich
auch mit.
Friße: Nichtig so.

Magdeburger Lichtspiele

Heute Sonntag

Kammer
Die Harpune
Der Film der Rekorde.
Im Reiprogramm:
Die Punschjungfrau
Das elektrische Haus
2 tolle amerikanische Fox-Grotesken.
Ein Sonntag beim Schwimmbad 96 Magdeburg
Die neueste Deulig-Woche
Beginn: Sonntag 3 Uhr.

Panorama
Karnevalsbrauch
Jean Angelo, Wilma Sandt,
Albert Paulig
Die Todeswette
Der Pakt mit dem Tode
Die neue Deulig-Woche
Beginn Sonntag 3 Uhr.

Walhalla
Zum neuen Schmuck!
Das Eröffnungs-Elite-Programm
Romödianten
Das Leben als Komödienpiel
Sally im D-Zug der Liebe
Die Trianon-Woche
Spielbeginn: Samstag 5 Uhr.

Füli
Paul Richter
der unvergleichliche „Stegfried“-Darsteller
Rudolf Klein-Rogge
der berühmte Dr. Rabajo-Darsteller und
And. Geede Riffen
im Monumentalwert
Pietro, der Korsar
Außerdem
Das prächtige Reiprogramm
Beginn: Sonntag 1/2 3 Uhr.

Persil bleibt Persil



Dies Wort, von
überzeugten Verbrau-
chern geprägt, zeigt, wie sehr
das ausgezeichnete Wasch-
mittel sich die Zuneigung der
Hausfrau errungen hat. Wirk-
lich, die Beliebtheit, die es
genießt, ist ohnegleichen. Die
Hausfrau, die Persil kennt,
weiß, was sie daran hat:

Persil schont und pflegt die
Wäsche und macht das
Waschen angenehm und billig!

Henko, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda
das Einweichmittel.
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!



Leipzigerstr. 62

Heute Sonntag 3 1/2 Uhr

Gr. Gartenkonzert

ausgeführt vom Magdeburger Orchester
unter Leitung d. Obermusikmeisters a. D. Vogel.

Im großen Saal ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsbau

Im kleinen Saal
Original-Jazzband

Voranzeige!
Sonntag den 14. Juli 1925

Großer Ballonaufstieg

15 Preise!
Es ladet ergebenst ein



Salzquelle.

Heute sowie jeden Sonntag:
Konzert
Anschließend 1806
Tanzkränzchen.

Renoviert! Gesellschaftshaus Admiralspalast

Heute Sonntag ab 4 Uhr
Großer Eröffnungs-Ball
la. Orchester-Musik. — Mäßige Eintrittspreise!

Zentral

Heute Sonntag 2 Vorstellung.
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.
Der Bettelstudent
Musik von Karl Millöcker. 42
Montag u. folg. Tage abends 8 Uhr
Slehtzügiger Kartenvorverkauf!



Kleinkaliber-Schießstand

Magdeburg
Deutschlands besteingericht.
Schießstand.
Iah. Waffen-Loesche, Magdeburg
Am Krakenor
gegenüber d. Zentraltheater
Haltestelle
Täglich geöffnet von 8 Uhr
bis zur Dunkelheit.
Jeder 100 wertvolle Ehren-
preise u. täglich Tagespreise.
Verstärken Sie nicht, dieser
musterartigen erstklassigen
Einrichtung einen Besuch
abzustatten. — Vereine haben
extra Vergünstigungen.
Waffen - Loesche.

Bürgergarten

Lübecker Straße 63
Sonntag den 5. Juli

Gr. Preistegeln

15 Preise!
Es ladet ergebenst ein

Stadttheater.

Sonntag den 5. Juli
Anfang 6 Uhr 5. Abend Ende geg. 11 Uhr
Die Meißnerfinger von Nürnberg
Oper von R. Wagner

Eva — Ilse Koegel, Leipzig
Montag den 6. Juli
Anfang 8 Uhr. 8. Abend Ende 10 1/2 Uhr

Letztes Gastspiel Karl Jahn
1001 Nacht
Phantastische Operette von Johann Strauß.

Schluß der Spielzeit!

Lederauschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
Fitzunterröh- und Einlegesohlen,
Gummilabsätze, Senkel, Schuhputz-
mittel und Pantoffelhölzer
1830
bistigt

Carl Julius Braun
Magdb.-Buckau Schönebecker
Straße 48.

Börsen-Restaurant

Das im nächststen Schloß- und Viehbof
in Magdeburg belegene
1818
wird zum 1. Oktober 1925 pachfrei und soll von
diesem Zeitpunkt an auf 5 Jahre neu ver-
pachtet werden.
Nachangebote sind bis zum 15. Juli schrift-
lich bei der Verwaltung des Schloß- und Vieh-
bofs in Magdeburg (Schloßhof) einzureichen.
Die Verpachtungsbedingungen können bei
der Verwaltung des Schloßhofs eingesehen
bzw. von dort bezogen werden.
Der Zuschlag auf ein Gebot wird unter der
Bedingung erteilt, daß eine einwandfreie kauf-
männische Buchführung stattfindet.
Es ist zweckmäßig, dem Angebot in Abschrift
Gummids, Befähigungs- und Vermögens-
zeugnisse sowie Rückporto beizufügen.
Magdeburg, den 3. Juli 1925.
Der Magistrat.

Besucht das 2. Biederiker Strandbad!

Besonders preiswerte
Extra-Posten

Perkal-Oberhemden
moderne Streifen, mit
Kragen jetzt **3.90**

Weißer Oberhemden
mit Ripseinsatz jetzt **4.25**

Perkal-Oberhemden
mit unterlegt, Einfas
und 2 Kragen jetzt **5.95**

Knaben-Sporthemden
gestreifte Cephe
Größe 60 jetzt **2.25**
weitere Größe 28 f. mehr

Ein Posten
Gürtel-Westen
in verschiedenen Stoffen
jetzt **2.50 1.50** **1.00**

Ein Posten
Sport-Strickjacken
in reiner Wolle
jetzt **15.00 bis 7.00**
in Kunstseide
jetzt **12.50 bis 8.50**

Ein Posten
Bade-Anzüge
- in Satin -
weit unter Preis!



Wie der Holzhacker **das Scheit-**



haben wir Preise verkleinert!

Besonders preiswerte
Extra-Posten

Herren-Normalhemden
mit Doppelbrust jetzt **2.40**

Ein Posten
Herren-Einsatzhemden
weiß Erftot, mit farbig
Rips-Einsatz jetzt **2.35**

Ein Posten
Herren-Garnituren
Jade und Hofe, Erftot,
schöne Farben jetzt **9.50 5.50** **3.95**

Ein Posten
Damen-Schlupfhosen
in verschiedenen
Ausführungen jetzt **1.25** **85**

Ein Posten
Kinder-Sweater
in Baumwolle,
Größe 45 jetzt **1.00**

Ein Posten
Kinder-Unterhöschen
mit Leibchen und
Ärmel Größe 60
jetzt **1.50**
weitere Größe 15 Pfg. mehr

Ein Posten
Korsettschoner **50**
jetzt **1.00 75**

Die billigen Preise für Konfektion

Jumpet Baumwolljele, mit kurzen Ärm, ovalem Ausschnitt,
mit Blenden und Knopfgarnitur jetzt **1.95**
Jumpet Sedentritol, in allen modernen Farben jetzt **5.95 4.25** **2.95**
Jumpet in Halb- und Vollwolle, mit Kragen u. ovalem Ausschnitt,
Einfas und Schwingen gestrikt jetzt **4.95 2.95** **2.95**
Hemdblusen Perkal, langer Ärm, Herrens-Knopfsetten und
Perkalunter-Knopfen jetzt **4.95 2.95** **2.95**

Kleider Baumwolljele, ovater Ausschnitt, mit weißer Blende
und Knopfgarnitur jetzt **4.50 3.75** **2.95**
Kleider Baumwolljele und Grotte, verschiedene Nacharten
jetzt **12.75 7.95 6.95** **5.95**
Hemdkleider aus Cephe und Perkal, gestreift, mit kurzen Ärm,
Ärmelgehagen und Gürtel jetzt **15.75 12.75 9.75** **5.95**

Mäntel Donegal, feste jugendliche Formen jetzt **8.50 7.50** **5.75**
Mäntel Covercoatähnliche Stoffe, für Mädchen, mit Knopf-
garnitur jetzt **11.00 9.75** **6.75**
Mäntel Donegal, verschiedene Nacharten, große Sortimente
jetzt **15.75 13.50 11.75** **9.50**
Alpaka-Mäntel prima Mohär-Ware, schwarz und marine
jetzt **29.75 24.50** **19.50**

Seidentrikot-Unterkleider
mit Handhosen, in allen Farben jetzt **6.75 5.95 4.95** **3.95**

Weißer Kleider prima Schweizer Vollwolle, mit oval. Ausschnitt,
Fuler- u. Sämmchen-Garnitur jetzt **12.50 9.85 8.95** **7.95**
Seidene Kleider feste Nacharten, in gestreift und kariert
jetzt **36.50 27.50 21.50** **19.75**

Kostüme verschiedene Nacharten, zum Ausuchen
jetzt **59.75 26.50 19.75** **12.75**

Waschstoffe enorm billig Kleiderstoffe

Waschwasseln große Ansaugtücher
jetzt **1.25 95 85 75** **65**
Wollwasseln herliche Farbenstellungen
jetzt **3.75 3.00 2.75** **2.25**
Einfarbig Volls moderne Farben, jetzt **95**
Vollwolle feine Ansaugtücher, jetzt **1.50** **1.25**
Schweizer Volls jetzt **2.75 2.25 1.95** **1.75**

Crepe marocain bedruckt jetzt **1.40** **95**
Crepe marocain einfarbig jetzt **1.75** **1.10**
Seidenkatist 110 u. 130 cm br., jetzt **1.50** **1.50**
Frotté gute Qualität, moderne Muster, jetzt **1.75**
Festardine wunderweisse Stoffe
jetzt **3.00** **2.00**

Gestreifte Wollstoffe jetzt **2.75 2.20 1.80** **1.40**
Cheviot reine Wolle jetzt **4.25 3.25 2.75** **2.20**
Popeline reine Wolle, neue Farben
jetzt **4.25 3.25** **2.70**
Galardine reine Wolle, 130 cm breit
jetzt **8.25 6.00** **5.50**
Eolienne Seide mit reiner Wolle
jetzt **2.75 6.75 5.80** **4.60**

Schotten für Kinderkleider jetzt **90**
Moderne Karos schöne Farbenstellung,
jetzt **3.65 2.25 1.75** **1.50**
Musselin reine Wolle, einfarbig jetzt **3.20** **2.75**
Crépe marocain jetzt **4.75 bis** **3.25**
Crépe marocain Kunstseide einfarb. jetzt **4.50**

Sehr preiswerte Damen-Strümpfe und Herren-Socken

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und leder Paar **40**
Damen-Strümpfe Baumwolle, Doppelsohle und Sechsecke,
schwarz und leder Paar **60**
Damen-Strümpfe prima Seidenstrümpf, in farbig Paar **80**
Flor-Damenstrümpfe in schwarz Paar **1.00**
Seidenflor-Damenstrümpfe in schwarz, leder und farbig,
mit Doppelsohle Paar **2.00**

Kunstseidene Strümpfe schwarz, mit kleinen Schöheitsflecken
Paar **95**
Ein Posten feinfarbige
Herren-Socken in Blau, grün, blau und leder
Serie IV Serie III Serie II Serie I
Paar einfarbig feinfarbig gestreift einfarbig
jetzt **1.40** jetzt **1.35** jetzt **70** jetzt **40**

Damen-Strümpfe Kato, mit Doppelsohle,
beige Paar **95**
Kunstseidene Damen-Strümpfe mit Doppelsohle, in allen
Modelfarben Paar **1.50**
Seidenflor-Damen-Strümpfe mit Doppelsohle, in farbig Paar **1.75**
Prima kunstseidene Strümpfe leder- und fleischfarbig
mit Doppelsohle Paar **2.00**
Damen-Strümpfe Kato Finis, träftige Qualität Paar **1.20**

Ein Posten Wischfächer
in kariert und mit Striche
jetzt **25**

Ein Posten Teegedecke **7.50**
mit 6 Servietten, mit Bordüre, Größe 125x180 Gedeck jetzt

Ein Posten Badehandtücher **95**
Frotté, mit Rante
Stück **2.85 1.25 1.10**

Ein Posten
Wäsche-Stickerien
gute Qualität
extra billig!

Wublin

Ein Posten
Bandlangeretten
glatt, mit Hochflaum und
Lappchen, 10-Keter-Stück
jetzt **42 38 25**

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juli 1925.

Ferien.

Ich reise morgen nach dem Süden, Wo lichtertränt der Himmel blaut. Ich reise an die Pyramiden, Wo stumm die Sphinx ins Weltall schaut.

Ich reise — doch nur in Gedanken, Denn leider fehlt es mir an Geld. Ich habe leider in den Banken Ein Konto „Nimm“ noch nicht bestellt.

Raum bringe ich mein Geld nach Hause, Zerrinnt es flugs wie trockner Sand, Denn immer höcht in meiner Kasse Ein Note aus dem Sorgenland.

Die Wünsche, die mich hold umschweben, Sind für die Wirklichkeiten blind, Drum werde ich daheim verleben Die freie Zeit mit Weib und Kind.

Wiktor Kalinowski.

Warum geht die Arbeiterjugend nach Hamburg?

Bei unsern Vorträgen und Zusammenkünften mit Arbeiterjugendbündlern kommt am Schluß eines jeden Vortrags über den Hamburger Reichsjugendtag immer ein Teil Jugendlicher zu uns mit der Erklärung: „Wie gern würden wir nach Hamburg gehen, aber es geht wohl nicht, der Vater verdient zuwenig, wir müssen zu Hause bleiben.“

Die Sehnsucht ist riesengroß, aber es fehlt das Geld. Wer kann da helfen?

Die Arbeiterjugend will am Verfassungstag ein Bekenntnis ablegen für die deutsche Republik und darüber hinaus ihre Stimme erheben für Jugendschutz, gesetzlichen Achtstundentag und Ferien.

Wir wenden uns an alle, die ein Scherlein für die Jugend trotz der Notzeit erübrigen können; helfst uns, daß es gelingt, einer möglichst großen Anzahl besonders bedürftiger Jugendlicher einen Zutritt zu geben, damit ihre Sehnsucht, den Reichsjugendtag mitzumachen, erfüllt werden kann.

Alle, auch die kleinsten Gaben sind willkommen. Wir bitten, alle Beträge auf das Postcheckkonto S. Crummeneck, Bezirksjugendsekretariat Magdeburg Nr. 8761 zu überweisen und danken allen Spendern im Namen der Jugend auf das herzlichste. Wir werden in der „Volksstimme“ über eingegangene Beträge Quittung ablegen.

Es spendeten: Ueberschuß Lichtbildvortrag 36 Mk., Fraktion der S. P. D. im Magdeburger Stadtparlament 50, G. N. 15, C. S. 10, M. P. 5, R. S. 3, P. Sch. 2, R. W. 5, P. W. 1, W. N. 4, E. N. 3, A. N. 1, P. S. 1, zusammen 136 Mk. Allen Spendern herzlichsten Dank. Bezirksjugendsekretariat, Gr. Münzstr. 3.

Am die Aufwertung.

Zum Donnerstag nachmittag 3 Uhr hatte die Aufwertungs- und Aufbaupartei zu einer Versammlung in den kleinen „Apollosaal“ eingeladen. Die Besucher waren ältere Leute, größtenteils Frauen, die sich vor dem Kriege zum sogenannten „besseren Mittelstand“ zählten, ein kleines Kapital, oder Boden und Grundstücke besaßen und durch den Krieg und vor allem auch durch die Inflation verarmt, zu Proletariern oder ihres oft arbeitsunfähigen Alters wegen zu noch ärmeren Gesellschaftsgliedern geworden sind.

Diese Alten fühlen sich nicht als Almosenbittler, sondern als Gläubiger der Inflation. Sie lassen sich nicht mit Redensarten, der große Raubzug sei als ein „Naturereignis“ von irgendwoher hinzunehmen. abspießen, sie treten fordernd auf, und es ist erstaunlich, daß die entschlossene Schaar nicht noch viel größer ist. Sie fordern, durch die verantwortungslose Wahlweise der Deutschnationalen zur kühnlichen Hoffnung aufgeschauelt, die 100prozentige Aufwertung. Sie haben, was die schmerzlichste Enttäuschung ihres Lebens gewesen sein wird, den Bruch der Deutschnationalen erlebt, und ihr Redner muß es nun aussprechen, daß von der deutschnationalen Regierung „alles mögliche, nur nichts Gutes“ zu erwarten ist.

Da die Führer der Aufwertungs- und Aufbaupartei scheinen aber trotzdem — sie sind auch aus Schaden noch nicht klug geworden — den Zweig zu verfolgen, die von Großindustrie und Großagrarier Betrogenen und von den politischen Vertretern dieser Mächte, den Deutschnationalen, Belogenen der schwarzweißroten Reaktion als Wahlhelfer zu erhalten. Das bewies deutlich die Erklärung des Redners, im Magdeburger Stadtparlament würde auf sein Betreiben hin ausgerechnet Herr Mann von den Völkischen künftig die Rechte der Inflationserbarmen vertreten. Viel Glück zu der Erörterung!



„Dreizehn — vierzehn — fünfzehn!“ Die Mutter zählt die Stullen. Die Brüder stehen frischgemaschin auf der Straße, die Schwester mit der led abstehenden Schärpe in ihrer Mitte, und wundern sich, daß ihnen keiner ansieht, daß sie heute mit ihrer Schule eine Dampferpartie machen.

Die Musiker stehen gelassen in der erwartungsvollen Schär und lassen froh die Sonne in den gelben Instrumenten blitzen. Die Lehrer schwoigen zuerst. Sie haben die Hütte an Klammern auf dem Bauch baumeln und zählen die aufgeregte hin und her kreibbelnden Braun- und Mondköpfe und erhalten ständig schwankende Resultate.

„Wieviel Geld hast Du mit?“ „Fünfzig Pfennig und Himbeerjast!“ „Ich habe ne Mark!“ Erwin zeigt die Mark. Sie wird bejaunt. Und es ist doch nur eine frischgeprägte, blanke Reichsmark.

Der bunte Zug setzt sich in Bewegung. Voran die Musik. Mütter rücken Matrosentragen zurecht, säubern Schmutzrajen und gehen stolz neben ihren Spröhlingsen zum Strom hinab, wo zwei weiße Dampfer warten. Gleichmäßig verteilt sich der Zug auf die beiden Fahrzeuge, Dampf jauchzt aus einer Nöhre am Schornstein, „Muß i denn, muß i denn“ spielen die Musikanten und machen gewissenhafte Gesichter dazu, von der Brücke versuchen Lausbuben, die zur Schule müssen, auf die glücklichen Ausflügler ohne Büchermappen zu spuden: Die Dampferfahrt hat begonnen.

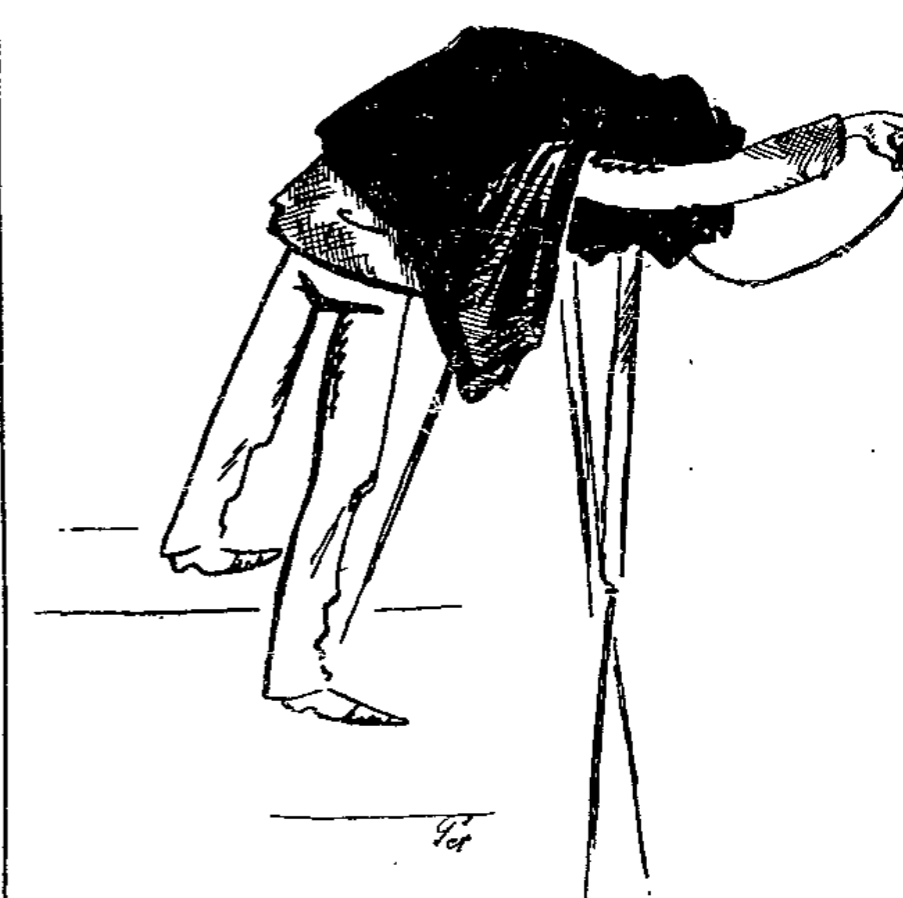


Die Lehrer atmen auf. Verantwortungsvoll ist so eine Dampferpartie für sie. Aber jetzt ist die Jugend noch ruhig. Jeder Raßn und jeder Dampfer, der überholt wird, ist ein Ereignis, leere Konservendosen und der tote Hund, die vorbeitreiben, werden mit Gejohle begrüßt und sind von ungeheurem Interesse. Aber das legt sich. Wenn die Musiker das dritte Glas Bier bekommen, haben die Jungen die erste Stulle verzehrt. Nun

haben, fingen sie sich selbst, wie es auch der Redner in der Versammlung am Donnerstag tat, ein Lied und tun so, als ob sie mit allen einflußreichen Leuten, mit den obersten Richtern des Reiches auf du und du ständen, was auf viele ihrer weiblichen Anhänger sicher Eindruck macht, denn wer große Freunde hat, ist wahrscheinlich selbst ein großer Mann. Bezeichnend für die Verwirrung in den Reihen der reaktionären Aufwertungsverfechter ist ihre Zerplitterung in mehrere Organisationen. So wird der Sparers- und Hypothekengläubigerverband, dessen im Kampfe gegen die deutschnationalen Aufwertungsverfeinde umerlöschener Dr. Best nur noch die 50prozentige Aufwertung fordert, von der Aufwertungs- und Aufbaupartei, die Sozialdemokratie, die den Rea-

werden auf dem Dampfer Entbedungen gemacht. Der Kapitän wird bestaunt. Er erscheint als eine gewichtige Persönlichkeit, obwohl er vor dem Steuerrad in Hauschuhen steht. Manche Knaben können von der stampfenden Maschine nicht fortkommen. Und dann die Kajüte! „Nullaugen sind das!“ Jeder muß den Kopf hinausstecken und macht dann die Erfahrung, daß beim Zurückziehen die Ohrwäschen im Wege sind. In der Kajütenrestauration gibt es herrliche Sachen: Pfefferminztabletten, frohfarbene Stauselimonaden und Bratkeringe. Erwin hat kein Geld mehr. Er ist der erste, der fragt: „Wann sind wir denn da?“

Photographen gehen rüstig ans Werk. Photographieren von der Kommandobrücke aus Vorder- und Achterdeck, Gruppen und Einzelpersonlichkeiten. Und die Musik wechselt mit lustigem Spiel und labendem Trunt sünnig ab.



Nun ist man da. Hohe, schattige Bäume in dem freundlichen Gartenlokal, wo man sich jetzt familienweise Plätze sichert. — Die Schuljugend mag nicht stillsitzen. Es geht auf die Spielwiese. Im Wettkampf werden Preise erobert, die die Schule gestiftet hat. Solche errungene Tafel Schokolade schmeckt doppelt so gut, als die gekaufte aus dem Laden. Nur Erwin verdirbt sich die Freude. „Kost' gerade zwanzig Pfennig, und darum bin ich nur so gelooft!“ Aber die andern kümmern sich nicht um seinen Aerger. Bunt und frei bewegt sich alles durcheinander. Die Eltern, die sich für diesen Tag von ihrer Alltagsarbeit lösen konnten, sehen den frischvollenden Jungen zu und denken zurück, als sie mit bunten Fähnchen sorgelos und heiter auf sonnigem Rasen herumsprangen. Wie jetzt ihre Kinder.

Die Musiker sitzen im Schatten und müssen blasen und blasen. Turn- und Wanderlieder. Sie trinken das achte Glas Bier.



Und Lehrer und Schüler haben die Schulstube vergessen. Als Freunde fassen sie sich zum Kreispiel oder laufen mit Eiern in den Köpfen nebeneinander um die Wette. Die Eltern denken an ihre Lehrer, die sie früher auf den spärlichen Ausflügen begleiteten, die sie zu vieren an den Händen gefaßt gehen ließen und den Schulmeister nicht auf dem Katheder hatten sitzen lassen.

Das Tänzchen im Saale muß abgebrochen werden. Die B-Trompete gibt im Garten das Zeichen zur Abfahrt. Viel zu früh! Aber die Kleinsten dürfen nicht zu spät nach Hause kommen.

Der Schattenschirm der Stadt ragt mit den Türmen und den vielen Schornsteinen in den abendlichen Himmel. Ruhig und stolz kehren die Dampfer zurück, unter den Brücken hindurch. Die Abendspaziergänger winken mit weißen Tüchern der lustigen, jingenden Schaar zu. Die Musik spielt nicht mehr. Die letzten Bierfelder nicht nicht gezählt worden.

„Gute Nacht, Herr Lehrer! Es war sehr schön! Morgen mußten wir schon wieder einen Ausflug machen!“ Ast.

und Sozialrentnern nie blauen Dunst vorgemacht hat, weil sie sich über die Grenzen der Aufwertung innerhalb der an der Aufwertungs- und Aufbaupartei mitgeführten kapitalistischen Wirtschaftsordnung klar ist, ist allein auch die Vertreterin der wirtschaftlichen Interessen dieser Mittelständler, die fast alle Proletarier geworden sind, wenn sie sich auch noch nicht als solche erkennen wollen. — Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Achtung, Jugendabteilungen! Auf die Jugendhemden sind eingetroffen. „Diene“, Ratswagenplatz 3/4 (West)

Gewerbegerichtsbefugter. Dienstag den 7. Juli findet die Versammlung der Gewerbegerichtsbefugter im Rathaus statt, worauf nochmals hingewiesen wird.

Von der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft einem Antrag des Generaldirektors Defer entsprechend die Stellung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors geschaffen und den Reichsbahndirektionspräsidenten Dorpmüller zum Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und ständigen Stellvertreter des Generaldirektors ernannt. Diese Ernennung bedarf nach § 19 der Satzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft der Bestätigung des Reichspräsidenten. Präsident Dorpmüller ist 1869 in Elberfeld geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Wachen und dem Studium des Ingenieurwesens an der dortigen Technischen Hochschule bestand er 1893 die Bauführerprüfung und 1898 die Baumeisterprüfung. Anschließend war er dann in der ehemals preussischen Staatseisenbahnverwaltung tätig. 1907 wurde er beurlaubt und trat als Vorstand des Technischen Bureaus in den Dienst der Sächsischen Eisenbahn in Zingstau. 1908 wurde er Chefingenieur der kaiserlich chinesischen Staatsbahn Nientzin-Pulow (700 Kilometer), die durch die chinesische Regierung aus Mitteln einer durch die Deutsch-Ostasiatische Bank gegebenen deutschen Anleihe ausgeführt wurde. Er arbeitete an dem Abschluss einer neuen deutschen Anleihe für die Linie Hankow-Szechuan (600 Kilometer) und an der Konzeption zum Bau der Strecken Kaimi-Sichoufu (300 Kilometer) und Tschou-Tadou (250 Kilometer) mit. 1917 wurde er wegen der Kriegserklärung Chinas des Dienstes enthoben und kehrte 1918 als Flüchtling über Mandschurei, Sibirien und Russland nach Deutschland zurück. Im Feldbahnenwesen war er bei der Organisation der transsibirischen Eisenbahnen tätig. 1919 wurde er dann Sprechendbeamter bei der Reichsbahndirektion Stettin und haupttechnischer Oberbaurat bei der Reichsbahndirektion Essen. 1922 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion Opladen und im September 1924 Präsident der Reichsbahndirektion Essen. Präsident Dorpmüller wurde auf Grund seiner umfassenden Erfahrungen und der Beratungen über das Darlehensgesetz und das Reichsbahngesetz und -statut zugezogen. An den Londoner Verhandlungen beteiligte er sich in weitgehendem Maße.

Gemeindebehörde und Wohnungsaussch. Das Wohnungsausschussamt hat die Genehmigung eines Wohnungsaustausches versagt. Das Mieteinigungsamt erteilt aber die nachgesuchte Genehmigung. In Uebereinstimmung mit dem Landgericht hat das Kammergericht den Standpunkt vertreten, daß das Mieteinigungsamt befugt ist, die Genehmigung der Gemeindebehörde gemäß § 8 des Wohnungsmangelgesetzes zu erteilen. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß § 8 l. c. mache den Wohnungsaustausch davon abhängig, daß der Tausch die Zustimmung der Vermieter und die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden finde. Die Zustimmung der Vermieter könne durch das Mieteinigungsamt erteilt werden, eine gleiche Zustimmung finde sich nicht bezüglich der Mitwirkung der Gemeindebehörden. Gegen jede auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes getroffene Verfügung stehe gemäß § 16 des Wohnungsmangelgesetzes den unmittelbar Betroffenen die Beschwerde, d. h. in Preußen die Anrufung des Mieteinigungsamts offen. Zu diesen Verfügungen sei auch die Verjagung der Genehmigung einer Gemeindebehörde zum Wohnungsaustausch zu rechnen. Nach bürgerlichem Rechte habe der Inhaber einer Wohnung ohne weiteres das Recht, seine Wohnung nach Belieben zu tauschen, wenn der Vermieter mit dem Wechsel einverstanden sei, auch habe nach bürgerlichem Rechte jede Person das Recht, eine Wohnung zu mieten und zu beziehen, wenn der Vermieter bereit ist, mit ihr einen Vertrag abzuschließen. Nach den Bestimmungen der Wohnungswirtschaft seien diese Rechte aber in beiden Fällen eingeschränkt, da sie nur wirksam mit der Zustimmung der Gemeindebehörde ausgeübt werden können. Zu beachten sei, daß die Entscheidung des Wohnungsausschusses über die Genehmigung des Tausches ihre Grundlage in § 8 des Wohnungsmangelgesetzes finde. Der Rechtsbehelf würde gegen die Verweigerung nur dann zu versagen sein, wenn der Tauschende aus bestimmten Gründen nicht als der durch die Verfügung unmittelbar Betroffene angesehen werden dürfte. Solche Gründe fehlen. Die Genehmigung sei sogar innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu erteilen, sofern die übrigen Voraussetzungen vorliegen. Bei Ueberschreitung dieser Frist gelte die Genehmigung als erteilt. Die Genehmigung solle die Regel sein; eine Verjagung könne nur erfolgen, wenn hinreichende Gründe vorliegen; die Genehmigung der Gemeindebehörde zum Wohnungsaustausch könne durch das Mieteinigungsamt gemäß § 8 des Wohnungsmangelgesetzes erteilt werden.

Nach ein Sommersonderzug von Magdeburg nach der Nordsee. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, wird, da der vom 3. zum 4. Juli 1925 verkehrende Sommersonderzug F. Nr. 12 (Leipzig-Nordsee) bzw. Embden-Wilhelmshafen über Halle a. S., Magdeburg-Drauzschweig-Bremen) bereits ausverkauft, die Nachfrage nach Sonderzugkarten aber weiterhin sehr reger ist, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli 1925 noch ein gleicher Zug gefahren. Die Fahrpreise, Fahrpreise und Einsteigeleistungen sind die gleichen wie bei dem vom 3. zum 4. Juli verkehrenden Sonderzuge. Für den Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg stehen für diesen Zug 150 Plätze zur Verfügung.

Der feuergefährliche Glanzruß. Frau S. L., welche in Groß-Berlin ein Haus besitzt, in dem sich eine Bäckerei befindet, hatte eine polizeiliche Verfügung erhalten, in welcher ihr in feuer- und sicherheitspolizeilichem Interesse aufgegeben worden war, den Schornstein in ihrem Hause, welcher besonders dem Betriebe der Bäckerei diene, monatlich zweimal reinigen zu lassen, weil sich in dem betreffenden Schornstein, welcher stark benutzt werde, Glanzruß befände, der sich leicht entzünde. Die polizeiliche Verfügung finde ihre Stütze in § 10. II. 17 des Allgemeinen Landrechts und der Polizeiverordnung vom 31. März 1921. Nach fruchtloser Beschwerde beim Oberpräsidenten beschritt die Hauseigentümerin den Weg der Klage beim Oberverwaltungsgericht und betonte, da der Bäder nur Briefe als Feuerung benutze, so habe sich Glanzruß im Schornstein nicht bilden können. Ein Geselle des in Betracht kommenden Bezirkschornsteinfegermeisters erklärte, der Ruß im Schornstein der Hauseigentümerin S. sei etwas lockerer wie Glanzruß. Nachdem noch ein Direktor der Berliner Feuerwehr den Ruß in dem betreffenden Schornstein für feuergefährlich erklärt und betont hatte, daß durch den Ruß im Schornstein leicht ein Dachstuhlbrand entstehen könne, erkannte das Oberverwaltungsgericht auf Abweisung der Klage und führte u. a. aus, durch das erhaltene Gutachten stehe fest, daß durch den Ruß im Schornstein eine Feuergefahr entstehen könne. Unter diesen Umständen erscheine die polizeiliche Verfügung gerechtfertigt, welche eine häufigere Reinigung des Schornsteins fordere.

Fußball. Am Sonntag vormittag 11½ Uhr treffen auf der Zitabelle Eintracht 02 und Eintracht Süd im Gesellschaftsspiel zusammen. Beide Mannschaften sind als gleichwertig anzuspreden, der Besuch ist daher für das interessante Spiel zu empfehlen.

Neue Radfahrwege. Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege wird uns geschrieben: Eine wesentliche Verbesserung des Radwegnetzes in der Neustadt, die bereits seit Jahren angestrebt worden ist, wird demnächst erfolgen. Gelegentlich einer Ortsbesichtigung mit Vertretern der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums haben sich sämtliche Teilnehmer davon überzeugen können, daß in der Lüneburger Straße am Neustädter Bahnhof große Verkehrshemmnisse beseitigt werden müssen. Es soll nun am Neustädter Bahnhof am östlichen Bürgersteig ein 2 Meter breiter Radfahrweg angelegt werden, ebenso auch einer in der derselben Straße zwischen Rollenwagenstraße und Kaiser-Otto-Ring. Allerdings wird es notwendig, daß die Radfahrer nur im langsamen Tempo fahren und nicht überholen. Der neue Radfahrweg im Glacis geht der Vollendung entgegen und wird demnächst dem Verkehr übergeben werden.

Keine öffentliche Bekanntgabe der Nichtwähler. In einem Rundschreiben des preussischen Innenministers werden die Gemeindebehörden, einer Mitteilung des „Amtlichen Preussischen Pressebüros“ zufolge, darauf hingewiesen, daß es mit den zurzeit geltenden Wahlrechtsvorschriften unvereinbar ist, wenn eine Gemeinde nach einer öffentlichen Wahl oder Abstimmung die öffentliche Bekanntmachung der Personen beschließt, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Eine solche Maßnahme würde auf „mittelbare Einführung der Stimmpflicht hinauslaufen, die bisher von den Parlamenten abgelehnt worden ist. Das Verfahren bei öffentlichen Wahlen und Abstimmungen ist durch die einschlägigen Gesetze und die zu ihnen ergangenen Ausführungsbestimmungen erschöpfend geregelt. Nach diesen Bestimmungen besteht nach Abschluß einer Wahl weder ein Anspruch der Parteien auf Einsicht in die Stimmlisten, so daß die Möglichkeit einer Feststellung der Personen, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, auf diesem Weg entfällt, noch kann von Amts wegen eine Bekanntgabe der Namen der Nichtwähler angeordnet werden.

Fliegerunglück. Heute vormittag 6.15 Uhr stürzte das Flugzeug D 504 infolge Versagens des Motors aus einer Höhe von 50 bis 60 Metern in einen Graben zwischen „Margaretenhof“ und „Pferdelazarett“ ab. Der Führer Mehnhardt blieb unversehrt. Das Flugzeug erlitt beträchtlichen Schaden an beiden Tragflächen. Beamte der Luftüberwachung montierten den Apparat ab und schafften ihn zum Flugzeugschuppen.

Kontorbierdiebstahl. In der Nacht zum 8. d. M. wurden aus einem Kontor in der Großen Dörsdorfer Straße gestohlen: Ein Fahrrad (Marke Adler Nr. 838553) mit schwarzem Rahmen und ebersolchen Felgen, zwei Messer, ein Teil lose Zigarren, für 45 Mark Invalidentaxen zu 1 Mark sowie ein größerer Posten Briefmarken.

Wähnung, Metallarbeiter! Es wird auf das heutige Inserat, in dem die Lokale für die Wahl zum Gewerkschaftskongress bekanntgegeben werden, hingewiesen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Alle Kameraden Magdeburgs nehmen am Sonntag an dem Umzug in Lemsdorf teil. Treffpunkt dort um 3 Uhr.
Abteilung Alte Neustadt. Am Sonntag versammeln sich die Kameraden um 11.45 Uhr beim Kameraden Winter zum Abmarsch zur Fahnenweihe Lemsdorf.
Abteilung Fernerleben. Treffpunkt am Sonntag 12 Uhr bei Stiller zum Abmarsch nach Lemsdorf. Alle kommen.

Aus den Gerichtssälen.

Eine unangenehme Ueberraschung.
Ein Budauer Fleischermeister war nicht wenig überrascht, als er am 16. Februar v. J. zwei Leute in seinem Schlachthaus antraf, die gerade dabei waren, seine Wurst- und Fleischvorräte zu „beschlagnahmen“. Als die beiden Leute merkten, daß Gefahr im Anzug war, zogen sie es vor, schleunigst zu verschwinden. Verständlicherweise hatte der Fleischermeister ein Interesse daran, zu erfahren, wer die beiden nun waren. Er ließ sie verfolgen, hatte aber damit wenig Erfolg, da die Diebe inzwischen längst über alle Berge waren. Erst nach langer Zeit konnte die Polizei einen der Täter, den Schlosser K., festnehmen, der vor Gericht ausgab, daß er an dem Einbruch beteiligt war, aber nur „Schmiere gestanden“ hätte. Das muß er infolge seiner Vorstrafen mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

Der Schein trügt.
Der Techniker A. wollte einmal ein reicher Mann sein. Da ihm dazu aber das Nötigste, nämlich Geld, fehlte, veruchte er sich dies auf betrügerische Art zu erwerben. Vornehme Briefbogen wurden angeschafft, Geschäftsverbindungen hergestellt, Waren eingekauft und sofort wieder verkauft. Das letztere war die Hauptsache; denn dadurch bekam er Geld in die Finger. Seine Lieferanten konnten warten — und sie warten heute noch. In 28 Fällen ist A. so vorgegangen und war dadurch in der Lage, ein ganz annehmbares Leben zu führen. Allerdings kam hinterher eine saure Zeit! Nämlich die Untersuchungshaft! Und die folgenden neun Monate, die er nach dem Urteil im Gefängnis zubringen soll, werden noch saurer sein. Da der Verurteilte aber seine Laten bereute, sollen ihn 3 Monate der Strafe geschenkt werden, wenn er sich im Gefängnis gut führt. Das dürfte dem Angeklagten nicht schwer fallen.

Ein schlechter Dank.
Als die Wogen der Not über dem Bautechniker Franz K. zusammenzuschlugen, fand er in einem Kriegskameraden, einem hiesigen Chemiker, einen Mann, der ihm Beschäftigung gab und vor noch größerer Not behielt. Der Chemiker hatte bei einer Expeditionsfirma seine Kunstgegenstände aufbewahrt. Das hatte K. erfahren, schrieb sich selbst Bescheinigungen aus, daß er die Sachen abholen solle und verkaufte sie an „unbekannte Personen“. Das Gericht überwies den Angeklagten auf drei Monate dem Gefängnis.

Ein jugendlicher im Rückfall.
Erst 19 Jahre alt ist der Arbeiter B., aber schon mehrere Male bestraft. Da er im öffentlichen Leben den Gefahren nicht zu trotzen in der Lage war, steckte man ihn in Fürsorgeerziehung. Dort gefiel es ihm nicht. Das Essen war ihm nicht abwechslungsreich genug und dann sollte man in der Anstalt regelmäßig arbeiten? Also, einen günstigen Moment benutzte und — die Freiheit war errungen! Doch wie lange? Seinem Schwager, der selbst nur ein armes Luder ist, stahl er aus seiner Wohnung gebrauchte Kleidungsstücke und dessen Ersparnisse in Höhe von 6 Mark. Dem Bestohlenen fällt es reichlich schwer, seinen Kleidervorrat wieder zu ergänzen. Das Gericht nahm auf die Jugend des Angeklagten keine Rücksicht und schickte ihn auf acht Monate ins Gefängnis.

Das Urteil im Grabower Mordprozeß.

Nachdem am fünften Verhandlungstag die Plädoyers des Staatsanwaltschaftsrats Ruffe, dessen Anträge wir bereits in der gestrigen Ausgabe bekanntgaben, sowie der Rechtsanwälte Dr. Hirschberg, Dr. Braun und Dr. Heinicke entgegengenommen waren, verkündete der Vorsitzende um 8½ Uhr abends folgendes Urteil: Albert Hoppe wird wegen Totschlags, Waffenbesitzes und Jagdvergehens zu zwölf Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf zehn Jahre aberkannt. Pauline Hoppe erhielt einen Monat Gefängnis, Anna Müller zwei Monate Gefängnis. — Das Gericht ist davon überzeugt, daß nicht der verstorbene Karl, sondern Albert Hoppe seinen Vater erschossen hat. Zur Grundlag des Urteils werden die äußerst schwer belastenden Aussagen in der Voruntersuchung der Mutter und Schwester des Angeklagten gemacht, die damals mit aller Bestimmtheit gesagt haben, daß ihnen Albert berichtet hat, er hätte seinen Vater vom Baume heruntergeschossen. Die Aussage des Zeugen Stadtkowitz wird als nicht glaubwürdig bezeichnet, da sie im traffen Gegensatz zu seinen früheren Aussagen steht. Mord sei dem Angeklagten nicht nachgewiesen. Die Verurteilung konnte nur wegen Totschlags erfolgen.

Sagung der graphischen Hilfsarbeiter.

Am vierten Verhandlungstag des Verbandstags der graphischen Hilfsarbeiter wurde die Aussprache über die materiellen Anträge zur Statutenänderung fortgesetzt. Eine Anzahl Redner aus Berlin, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Köln usw. nahmen mehr oder weniger gegen die Anträge des Verbandsvorstandes zur Beitragsfrage Stellung, indem sie sie als zu weitgehend und untragbar bezeichneten. Demgegenüber erklärte Sabath vom Vorstande des A. D. G. V., daß der Graphische Hilfsarbeiterverband in den letzten Jahren wohl einige Kämpfe ausfechten mußte, die schärfsten Kämpfe aber noch bevorstünden. Die Lebenshaltung steige und die Gewerkschaften seien gezwungen, das Einkommen der Arbeiterschaft mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Das werde ohne Kämpfe nicht abgehen. Dafür könne in den Verbandskassen nicht genügend Geld angesammelt werden. Schließlich erkannte der Verbandstag einstimmig an, daß eine Erhöhung der Beiträge stattdessen muß. Mit 36 gegen 27 Stimmen erklärte man sich für eine Gruppeneinteilung der Beitragsätze und gegen eine Staffelung nach den Löhnen. Einstimmig wurde ferner eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen. Mit allen gegen acht Stimmen sprach sich der Verbandstag für die Wiedereinführung der Krankenunterstützung aus, mit allen gegen 6 Stimmen wurde jedoch die Invalidentunterstützung, gegen 3 Stimmen eine zentrale Sterbenunterstützung abgelehnt. Sämtliche materiellen Anträge wurden daraufhin einer besondern Statutenkommission zur weiteren Beratung überwiesen.

Nachrichten aus der Provinz.

Gommern. Wichtige öffentliche Versammlung. Alle Sozialrentner, Kleinrentner, Unterstützungsempfänger und Unfallbeschädigte treffen sich morgen (Sonntag) nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Sonne. Dort spricht Kollege Adolf Köttlerich (Burg) vom städtischen Wohlfahrtsamt in einer Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen über die unzureichende Rentenversorgung, die trotz Hindenburg, dem Retter der Armen, nicht besser geworden ist.

Gommern. Reichsbanner, auf nach Gerwisch! Die Ortsgruppen Gommern, Plösch, Preßien, Ranies und Dantzig des Reichsbanners nehmen an dem Reichsbannerfest in Gerwisch morgen (Sonntag) teil. Die meisten Kameraden fahren mit Fahrrädern hin. Heute (Sonntag), pünktlich 8½ Uhr, Antritt der Ortsgruppe Gommern auf dem Spielplatz. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorabmeldung, die Seite 30 Goldsternige aufgenommen.
Arbeiter-Radfahrer- und Goldsternige, Abteilung Altstadt. Sonntag den 5. Juli Tour nach Burg. Abfahrt 12 Uhr mittags vom Altstädter Platz (Nordbrücke).
Reichsbanner der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirk Altstadt Nord. Montag den 6. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Reichstrone“, Tadobstraße.

Wasserstände.

	+ bedeutet über — unter Null.	
	Elbe.	Saale.
Rimbura	8. 7. + 0.08	—
Brandis	—	—
Reint	+ 0.24	—
Ventemis	+ 0.26	—
Luffa	+ 0.31	—
Dresden	+ 1.58	—
Sorgau	4. 7. + 0.28	0.02
Wittenberg	+ 0.84	—
Blasau	+ 0.22	—
Alten	—	—
Barby	+ 0.21	—
Magdeburg	+ 0.27	0.02
Zangermünde	8. 7. + 0.80	—
Wittenberge	+ 0.40	—
Lensen	—	—
Dömitz	+ 0.08	—
Palchau	—	—
Botzenburg	—	—
Sobnsdorf	+ 0.11	—
		Saale.
		4. 7. + 0.82
		+ 1.32
		+ 0.38
		+ 1.34
		+ 0.21
		+ 0.06
		Saale.
		3. 7. + 1.93
		+ 0.48
		+ 1.37
		+ 0.18
		+ 0.55

Wetterbericht.

Das Depressionsgebiet über dem Kontinent hat noch an Umfang zugenommen und gleichzeitig ist der Stand eine neue Depression erschienen. Der Kern des kontinentalen Depressionsgebietes ist ostwärts vorgezogen und hat in ganz Frankreich starke Niederschläge herbeigeführt, die bereits auf Süd- und Westdeutschland übergegriffen haben. Von dort her dringt ein kleines Störungsbild nach Norddeutschland, das heute früh noch völlig im Bereich der warmen Störung liegt, vor, und wird hier mit Regen und Gewittern einbrechen. Auch später ist noch einmal eine Wiederholung des Niederschlags zu erwarten, doch dürfte es dann bei stark steigendem Barometer ein schneller Abbruch der Regenfälle und Wiederaufleben eintreten. Die Temperaturen werden nicht unerheblich sinken. —
Aussichten für Sonntag: Nach Regen und Gewittern wieder aufklärend und kühl.

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenoe.
Staubbindendes Material erster Klasse.
Erwin Prange, Berliner Straße 26
Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

Sonntag den 19. Juli: Republikanische Kundgebung in Bad Elmen

Günstigste Verbindung für Magdeburg mit Dampfer ab Strombrücke.

HAUSWECKAUF

Glase

Defferteller	10
Störngläser mit Goldrand	18
Bierbecher mit Goldrand	22
Geleedosen	35
Butterdosen	38
Große Schalen auf Fuß	75
Sahneerbices steilig	1.10
Rüfeglocken	1.10
Vitriererbices	1.95
Fruchtschalen auf Fuß, steilig	2.25
Wasserkaraffen mit Glas	75
Wischenbecher	22

Einfachgläser bestes Fabrikat, mündgeblasen, komplett mit Gummiring				
1/2 Liter	2/3 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter	2 Liter
50	55	60	70	80

Emaille, Aluminium

Milchtöpfe grau emalliert, 2 bis 4 Liter Inhalt	75
Milchtannen 3 Liter	85
Rehrhaniel gestamt	85
Konsole mit Tisch	95
Eimer grau emalliert, 25 cm	1.25
Seigtöpfe grau emalliert, 36 cm	1.75
Sand-Seife-Soda-Garnitur grau emalle	2.10
Schwartöpfe grau emalliert, 26 cm	1.95
Schwartöpfe weiß emalliert, 26 cm	2.10
Kartoffeldämpfer blau emalliert, 20 cm	3.20

Aluminium-Wasserkessel schwere Qualität, 20 cm 2.95 18 cm	1.85
--	------

Das Sonderangebot unserer Haushaltsabteilung. III. Stock

Blechtaffenebe	8	Kaffeelöffel 20 g versilbert	45
Zopfklappenbehälter lackiert	15	Fliegenstränke 14.50 10.50	8.50
Springformen Weißblech, mit hartem Verschluss	65	Haarbürsten 1.85 1.50	95
Brotförbe modern lackiert	65	Kleiderbürstengarnitur mit Spiegel	3.25
Universalreibe mit 3 Siebeinlagen	95	Kolobesen	55
Brotbüchsen weiß, mit bunt. Dekoren	3 95	Kofoshandfeger	30
Kaffeereibe Reifing vernickelt	28	Rannenbürsten mit Stiel	22
Gazeglocken 1.35 1.10	75	Schlauchbürsten	5
Giebstannen Weißblech, 8 Etr. 2.75, 6 Etr.	2.50	Möbelbürsten 1.95	1.45
Giebstannen lackiert, 6 Eter 2.75, 5 Eter	2.25	Ruchentstreicher	50 35
Sortenheber 1.85 1.50	1.10	Schneerbürsten	25 15
Kaffeemühlen mit geschmiedetem Bert	2.10	Handwaschbürsten doppelt	28
Wand-Kaffeemühlen mit la. geschmiedetem Kahlwert	3.50	Butterbrotbrettchen	15
Besteide Solinger Stahl, Paar 1.65 1.25	95	Rüchenschneidbretter	35
Rüchenmesser Solinger Stahl	18	Büschelreinen 40 Meter lang	1.95
Aluminiumlöffel groß 12, Klein	8	Schüsselreife mit Metallinlage	75
Gismaschinen Roba 11.50 9.50	5.80	Hermelplättbretter	1.25
Gismaschinen Alexander, 4 Etr. 12.50, 3 Etr. 14.50, 2 Etr.	11.50	Lederschwämme	25
Einfachapparate 9.50	4.30	Uhornlöffel Bund 4 Stück	1.25
Fleischmaschinen Alexanderwerk 7.50 5.90	4.80	Gartenhobel mit 2 Messern	1.65 95
Spirituslöcher 95	65	Messertasten 85	75 60
Wassingtefel zum Einfochen	15.50	Sand-Seife-Soda-Garnitur mit Steingutbehältern	2.10
Rüchen-Stageren für 2teilige Somengarnitur	2.10	Fensterklammern	12
		Fensterheber	1.45 95
		Zopfunterheber für die Küche	10

Ganz besonders preiswert!

Eisstränke Fabrikat „Bing“, weiß lackiert	105.00 90.00	78.00
Waschmaschinen Fabrikat „Schäbe“	63.00 58.00	38.00

Porzellan

Kaffeerbice steilig, dekoriert	3.25
Kaffaerbice für 6 Personen	2.85
Salatbücheln dekoriert	95 45
Ruchenteller mit Rosenkante	65
Porzellan-Obertassen weiß	5
Porzellan-Untertassen weiß	5
Zeller tief 25 J. nach	12
Kaffee- u. Teetannen braun glasiert	35
Tassen dekoriert	35 30
Abendbrotteller bunt	35
Kaffeetannen mit Goldrand 1.45 1.35 95 85	75
Gießer mit Goldrand	80 75
Zuckerdosen mit Goldrand	85

Schreibwaren

Bücherleinbuch 50 Blatt	14
Mappe eleg. Seinenpapier mit Goldrand, 5/5	25
100 Geschäftsumschläge	28
Stadtblad lackiert, 50 Blatt	28
100 weiße Papiererbretten gezack.	48
100 Blätt-Bogen liniert	55
100 Blätt-Umschläge mit Gummendruck	68
Quarttblad lackiert, 50 Blatt	50
Kontobuch Schmalformat, 384 Seiten	2.25
100 Pappteller für Kuchen oder Würstchen	78
Strasse imitiert Buchstach, 120 Seiten	58
Kaffette Seinenpapier, gefüllt, 25/25	78

Am Konfitürenlager

Speise-Schokolade	12
Melange-Bonbons 1/4 Pfund	15
Bild-Schokolade 500 Gramm	90
himbeerlikör 65% Zucker gefüllt, Flasche	90

Seifen und Toiletten-Artikel

Handbafel Seifenpulver 22	Seifenpuppen 35
Große Dose Schuhcreme 35	Zelluloiddosen weiß zum Aufhängen 45
Weiße Kernseife 32	Stielkämme 60
Weiße Kernseife Regel 900 Gramm 1.00	Belinde-Schwamm extra groß 1.00
Seifenpulver mit Kernseifenpulver 55	Schwammhalter 1.10
Strep-Toilettenpapier 3 Pack 65	Handspiegel 1.25
Großes Fensterleder 1.40	Stehspiegel 1.45
Schaber mit Stiel, Scherbürste, Handwaschbürste, Handbürste	Altkaltnich Wasser extra hart 2.95

Handarbeiten im 1. Stock

Ca. 100 große Decken in Seinen, Ripstößen, vorgezeichnet, etwas angefaulbt oder durch Dekoration beschädigt Größe 140x170 170x200	7.90	Größe 130x130	4.90
Ca. 30 Decken verschiedener Art, in künstlerischen Ausführungen, handgeflücht, meist Modelle, gewallig im Preise herabgeiecht			4.95
Große Decke 48.00 32.00 28.00 20.00 14.00	Mitteldeden 8.75 bis		
Handgestickte Rissen 12.00 7.50 5.00 3.50	Handgestickte Blumen 9.75	3 Serien 15.00 12.00	
Vorgezeichnete Silbuststiften schwarz	2.50		
Vorgezeichnete Silbuststiften weiß	1.65		
Vorgezeichnete Seinenstiften schwarz, Kreuzstich	1.95		
Handtüppel-Decken in rund und eckig, verschiedene Größen			ganz billig
Gemmelbentel gezeichnet	95		75
Zopfappentafche gezeichnet	65		50
Leitungschoner gezeichnet	85		75

Beachten Sie bitte unsere zahlreichen Schaufenster und Schaukasten.
Während des Straßenbaues bequemer Eingang vom Georgenplatz.

Barasch

Ein Heim für Eisenbahnerkinder.

Am 1. Juli fand in Gernrode am Harz die Einweihung des Kindererholungsheims des Bezirksverbandes der Eisenbahnervereine im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg statt. Seit dem Jahre 1920 arbeitete der Verband an der schönen und dankenswerten Aufgabe der Verschönerung von Kindern in Erholungsheimen. In dieser Zeit sind aus seinem Bereich etwa 1500 Kinder in Heimen an der See und im Gebirge untergebracht worden. Nachweise hatte der Verband vor zwei Jahren schon eine eigne Ferienkolonie in der Nähe von Quedlinburg eingerichtet, die sich aber infolge verschiedener Ungünstigkeiten, die in dem Pachtverhältnis begründet waren, nicht bewährte.

Den Bemühungen der Verbandsleitung gelang es nun, bei Gernrode am Harz ein passendes Heim als Eigentum zu erwerben. Unter der Leitung der Herren Koegele, Schmitz, Muthig und Klaus und unter tatkräftiger Mithilfe von acht Beisitzern des Vorstandes wurde eine vorbildliche Einrichtung geschaffen, die den bedürftigen Kindern aller Eisenbahnbediensteten zur Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit dienen soll. Der Verbandsvorsitzende Koegele hielt die

Begrüßungs- und Eröffnungsrede.

Er hieß die erschienenen Vertreter der Eisenbahnbehörden und der Stadt Gernrode sowie die sonstigen Gäste willkommen und machte bemerkenswerte Ausführungen über die Geschichte des Heims und über die Entwicklung der Eisenbahnervereine. Wir geben sie hier wieder:

„Die Entstehung der Eisenbahnervereine fällt in die Wende des 19. Jahrhunderts. Jedoch nur vereinzelt erfolgt zuerst der Zusammenschluß der Eisenbahner. Heute ist kein Ort mehr ohne Eisenbahnerverein, die im Bezirk jeder Reichsbahndirektion als Bezirksverband zusammengefaßt werden und sich in den Reichsverband in Pajfel eingliedern. Die Pflege des Gemeinschaftsgefühls, die Geselligkeit, die Sorge für das Wohl und Wehe des andern erzeugten das allgemeine Bedürfnis, sich zusammenzuschließen.

Nach dem Ausschlag in der Vorkriegszeit trat jedoch ein Rückschlag ein! Die Veranlassung hierzu waren der Krieg und die Nachkriegszeit. Der Zusammenbruch Deutschlands entzog der früher in den Vereinen herrschenden patriotischen Hochstimmung den Boden. Jetzt trat die Notwendigkeit auf, die andre Seite des Vereinslebens mehr zu pflegen. Jedoch mußte leider die Erfahrung gemacht werden, daß durch die Mitarbeit der kleinsten Mitglieder in der gegenseitigen Sorge füreinander die Unterhaltung in einzelnen Teilen durch die maßgebenden Persönlichkeiten nachließ. Allmählich brach sich aber das gegenseitige Vertrauen auch hier Bahn und damit ist auch wieder die Mitarbeit aller gewährleistet. Die Erkenntnis, daß die Eisenbahnervereine jetzt nach dem Kriege hätten unbedingt gegründet werden müssen, wenn sie nicht schon dagewesen wären, war von jetzt ab stets ausschlaggebend.

Die große Not zwang zu der Umstellung von der patriotischen Hochstimmung zur positiven sozialen Arbeit. Seit 1920 wurde nun

ausgedehnte Kinderfürsorge

betrieben. Es erfolgte der Austausch mit andern Bruderverbänden oder Ferienkolonien an der Nordsee und Ostsee, am Harz, Riesengebirge, Taunus, Sauerland, nach Ostpreußen, dem Saargebiet, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Alles dies war aber nur Stückwerk. Die Schaffung eines eignen Kinderheims konnte allein Gewähr für Großzügigkeit, auch im Austausch mit andern Bezirken und städtischen Wohlfahrtsämtern bringen. Die Verhandlungen über den Ankauf eines Grundstücks führten nach vielen vergeblichen Bemühungen schließlich in Gernrode zum Abschluß.

Das Gebäude wurde vor etwa 20 Jahren für unterjüngte Offiziersfrauen des 4. Armeekorps als Heim erbaut. Die Stadt Gernrode war jedoch nach dem Kriege zur Uebernahme gezwungen und stellte es im Jahre 1923 während des Ruhrkampfes der Reichsbahndirektion Magdeburg für die Unterbringung der Ruhr-Eisenbahner zur Verfügung. Von jetzt ab soll es nun der Kräftigung und Stärkung der Gesundheit unserer Kinder dienen. Das

Klima, die Lage des Ortes und die gesundheitlichen Verhältnisse sind gerade in Gernrode für die Kinder die denkbar besten. Etwa 70 Kinder können gut untergebracht werden. Für die monatliche Pacht trägt der Pensionspreis 75 Mark. Die Eltern haben je nach Stellung des Vaters 15 bis 35 Mark Zuschuß zu leisten, während der Rest mit Unterstützung der Reichsbahndirektion vom Bezirksverband aufgebracht wird. Die Verpflegung der Kinder ist aufgebaut auf wissenschaftlichem Prinzip. Eine Stärkung des Organismus des heranwachsenden Menschen wird dadurch gewährleistet. Dadurch ist die Heilung der Skrofuloze, der Vorläuferin der Tuberkuloze, bedingt. Und diese große Volksfrage zu bekämpfen, ist allein schon ein Lebenszweck.

Zu der richtigen Verpflegung kommt aber noch das psychische Moment aus den Kindern selbst. Man muß es miterleben und mitfühlen haben, welche Macht allein der Gedanke der Meise nach dem Heim und das Neue der dortigen Umgebungen auf die Kinder ausübt. Diese psychischen Momente dauern nach und zu halten und zu stärken ist die Aufgabe der angestellten Kindergärtnerinnen. Sie sind sich ihrer Aufgabe voll bewußt und setzen zur Erreichung dieses Zieles ihre ganze Kraft ein. Jedes Kind muß gesünder und selbständiger das Heim verlassen. Das ist ein schöner Lohn für die aufreibende Tätigkeit aller, die an diesem Werke mitarbeiten.

Ist die Gesundheit gekräftigt oder wiederhergestellt, dann kann die Jugend weiter erthätigt werden. Diese Fürsorge übernimmt der Sport. Wir bauen und pflegen nur die Grundlage. Nur ein gesunder Körper kann einen gesunden Geist tragen. Diese Fürsorgefähigkeit ist nach aller Meinung der richtige Aufbau des Vaterlandes. Dies soll unser eifriges Streben auch künftig sein.“

Nach dieser Ansprache erfolgte die Besichtigung des Heimes durch die Gäste.

Ein Rundgang

zeigte, daß die Einrichtung desselben für den vorgesehenen Zweck außerordentlich praktisch ist. Im Erdgeschoß befinden sich zwei große Speisefäle für die kleinen Inassen des Heimes. Freudenliche, helle Zimmer mit Ausgängen auf eine geräumige Veranda, von der man einen malerischen Blick auf die Berge des Harzes hat. In den oberen Etagen sind die Schlafräume untergebracht. Sechs bis acht Betten fanden darin jedesmal Platz. Daneben ist für Bedienung in mehreren Bädern und Toiletten. Auch für Krankheitsfälle steht ein besonderes Krankenzimmer zur Verfügung. Ein Arzt wohnt im Heim und überwacht die Gesundheit der erholungsbedürftigen Kinder ständig. Außerdem haben die genügend großen Wirtschaftsräume und die Wohnräume des Personals im Hause selbst Platz gefunden.

Rings um das Haus zieht sich ein schöner Garten, der für die Kinder Tummelplätze und Spielplätze aufweist. Sie nutzen die Gelegenheit zum Spiele eifrig aus. Nach einer kleinen Eröffnungsfeierlichkeit im Heime, bei der die Kinder mit Gesang und Deklamationen ihre Kunst zeigten, fanden sich die jungen und die alten Gäste des Heimes im Garten zusammen. Für die Kinder war der Tag der Einweihung ein besonderer Festtag. Im Wettkampf eroberten sich die besten Läufer einen Preis in Gestalt einer Tafel Schokolade. Aber auch die andern blieben nicht ohne Geschenk, jeder bekam Bonbons zum Knabbern. Es war eine Lust zu sehen, welche buntes Leben die Jungen und Mädchen zusammenhielt. Ungezwungene Fröhlichkeit der Jungen übertrug sich auch auf die Alten, die wohl gern mit den Kindern gespielt hätten und selbst wieder gern zu Kindern geworden wären.

Man blieb bis zum Abend in geselliger Gemeinschaft im Heime beisammen und schied mit herzlichem Abschied von den Kindern, die den Tag der Einweihung recht lange im Gedächtnis behalten werden. Das von den Eisenbahnervereinen im Bezirk Magdeburg mit diesem Heime geschaffene Werk wird seine Früchte tragen in den kommenden Monaten und Jahren, wenn es den bedürftigen Kindern eine wahre Stätte der Erholung und Kräftigung geworden ist. Alle Vorbedingungen dazu sind in dem neuen Heime gegeben. Man darf den Eisenbahnervereinen zu diesem schönen Erfolg ihrer Bemühungen um die Kinderfürsorge gratulieren.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeitertagung.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes — etwa hundert Vertreter aus allen Reichsgebieten — tagte am 30. Juni und 1. Juli in München. Ditzmann hielt ein eingehendes Referat über die Arbeiten und Aufgaben des am 30. August in Breslau beginnenden 12. deutschen Gewerkschaftskongresses. Sowohl der Referent wie die Diskussionsredner vertraten die Auffassung, daß sich die Gewerkschaften mehr wie bisher mit den Wirtschaftspragen beschäftigen müssen. Aus diesen und vielen andern zwingenden Gründen (einheitliche Gewerkschaftsarbeit, Konzentration der Kräfte usw.) wären endlich Industrieverbände notwendig. Schließlich wurde noch der Vorschlag zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert. Einmütig wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben:

1. Wird eine Änderung der bisherigen Gewerkschaftsformen und des damit verbundenen Gewerkschaftsrechts für notwendig erachtet und die Schaffung einheitlicher Industrieverbände gefordert.

2. Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeitfrage mit gleichzeitiger Sicherung des Achtundzientags und einer dreifachen Schicht in kontinuierlichen Betrieben ist dringend erforderlich. Der 12. deutsche Gewerkschaftskongress beauftragt daher den Bundesvorstand, die Reichsregierung zur baldigen Einbringung einer entsprechenden Gesetzesvorlage aufzufordern. Beht die Regierung die Einbringung einer Vorlage innerhalb eines zeitlich befristeten Termins ab, dann ist der im Jahre 1924 vom Ausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beschlossene Volksentscheid zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durchzuführen.

3. Als Vertreter der in der Eisen und Metalle erzeugenden und verarbeitenden Industrie beschäftigten Arbeiter erhebt der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes schärfsten Einspruch gegen die von der deutschen Regierung dem Reichstag unterbreitete Zolltarifvorlage.

Ueber Organisations- und Finanzfragen des Deutschen Metallarbeiterverbandes berichteten Brandes und Schott. Der Verband ist über die schwersten Krisenzeiten hinweg. Die vielen lang andauernden Kämpfe mit dem Unternehmertum haben die Organisation trotz schwerer Belastungsproben sowohl äußerlich wie innerlich gefestigt. Allein das 1. Quartal dieses Jahres brachte eine Mitgliederzunahme von über 50 000. Auch das laufende Quartal zeigt weitere Fortschritte.

Der Kampf der Lederarbeiter in Thüringen. Der Streik in der thüringischen Lederindustrie, an dem etwa 2000 Personen beteiligt sind und der schon mehrere Wochen andauert, geht weiter, da die Einigungsverhandlungen des thüringischen Wirtschaftsministeriums scheiterten. Die Arbeitgeber boten zunächst eine Zulage von 2 Pfg. die Stunde an; dann wollten sie 70 Pfg. in der Spitze der Ortsklasse 1 vom 2. Juli bis 30. September zahlen. Die Vertreter der Lederarbeiter bestanden auf einem Spitzenlohn von 80 Pfg., falls keine Nachzahlung erfolgt, und einer Erhöhung der Akkordsätze um 25 Prozent. Das lehnten die Arbeitgeber ab.

Sächsischer Bauarbeiterstreik. Wegen Lohnunterschieden ist in Sachsen der Streik im Baugewerbe ausgebrochen. Aus Leipzig sind 5- bis 6000 Bauarbeiter an diesem Streik beteiligt. Die Entscheidung über die Teilnahme der Zimmerer am Streik fällt am Freitag.

Metallarbeiterstreik in Leipzig. Eine stark besuchte Funktionärerversammlung der Metallarbeiter beschloß am Donnerstag abend, am Freitag morgen in den Streik einzutreten, nach dem das Ergebnis der Verhandlungen mit den Unternehmern unbefriedigt ausgefallen war.

HEITMANN'S

Simplifix

reinigt u. färbt zugleich

kalt — ohne Kochen
alle Stoffe und Kleidungsstücke aus
Wolle, Seide, Baumwolle

Einfach — bequem — billig

Marke „Fuchskopf im Stern“
— Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw. —

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

(62. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wobor Arnulf nach Paris zurückkehrte, besuchte er noch Afras Mutter. Er kam von seiner eignen Mutter, die ihn in einen selbstamen Aufruhr versetzt hatte. Von dem schönen, sterbenden Mädchen, das sie in Bellagio getroffen, hatte sie ihm erzählt. Der goldene Apfel des Glückes war plötzlich in seine Hände gefallen, aber er mußte ihn still zur Erde gleiten lassen. Erfüllung zog wie eine fata Morgana an ihm vorbei. Arnulf hätte die Mutter nicht auf, aber er zehrte noch lange von dem Wunderbild des Möglichen. So sah er verträumt dem Mutter Gott auf dem alten Sofa und hielt das Lenert auf dem Schoße. Krejenz geleitete ihn hinaus. Jetzt brühte Arnulf ihr die Hand: „Sie haben für Afras Mutter gesorgt — besser als ich — Sie haben sie verstanden.“

„Afra hat mich oft nicht leiden mögen, Herr Baron, aber schließlich war's doch wohl das Rechte, wie ich's mit ihr gehalten hab, denn vor unserm Herrgott sind wir alle gleich.“

„Arnulf judte zusammen — er mußte an Whilicenus' Worte denken. Dann jagte er: „Ich geh nun wieder fort, ich kann für das Kind nicht sorgen.“

„Das ist schon ich, das Lenert bleibt bei mir, Herr Baron. Ich weiß, welchen Weg es gehen muß.“

„Arnulf wurde rot. — Wirklich, Krejenz. Haben wir ein Recht, den Weg eines Menschen zu bestimmen?“

„Wenn's der Weg zu unserm Herrgott ist?“

„Ja, wer den wählte, dachte Arnulf, während er heimging. Abends begleitete Hermann Wessely ihn zum Bahnhof. Sie sprachen von Politik und drohenden, äußern Dingen. Wessely schimpfte auf Paris wie auf ein schönes Weid, dessen Treue nicht schon unendliche Opfer gekostet. Von Afras sprachen sie nicht. Nur kurz vor dem Abschied jagte Arnulf: „Mädchen lebst weiter. Es ahnt nicht, daß sein Genius tot ist.“

„Sie haben München gut verstanden, Arnulf. Weil Sie Afras die Freiheit geben.“

„Meine Freiheit ertrug sie nicht.“

Er schlüchte auf. Sie gaben sich die Hand. Der Zug fuhr ab. Als Wessely ihm mit umflorten Augen nachsah, kam eine Empfindung über ihn, als ob er seinen Schüler nicht wiedersehen würde.

Krejenz blieb fest. Das Opfer ihres Lebens sollte nicht umsonst sein. Afras war ihr entwunden — über das Lenert herrschte sie. Sie fornte diese Kindesseele wie biegeames Waage, das ein Wehgeschick werden sollte. Nun erst kamen die Jahre des Bewußtseins für Lena. Hierauf wartete Krejenz — die wollte sie wahrnehmen. Ihre Liebe war groß, ihre Sorge war tief — was sie antrieb, war kein kleines Nachgefühl. Aber sie

wußte nicht mehr, wo ihr Recht endete und wo das Recht des Kindes anfang.

Die Mutter blieb vergrämt bei ihrer Arbeit — an ihr hatte Krejenz keinen Bundesgenossen. Aber eine Fintanz gab es, die über allem herrschte: das war der Nachfolger des Vater Jolestin in Sankt Bonifaz. Der alte Eiferer war inzwischen in den Himmel eingezogen, den seine geschidte Bürgerphantasie gebaut hatte. Der junge Quirin war nicht so glücklich — er blieb auch als Priester ein Zweifler. Aber um zu siegen, brauchte er Seelen, die er mit sich in das harte Dunkel des Geistes. Der Glaube sollte wahr bleiben auf den Quadern des Irrtums. Er zwang die Beweise herbei. So hatte er Krejenz Gott gefunden. So glaubte er Afras Gott, die Sünderin, dem Himmel gerettet zu haben. Nun aber wuchs die Dritte heran, die Wichtigste: das schuldlöse Kind, das vor der Bestie Leben stand, das geweihte Wachsgebilde.

Lenes Kinderjahre glitten leicht und rein dahin — die Stürme der Großen jagten in hoher Ferne über ihren Scheitel. Sie kannte den Druß, den Afras Kindheit auf dem Friedhof erfahren hatte, nicht. Ein heiteres Spielkind blieb sie am Kindermarkt. Die Gutmütigkeit der Münchner Nachbarn ließ sie nichts von den Kämpfen des Ledigenkindes merken. Das gab es ja zu viele — jeder Fasching brachte neue Welt. Die Hauptfache blieb, daß Lena ein hübsches, braves Geschöpf war.

Aber wenn sie auch gern herumtollte in dem uralten Hause, über die festtamen Galerien und den engen Hof — immer wieder lehrte sie doch gern bei stillen Bildern und alten Märchen ein. Tante Leonie saß an ihrem Fenster und wartete, bis das Kind spielsüde war. Dann kam es zu ihr und hochte sich wieder und lauschte den wunderbaren Geschichten. Inzuseheim aber schmückte die Erzählerin ihre Märchen mit etwas, was Lena nicht merkte. Die Feen und Prinzessinnen hatten alle dieselben unvergesslichen Züge: sie gleichen Afras. So diente Leonie Weizhappel ihrem Willen — so blieb sie ihr dankbar und treu.

Aber es kam die Zeit des Erwachens. Da schüttelte Lena plötzlich den Märchengauber ab. Mit ernsten Augen sah sie die liebe Tante an: „Aber Du hast Mamma doch gut gekannt, Tante Leonie?“

„Freilich, Kind. Ich kann Dir alles von ihr sagen, was Du wissen willst.“

Die gute Leonie... Das Kind machte zu den großen Worten der Gedanken kein sehr gläubiges Gesicht. Weitab flogen seine Gedanken. Dann nahm es sich zusammen und jagte mit niedergeschlagenen Augen: „Manches möcht ich schon wissen... Denn weißt Du, Tante, die Kinder sind jetzt oft so böse...“

„Welche Kinder?“

„Na, die, mit denen ich draußen immer spiel. Gestern... Lena brach ab. Ihre Augen waren voll Tränen. Die Tante legte den Arm um sie: „Sag mir doch alles.“

Jetzt brach es aus Lena leidenschaftlich hervor: „Ach Gott, daß sie mich das Ledigenkind heißen — das ist mir ja so gleich — ich weiß ja lang, daß der Herr Baron nicht mein Vater ist.“

„Woher weißt Du das?“

„Ach, weil ich mal ein Bild gefunden hab, bei der Mutter ihre Sachen. Die Großmutter hat ja alles herumliegen lassen, und die Tante Krejenz war nicht da — das war ein Bild von einem ganz andern, und da stand hinten drauf geschrieben: „Zur Erinnerung an Magdalenas Vater, vor seiner Fahrt in die Heimat Potsdam. Dein Paul. Erstens heißt er nicht Paul, zweitens schaut er viel klüger aus und überhaupt ganz anders, und drittens ist er doch nicht aus Potsdam.“

„Du hast ganz recht, Lena. Es tut mir leid, daß Du das alles so zufällig erfahren mußt. Wenn's nach mir gegangen wäre...“

„Ach weißt Du, Tante, das bin ich schon gewohnt — mir sagen sie nie was, die Großmutter und die Tante Krejenz. Alles muß ich mir selber holen. Aber der Vater — das ist mir schon gleich — wer's jetzt gewesen ist —“

„Lena —“

„Er kümmert sich ja doch nicht um mich. Nur der Herr Baron hat sich um mich gekümmert.“

„Dem verdankst Du freilich viel. Aber ich kann Dir jetzt sagen, daß auch Dein Vater jedes Quartal Geld für Dich schickt — bis Du siebzehn bist.“

„Das muß er doch.“

„Lena, solche Gedanken mußt Du vor Dir weisen. Denk jedenfalls nicht schlecht von Deinem Vater.“

„Ich denk überhaupt nicht. Ich kenn ihn ja gar nicht. Ich will ihn auch nicht kennen. Er kann doch nicht gut zur Mutter gewesen sein.“

„Davon weiß ich nichts. Nur der Herr Baron war gut zu Deiner Mutter. Aber die Kinder draußen, Lena, haben die etwas über Deine Mutter gesagt?“

„Ich hab sie verprügelt — allesamt. Ich hab einen Stecken genommen und drauflos gehauen — auf die Jenzi und die Marie — und die Gabi.“

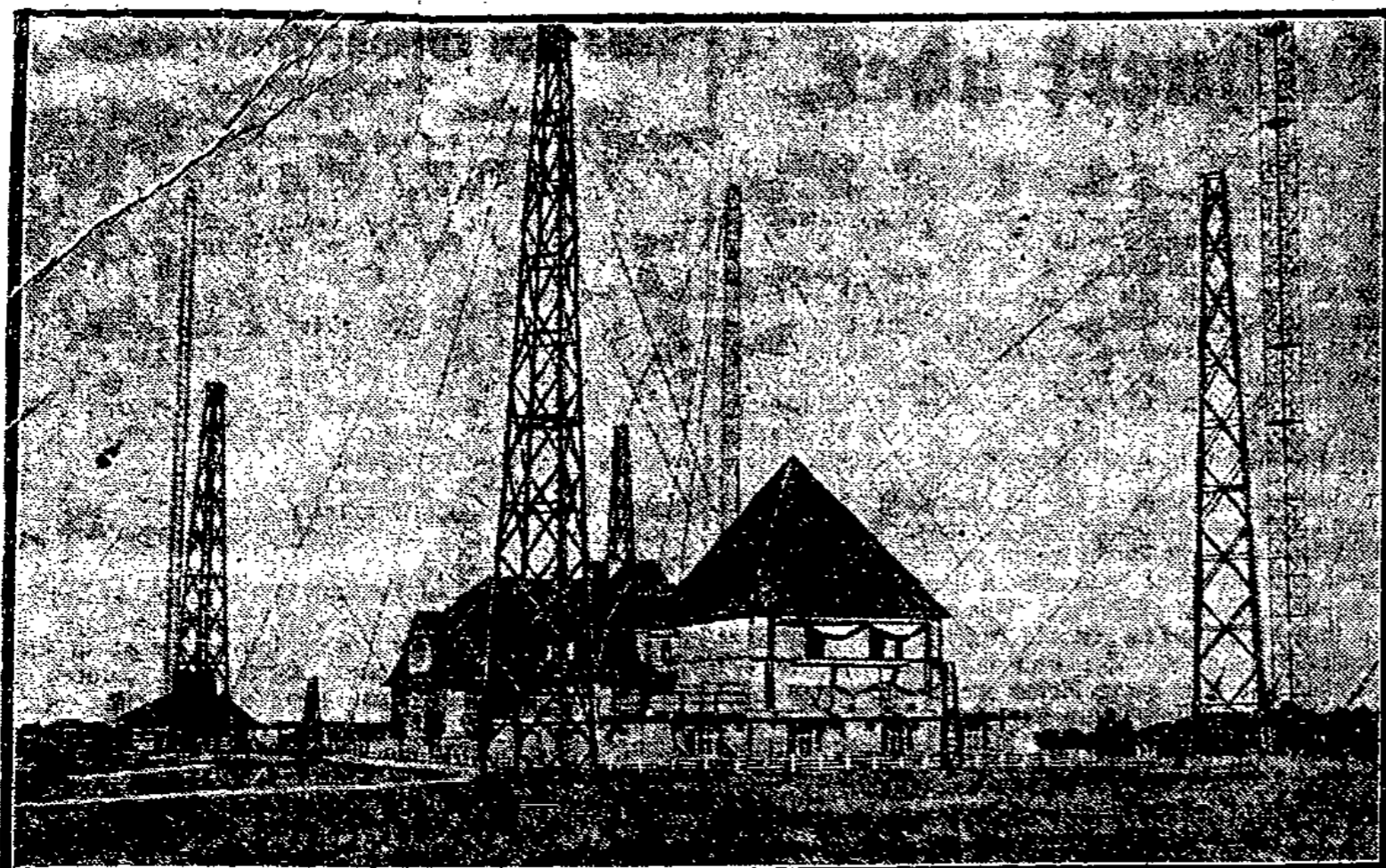
Jetzt war es gesagt. Bild schluchzend lag Lena vor der Tante. Die versuchte dem Kinde zu helfen: „Hör doch nicht auf das böse Geschwätz. Das sind halt dumme Kinder. Was wissen die davon.“

„Aber sie dürfen's nicht sagen. Sie dürfen jowas von meiner Mamma nicht sagen. Daß sie schlecht war, daß sie's mit lauter Mannsbildern gehalten hat. Nicht nur mit meinem Vater und dem Herrn Baron. Denn Dir doch, Tante. Ich bin natürlich auch sehr böse geworden, und da hab ich zur Gabi gesagt, daß ihre Mutter Wasser in die Milch schüttet — ich hab's ja selber gesehen. Und da hat die Gabi gesagt, daß meine Mutter — v — es gibt doch so schlechte Frauen am Marienplatz und auf der Kaufingerstraße, die nur bei Nacht spazieren gehn — und da hat die Gabi gesagt, daß meine Mutter auch so gewesen ist.“

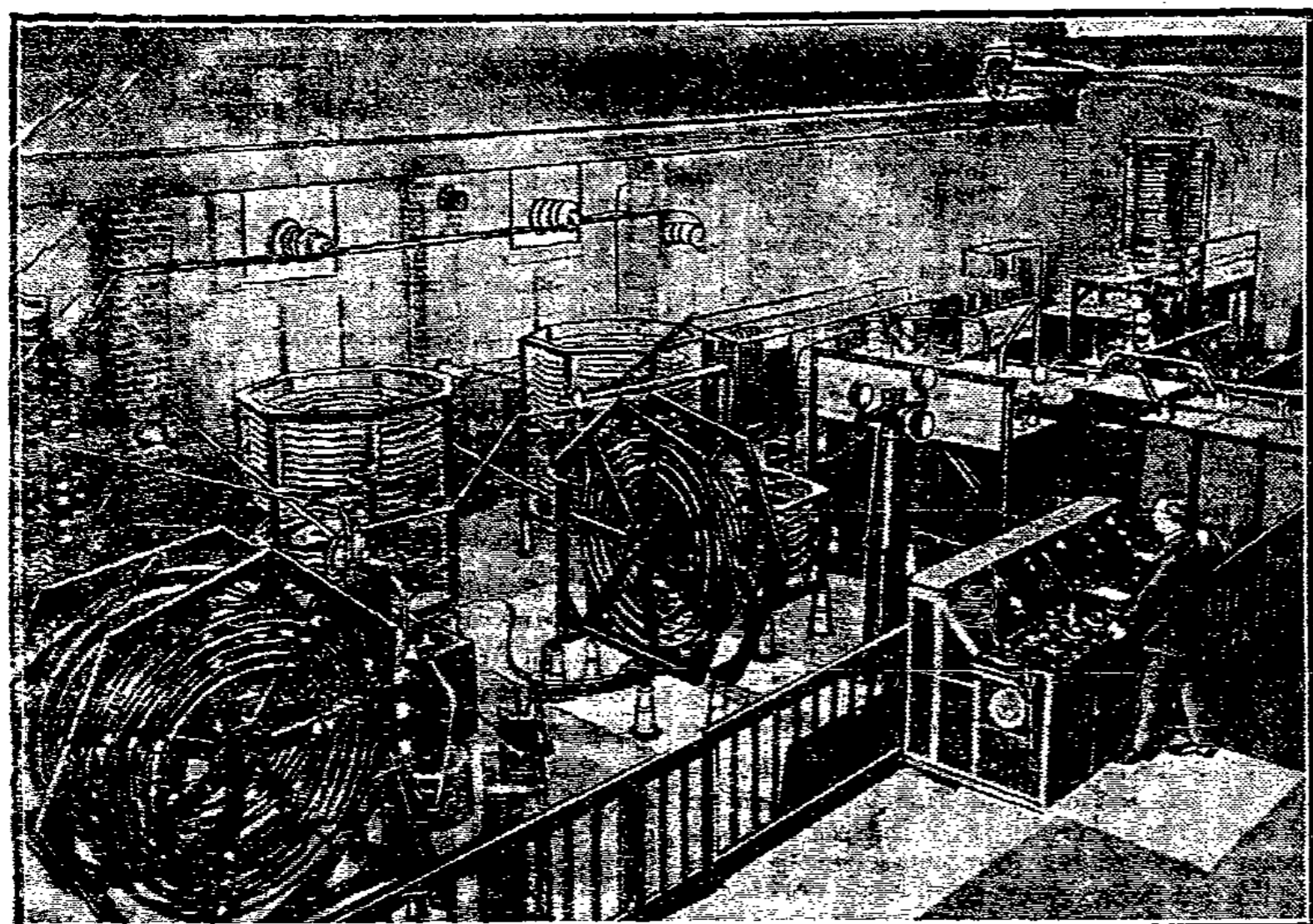
„Das ist nicht wahr. Das ist eine schändliche Lüge.“

(Fortsetzung folgt.)

Radiostation Königswusterhausen, eine der größten der Welt.



Eine Großfunkstation, die mit mehreren Sendestationen den gesamten Juni- und Nordostteil Deutschlands und des Kontinents zu versorgen hat und bereits über einen kleinen Wald von riesigen Antennenmasten verfügt, ist noch ständig im Ausbau begriffen. Die interessanteste und großzügigste Schöpfung aber, der neue Funkturm, der nicht weniger als 280 Meter hoch werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. Er wird der höchste für diesen besonderen Zweck errichtete Turm der Welt sein. Auch die Funkmeldungen der „Volksstimme“ werden durch Königswusterhausen vermittelt.



Im Innern der Sendestation. Der jüngst fertiggestellte Sender d. r. Station, ein 20-Kilowatt-Hochfrequenz-Röhrensender. Im Hintergrund ein 32-Kilowatt-Nachschubsender.

Kleine Chronik.

Mattat eines Eifersüchtigen. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in der Nacht zum Freitag in Berlin ab. Der Arbeiter Hermann Dietrich drang in das Schlafzimmer seiner Frau ein und gab zwei Schüsse auf sie ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der zu Hilfe eilende Mutter des Mädchens brachte der Rasende einen tödlichen Lungenstich bei. Hierauf erschoss sich der Täter selbst. Der Tat liegt offenbar Eifersucht zugrunde.

Selbstmordversuch im Gerichtsaal. Vor der Vernehmungskammer des Landgerichts I in Berlin wurde nochmals über einen Fall Gerthel-Egloffstein verhandelt, der das Spöffengericht am Ende des vorigen Jahres mehrere Wochen beschäftigt hat. Die Verhandlung erinnerte damals an ein vielteiliges Bild aus dem Hochaplerleben des gewandten Komtes, daß es reichlichen Stoff für eine ganze Reihe von Filmdramen bieten dürfte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Gerthel 6 Wochen lang im Sanatorium a. Rodejens als Delegierter des amerikanischen Roten Kreuzes war, daß er in romanisierter Generaluniform ganze Eisenbahnzüge fuhr. Drei Wände Ähren sind nur mit den gefährlichsten Umständen angefüllt. Die Gerthel bei seinen Willensschwächen gebunden hat. Drei mal war er aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen, einmal sogar als Staatsanwalt. Es war ihm jetzt gelungen, seine eigenen Ähren aus der Gerichtsarchiverei wegzuholen. Gerthel kam es in der Verhandlung nur darauf an, die Untersuchungsgefängnis angetreten zu bekommen, und deshalb beschloß er sich in seiner Vernehmung auf das Strafmaß. Er hatte zunächst eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Vor-

liegenden, der nicht geneigt war, auf seine impulsiv sprudelnde Art einzugehen. Der Angeklagte hielt jedoch eine längere Rechtfertigungsrede. Durch unglückliche Verhältnisse sei er in das ganze „Schlamassel“ hineingeraten. Gerthel erklärte: „Hier Jahre Untersuchungshaft sind keine Kleinigkeit! Da ist es kein Wunder, wenn ich explodiere.“ Das Gericht beschränkte sich darauf, den Gerichtsarzt Dr. Ludwig Bürger zu vernehmen. Eine eigentliche Krankheit als Haftentlassungsgrund bestehe nicht, doch sei die Haftentlassung erwünscht. Als das Gericht sich zur Beratung zurückziehen wollte, schrie der Angeklagte laut auf: „Rufen Sie mit mir, was Sie wollen. Jetzt mache ich ein Ende!“ Er stürzte auf seine Aktienmappe zu, entriß derselben eine große Flasche Morphium und setzte diese an die Lippen. Nur den vereinten Bemühungen der Verteidiger und der Justizwachmeister gelang es, den Händen des Angeklagten das Gift zu entreißen. Die Strafkammer rechnete dem Angeklagten im ganzen 38 Monate der Untersuchungshaft an, so daß er nur noch 10 Monate zu verbüßen haben wird. Gerthel war mit dem Urteil nicht zufrieden, da er auf Haftentlassung geredet hatte.

Ein jugendlicher Revolverheld. Während der Frühstückspause im Gymnasium zu Bayreuth bei München gab auf dem Schulhof ein 17-jähriger Unterprimaer auf eine gleichaltrige Mitschülerin einen Revolvererschuß ab, der das Mädchen lebensgefährlich verletzte. Der Täter jagte sich dann selbst drei Kugeln in den Kopf und wurde ebenfalls lebensgefährlich verletzt und gemeinsam mit dem jungen Mädchen in das Krankenhaus eingeliefert. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Liebesdrama. Der Täter ist der Sohn eines Professors, die Schülerin die Tochter eines Rechtsanwalts aus Bayreuth.

Ueberfall im Gemüseladen. In einem Gemüseladen im Norden Berlins erschien am Donnerstag kurz nach 8 Uhr ein 27-jähriger Burche. Die Gärlerin, eine fast 70 Jahre alte Witwe, fragte den Eintretenden nach seinem Begehren. Dieser stürzte sich jedoch auf die alte Frau, warf sie zu Boden und würgte sie, wobei er mit einem stumpfen Gegenstand mehrmals auf ihren Kopf einschlug. Glücklicherweise wurden die Schreie der Ueberfallenen von einem Knaben gehört, der sofort Hausbewohner herbeirief. Der Eindringling, der immer noch auf die bemußlose Frau einschlug, wurde festgenommen und der Polizei übergeben. Sein Name konnte nicht festgestellt werden, da der Burche keine Personalien bei sich hatte und jede Angabe verweigerte. Die Greisin trug von den Gewalttaten schwere Verletzungen davon.

Die Schwiegerochter mordverdächtig. In dem Orte Loh bei Saaz wurde eine 76 Jahre alte Landwirtin erschlagen aufgefunden. Da die tote am Kopfe schwere Verletzungen, die nur durch die Diebe entstanden sein konnten, aufwies, stieg sofort der Verdacht auf, daß ein Mord vorliegen dürfte. Die sofort eingeleiteten Erhebungen führten zur Verhaftung einer Schwiegerochter der Toten.

Statt zur Braut in den Tod. In Karlsbad in Böhmen rannte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Telegraphenmast. Das Auto wurde vollständig zerrümmert. Ein Kaufmann Straßner und der Chauffeur Reichelt erlitten den Tod. Die beiden andern Insassen wurden leicht verletzt. Straßner wollte seine Braut in Ruditz besuchen, um mit ihr noch die letzten Vorbereitungen zur bevorstehenden Hochzeit zu besprechen.

Der Sibirienexpress entgleist. Am 2. Juli entgleiste der sibirische Expresszug. Sieben Personen wurden getötet, 22 verletzt. Der Unglücksfall ereignete sich auf der Linie Moskau—Chita. Die Schienenbolzen waren gelöst und die Schienen aus ihrer Lage gebracht. Die Behörden nahmen verschiedene Stationsvorsteher fest und wollen sie wegen Unachtsamkeit vor Gericht ziehen.

Eine Eisenbahnprozeßion. Etwa eine viertel Million Menschen hatte sich dieser Tage auf der Eisenbahnlinie zwischen den englischen Städten Stockton und Darlington (Yorkshire) aufgestellt, um die 6 Meilen lange Prozeßion der verschiedenen Typen von Eisenbahnzügen mitanzusehen, die im Verlauf von 100 Jahren, also vom Beginn der ersten Eisenbahnen in England bis jetzt, erbaut worden sind, und auf dieser Strecke zuerst gefahren wurden. Die Menge folgte diesem historischen Ueberblick der Eisenbahntwicklung mit größter Spannung, der mit den primitivsten Lokomotiven und Waggonen begann, und mit letzten und komfortabelsten Schöpfungen der Eisenbahnindustrie endete. Nachher wurde eine Erinnerungstafel an die erste englische Eisenbahn und ihren Erbauer Stephenson enthüllt, mit dem Datum von 1825.

Schwawerfataktrophe in Polen. Oberhalb Krakau hat die Weichsel drei Staumämme durchbrochen und ergießt sich ungehindert über die Felder. 15 Ortschaften bei Krakau stehen vollständig unter Wasser. Die Chauffeen sind sämtlich unbrauchbar. Verschlimmert wurden sie durch einen fürchterlichen Sturm, der die Wassermassen aufstaut und den überschwemmten Gebieten das Aussehen eines sturmbelegten Meeres gab. Der Wasserstand der Weichsel beträgt nach den amtlichen Meldungen aus Krakau 3,66 Meter über normal. Das Hochwasser ist auf die gewaltigen Regenfälle in den Karpaten zurückzuführen. Im untern Weichselgebiet hat die Bevölkerung eine Panik ergriffen angesichts der Meldungen aus dem obem Stromgebiet. In Warschau rechnet man damit, daß die Flutwelle dort am 5. Juli ihren Höhepunkt erreicht hat. Sowie die von dem starken Nordsturm zurückgestauten Wassermassen frei werden, wird die Gefahr für das untere Weichselgebiet akut. Im Gebiet der Krakauer Eisenbahndirektion ist der größte Teil des Verkehrs eingeschränkt. Die Elektrizitätsversorgung hat aufgehört. Das große Werk bei Neusand steht vollständig unter Wasser. Der polnische Ministerpräsident hat zunächst eine Summe von 100 000 Loty für die betroffenen Gebiete bewilligt.

Unglücklicher Verlauf einer Segelwettfahrt. Nach einer Meldung aus Reval fand in der Rigaer Bucht eine Segelwettfahrt statt, die von 23 Yachten bestritten wurde. In der Gegend von Runo sollen diese Yachten in ein schweres Wetter gekommen sein. Es heißt, daß nur acht Boote nach Riga zurückgekommen sind. Es muß leider angenommen werden, daß die meisten von ihnen berunglückt sind. Bei Bestätigung dieser Nachricht würde mit dem Tode von circa 50 Seglern zu rechnen sein. Man ist aber der Annahme, daß die im allgemeinen guten Bootsmannschaften der baltischen Segler das schwere Wetter überstanden haben und ein Unglück in diesem vollen Umfang nicht eingetreten ist.

Neue Erdstöße in Santa Barbara. Aus Neuhoek wird gemeldet, daß Santa Barbara am 3. Juli von neuen Erdstößen heimgesucht wurde. Sie bildeten gewissermaßen den vierten Teil des großen Erdbebens. Zahlreiche Gebäude, die noch standen, gingen dabei in Trümmer. Vor allem die an der Hauptstraße. Hauptächlich hat das große Postgebäude gelitten, dessen Wände eingestürzt sind. Die Menschen eilten voller Entsetzen auf die Straßen. Frauen und Kinder irren weinend umher. Zum Glück wurde angenommen nur Sachschaden angerichtet. Tote sollen nicht sein, aber etwa zehn Verletzte. Aus eine Feuersbrunst brach aus, die großen Umfang annahm und deren Rauchwolken weit hin sichtbar waren. Militär und Polizei, die noch in erheblicher Stärke am Platze sind, sperrten die betroffenen Distrikte ab und sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Von den Nachbarstädten kamen bereits neue Hilfsposten und Ambulanzen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wille in München, auf zu Promozion, Berlin Nr. 29.

Beste Einkaufsgelegenheit

Strickpullover von M. 17.00 an
 Kinderstrickkleider m. Hüfte von M. 4.90 an
 Strickjacken von M. 5.00 an
 Damen- u. Herr-Strickwesten u. M. 7.50 an
 Kleiderhosen M. 2.90 Unterhosen M. 1.65

Sehen Sie große Auswahl in Strickpullovern und Strickwesten sowie allen Strickwaren zu höchsten Preisen

Paul Wolff
 Fabriklager, Henrichsdorfer Str. 46

Guter Schlaf ist das Beste für den Körper.
 Bettwaren für Groß und Klein, mit oder ohne Federkissen, Bettdecken, in besten Geweben, in allen Größen, Katalog 50 Pf. mit Freispesen.

Gassen-Ausverkauf!
Josef Sandner,
 Kaiser-Wilhelm-Platz 11.
 Kissen, Matratzen, Bettdecken, Bettwaren, Betten - Abteilung

Achtung!
 Radrenn - Saft
Fabrik-Reparaturen
 und Ersatzteile
 preiswert und gut.
W. Vogt
 Nordstr. 7, I. Et.
 Prima kräftige
Ferkel
 hat zu verkaufen
Emil Benecke
 Ferkelstraße Nr. 34.

Günstige Kaufgelegenheit:
Mehrere Linoleum
 Wagon-Reste, auch gemustert, 2 Meter lang, 4 Mk.
Teppiche in riesiger Auswahl.
1 Post. Teppiche m. kl. Farbenfehlern extra billig.
Möbelstoffe, Dekorationen
Steppdecken in allen Farben
Diwanddecken, aparte Neuheiten
Carl Haring Nchf. Inh. J. Hüsslein
 Teppichhaus auf dem Königshof.
 Günstige Zahlungsbedingungen.



DIE KLEIDUNG DER NEUZEIT

Während unseres

Saison-Ausverkaufs

ist die günstigste Gelegenheit

gute Ware für wenig Geld

zu erwerben.

Bekleidungs-Gesellschaft

Paul & Co.

Breiter Weg 15
Ecke Bärstraße.

Richard Bosse
Margarete Bosse
geb. Ohle
Vermählte
Magdeburg, den 4. Juli 1925.
Schillerstraße 24

Nach 3jähriger spezialärztlicher Ausbildung an der städtischen Hautklinik, Magdeburg (Direktor Dr. Lenhoff) habe ich mich in Schönebeck als

Facharzt

für Haut- und Geschlechtskrankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Freitag 10-11/2, 4-7
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
10-11/2, 3-5

Dr. med. Waldemar Steinhardt
Schönebeck
Schillerstraße 2, Fernsprecher 950.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altfeld.
Todesfälle. 4. Juli. Privatmann Max Wendelsohn, 69 Jahre. Handelsmann Max Fischer, 54 Jahre. Wittw. E. des Arbeiters Willi Schmidt, 8 Stunden.
Magdeburg-Sudenburg.
Todesfälle. 3. Juli. Zugführer in Ruhe Hermann Frohnsdorf, 55 J., Profurst Selmut Kreth, 27 J., Gastwirt Hermann Born, 58 J., Invalide Friedrich Dfe, 81 J.
Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 3. Juli. Kaffierer Wilhelm Kerlow, 68 J.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am 3. Juli unser herrnsünder Vater, Schwiegervater und Großvater, der Invalide

Friedrich Dfe

im 82. Lebensjahre. 2000
M. - G u d e n b u r g, den 3. Juli 1925
Wolfsbühlener Str. 68.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Nach langem schwerem Leiden ent- schied mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Kerlow

im 64. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Pauline Kerlow geb. Kunze
nebst Kindern.
Trauerfeier und Einäscherung in der Kapelle des Westfriedhofs am Dienstag den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Am Freitag früh 1/23 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Gastwirt

Hermann Born

kurz vor Vollendung seines 57. Lebens- jahres.
Magdeburg, den 4. Juli 1925.
Wolfsbühlener Straße 60
Die trauernden Hinterbliebenen
Auguste Born geb. Stranz
Karl Born als Sohn.
Die Einäscherungsfeier findet am Dienstag den 7. Juli, nachm. 1/25 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt. Beileidsbesuche und Krampsenden dantend verboten.

Saison - Ausverkauf

Strumpf-Ecke im Zentraltheater

Damen-Strümpfe Kunstseide	bisher 3.50 jetzt	1.95
Damen-Strümpfe 6fach Trama	bisher 6.50 jetzt	2.95
Damen-Strümpfe Dauerseide	bisher 4.75 jetzt	2.95
Damen-Strümpfe Seidenflor (Spinweben)	bisher 2.75 jetzt	1.95
Herren-Socken Seidenflor	bisher 2.50 jetzt	1.45
Kunstseidene Schlüpfers mit kleinem Fehler	bisher 6.50 jetzt	2.95

Zum Verkauf gelangen nur die stets von mir geführten Qualitätswaren!!! 1838

Strumpf-Ecke im Zentraltheater

Bedeutend im Preise herabgesetzt
hell dunkel **Madras** jetzt von Mark 4.50 an jetzt von Mark 5.75 an
130 cm breit Prima Qualitäten.
Halbstores von Mark 6.30 an
Künstler-Garnituren von Mark 4.40 an
Bett-Decken in grosser Auswahl
Etamine, prima gezwirnt, Gardinen, Meterware besonders preiswert
Julius Wolff Kantstraße 4 (Kronprinzenstraße)

Unter Garantie
Anfertigung feinsten **Maßanzüge**
1a. Verarbeitung bei prima Zutaten!
Reiche Stoffauswahl! Mäßige Preise!
G. Gehse, Johannisfabrik- straße 13/14, neben dem Wilhelm-Theater. 1878

Zurückgekehrt
Dr. Goldberg
Große Dlesdorfer Straße 25.

Von der Reise zurück!
Dr. Greiffenberg
1900 Frauenarzt
Breiter Weg 173 Fernspr. 902.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat 1736
Dr. Siedentopf.

Wiederholt möchten wir auf unser
Prima Rindergefrierfleisch

aufmerksam machen.
Das Fleisch stammt von nur besten, aus- gemästeten Ochsen und steht dem Frischfleisch hinsichtlich Qualität in keiner Weise nach.
Bei den ständig steigenden Inlands-Vieh- preisen sollte keine Hausfrau versäumen, mit dem Gefrierfleisch einen Versuch zu machen, sie wird davon mehr als zufriedengestellt sein.
Dabei werden bei der Verwendung von Gefrierfleisch
nicht unerhebliche Ersparnisse erzielt, weil
der Preis bedeutend niedriger ist als für Frischfleisch.
Auf der Handwerks-Ausstellung vom 18. Juli bis 9. August 1925 werden wir das Rinder- gefrierfleisch zur Schau stellen, damit jeder- mann sich von der vorzüglichen Beschaffenheit überzeugen kann.
Zu haben ist das Gefrierfleisch in sämt- lichen, durch Schilderaushang kenntlich ge- machten Fleischerläden.
Die vereinigten Großschlächter Magdeburgs.

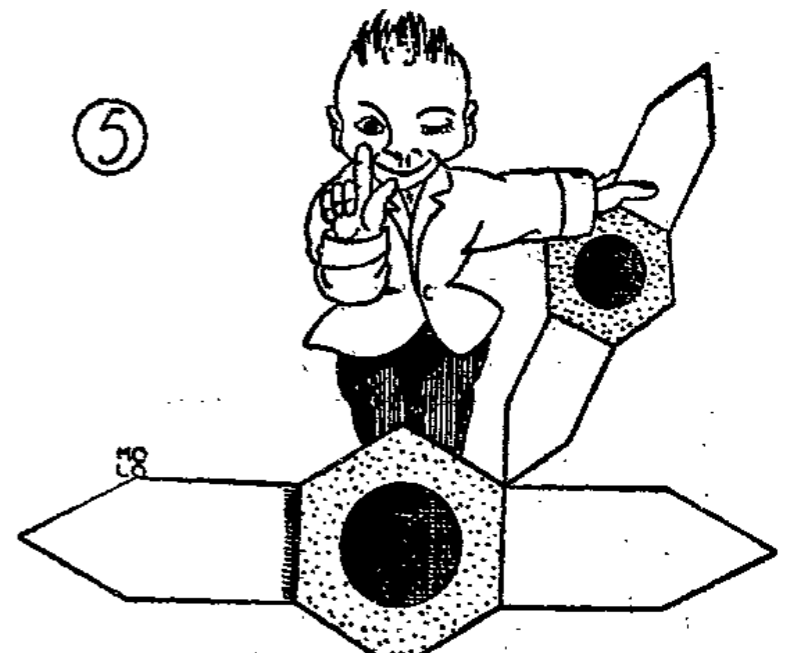
Zahnarzt Dr. Oeter
verzogen nach
Breiter Weg 27.

Von der Reise zurück
Dr. Manfred Goldstein
Facharzt für Nervenranke
Karlstraße 2, Ecke Kaiserstraße

Homöop. Kranken- Behandlung
A. Altmann, Große Ringstraße 4, 1 St. Gegen alle Krankheiten. 1782
Sprechzeit 9-11 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr
Sprechstunden-Aenderung.
Halte jetzt Sprechstunden von 11 bis 1 und 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr.
Dr. Haus, Chirurg
Breiter Weg 221 u. Telefon 4277.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Bonte
Otto-v.-Guericke-Str., Ecke Scharnhorststr.

1804
Sarg-Magazin Richter
Hasselbachstraße Nr. 2 und Dvanstedter Straße Nr. 21.



Hühneraugen zu behandeln anders als mit „Lebewohl“ heißt die Fuß- sich verschandeln! „Lebewohl“ ist die Parol!
Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zähne und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Danksagung.
Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Masse bewiesene wohl- tuende Teilnahme sagen wir hierdurch unseren herz- lichen Dank.
Magdeburg, den 2. Juli 1925.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anton Schiller.

Betrachtungen

über unseren

Saison-Ausverkauf

Ein Massenandrang, wie wir ihn noch nicht erlebt haben, hatten wir in den ersten Tagen unseres Saison-Ausverkaufs. Zehntausende von Käufern durchfluteten von morgens bis abends unsere Verkaufsräume. Nur zufriedene Gesichter konnte man sehen. Wir haben aber auch gehalten, was wir in unserer ersten Annonce versprochen. Das Vertrauen so vieler Käufer soll uns ein Ansporn sein, mit unseren Anstrengungen nicht nachzulassen.

Wie billig Sie bei uns kaufen können, sollen Ihnen einige Beispiele zeigen: In der Abteilung Damen-Konfektion bringen wir schon Frottékleider für 1.85, Voilekleider, reizende Sachen, für 4.50, Kasaks von 1.90 an. In unserer Wäsche-Abteilung finden Sie Damenhemden für 0.88, 1.25 usw. Prinzeßbröcke mit schönem Stickereivolant für 2.95, 3.95 usw. Kunstseidene Damenschlupfhosen 2.75, 3.75 usw. Kunstseidene Hemdhosen für 4.35, 4.80. Reinwollene Sportwesten für 5.60, 6.85 usw. In unserer vergrößerten Seiden-Abteilung bringen wir Waschseide für Kleider für 2.95, Seidentrikot für 2.45, 3.35, Waschlüssel für 0.48, 68 usw., Schotten für Kleider 0.88, 1.45 pro Meter. Einen großen Restposten Herren-Einsatzhemden, Makohemden, Normalhemden bringen wir zum Aussuchen für 1.90 usw.

Ueberzeugen Sie sich bitte persönlich von den großen Vorteilen, welche wir Ihnen bieten!

Wir verabfolgen solange Vorrat, beim Einkauf von 5.- Mk. an **1 Riesenluftballon gratis!**

R. Wittkowski

Breiter Weg 61

Ein Posten Handkoffer sowie Damenhandtaschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Friedrich Mohr, Lederwaren
Gegr. 1882 Tischlerbrücke 23 Gegr. 1882

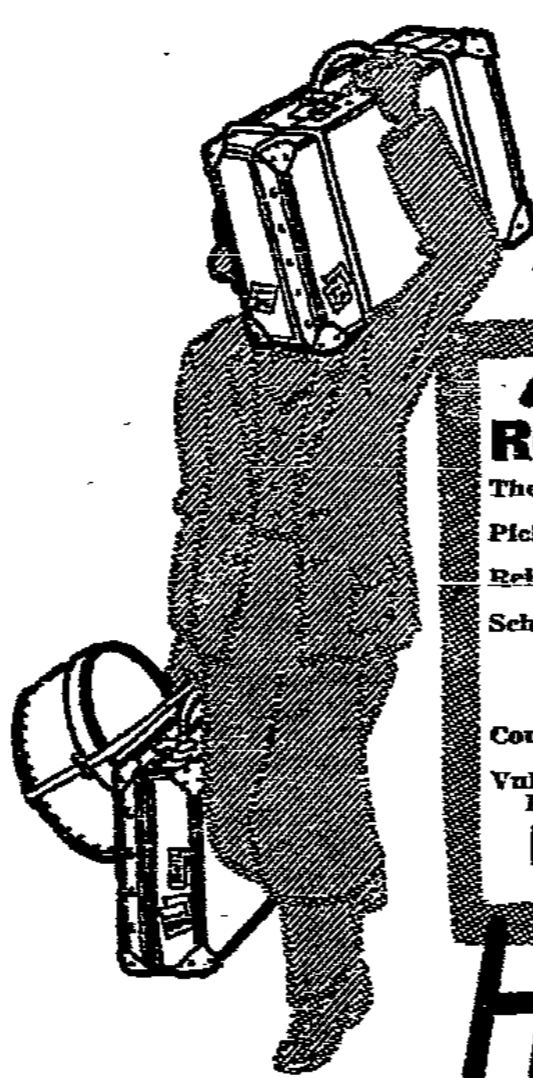
Bremer ORIGINAL



E. F. Schellhass Söhne & RAUCHTABAKFABRIKEN BREITENBURG

Raucht **Schellhass-Tabake** es sind die besten

Generalvertreter und Fabriklager Hans Fischer, Magdeburg, Breiter Weg 232



Reise-

ARTIKEL

Rucksäcke in großer Auswahl 95 Pfg. 1.50, 2.75, 3.25, 5.00 Mark und höher

Thermos-Flaschen von Mk. 1.25 an	Reise-Luftkissen von Mk. 3.50 an
Picknick-Koffer mit Einsatz von Mk. 1.50 an	Reisekissen von Mk. 4.50 an
Reiseschübe von Mk. 2.50 an	Kopfbürsten von Mk. 0.75 an
Schwammbeutel von Mk. 0.60 an	Reiserollen von Mk. 1.25 an

Sämtliche Zelluloid-Artikel

in enorm großer Auswahl!
Coupe-Koffer Mark 3.50 4.50 5.00 und höher
Vulkan-Koffer, Kabinen-Koffer, Bahn-Koffer, Schrank-Koffer, Leder-Koffer in allen Größen, Hut-Koffer, Kombinations-Koffer für Hüte und Kleider.

Rohrplatten-Koffer

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2



auch wissenschaftlich anerkannt! Zu haben in Drogerien

Vertretung: Ernst Lange, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 60

A. Plöttner, Theißen,
Chemische Fabrik.

*Alte gute
Zigaretten
aus eigener
Anstalt.*

Rahm-Eis
Vanille, Himbeer, Erdbeer, Ananas, Orange, Mokka. fit und fertig für die Eismaschine in Kühlboxen, ergibt etwa das Doppelte Quantum Eis, per Dose Mk. 2.75, Netto Mk. 2.95. Abgabe zur Probe auch einzelne Dosen.

Qualität konkurrenzlos! Alleinverkauf für Bez. Magdeburg **Willy Walter, Magdeburg** Hasselbachstr. 5 - Tel. 7083 u. 5313 Prospekt u. Referenzen auf Wunsch

Hundefutter

pro Pfund 10 Pfennig

Das beste Futter zu haben in
Darmverlauf d. Dampfalgemeine
der vereinigten Fleischermeister E. G.
Magdeburg, Poststrasse 6/7.

Torflatteln
Insektennetze
Spannbretter
offiziert

Alster-Drogerie
Südweststr. 31

Ein Führer durch die Natur-Schönheiten der
Magdeburger Umgebung ist

Wer wandern will

26 Ausflüge mit Kartenstücken
Preis 1.00 Mk. Preis 1.00 Mk.
Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Sie staunen

über meine billigen Preise

Einige Beispiele:
Kuchentorte mit Schokolade 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25
Kuchentorte mit Obst 2.25

E. Pressler
Fischerstr. 7, Ecke Peterstraße.

Inventur - Ausverkauf

ist ein Ereignis durch die außergewöhnlich billigen Preise!

Damen-Hemden mit Aufschlägern	90	Herr.-Barchenthemden Körper	2.80
Seiden-Büchsen-Ausflüge für 3 bis 4 Jahre haltbar, (andere Größen entsprechend)	6.75	Schürzenstoff Schürzenbreite	1.25 Meter
Kinder-Kleider schwarzweiss kariert von 1 bis 4 Jahren	1.45 an	Künstlervorhänge dreifach weiß für Fenster	3.75
Blau Arbeitsjackett mit Knöpfen	3.45	Künstlervorhänge Damen-Kleider	3.75
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, weiß 10.00, dunkel	9.50	Damen-Mantel Covercoat	8.75

Beachten Sie meine 7 Schaufenster.

Kaufhaus Louis Marcus, Gardelegen.



Betten - Sievert

Eine billige Woche

Das ideale

Ein- u. Zweischläferbett

aus 33 mm stabiles Stahlrohr, 35.00

Riesenauswahl in Metallbettstellen

Aus eigener Werkstatt nach Maß:

Auflegematrizen

in allen Stärken, nur gute Füllungen

Stahlrohrmatratzen

in allen Größen

Fritz Sievert & Co.

Telefon 5042, Bahnhofstraße 11, Ecke Laden

Nachrichten aus der Provinz.

In die Parteigenossen und -genossinnen!

Wir teilen schon mit, daß am Reichsjugendtag in Hamburg am 8. und 9. August auch Parteigenossen und -genossinnen teilnehmen können.

Es ist ganz sicher, daß jeder Teilnehmer in Hamburg Aufregendes zu sehen und zu hören bekommt. In den Veranstaltungen am Sonnabend abend sprechen über

- „Sozialismus und Wirtschaft“: Dr. Rudolf Hilferding.
„Sozialismus und Politik“: Parteivorstand Herr Müller.
„Sozialismus und Kultur“: Professor Dr. Radbruch.
„Der Sozialismus und die Frau“: Frau Marie Zuchacz.
„Der Sozialismus und die Völkerverständigung“: Dr. Rudolf Breitscheid.
„Die Pflicht zu Neuem“, Kritisches über die deutsche Jugendbewegung: E. R. Müller.
„Jugendkultur oder sozialistische Kultur?“, Dr. Viktor Engelhardt.
„Sozialistische Jugendbewegung und die deutsche Kunst“: Doktor Behne.
„Die Jugendbewegung und die Musik“: Professor Fritz Jöde.

Am Montag ist Gelegenheit gegeben, an einer Reise nach Kuzhoben oder Helgoland zum Preise von 2,50 Mark bzw. 10 Mark teilzunehmen. Die Preise bestehen sich für Hin- und Rückfahrt ab Hamburg. Sie sind weit um die Hälfte ermäßigt.

Anmeldungen müssen spätestens bis 15. Juli vollzogen sein, damit die Quartierfrage erledigt werden kann. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt mit dem Sonderzug 11,40 Mark, für die einfache Fahrt 5,70 Mark. Wir fahren am Freitag den 8. August, nachts 12 1/2 Uhr, vom Hauptbahnhof Magdeburg.

Wer mit will, wende sich in Magdeburg an das Jugendsekretariat oder die Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3. In allen übrigen Orten wende man sich umgehend an den Leiter des örtlichen Arbeiterjugendvereins.

Bezirksjugendsekretariat.

Ein „prächtiger“ Landwirt.

Die große Strafkammer in Kassel erlebte als Verurteilung einen außergewöhnlich trassen Fall von Milchpanscherie, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Auf der Anklagebank saßen der Landwirt Karl Meyer und seine Ehefrau sowie deren Schwiegermutter aus Mertenhausen. Die Angeklagten lieferten ihre Milch nach Kassel. Anfang 1925 bemerkte der Milchhändler, daß die von Meyer gelieferte Milch wasserhaltig war. Er machte dem Untersuchungsamt Mitteilung, das Proben entnehmen ließ und zu dem Ergebnis kam, daß in einer 13-Liter-Kanne

4 1/2 Liter Milch und 8 1/2 Liter Wasser

enthalten waren! Während vor den amtlichen Proben von den Angeklagten täglich 18 bis 20 Liter geliefert worden waren, betrug jetzt plötzlich das Höchstmaß am Tage nur 13 Liter! Die Angeklagten haben also fortgesetzt in der gemeinsten Weise gesundheitsgefährliche Mischungen vorgenommen.

Das Gericht hielt alle drei Angeklagten der vorsätzlichen Mahrungsmittelfälschung, der vorsätzlichen Preisstreberei und des Betrugs für schuldig und verhängte mit Rücksicht auf die Gemeinheit der Tat, die ihresgleichen suche, gegen den Landwirt und seine Frau je sechs Monate Gefängnis und je 100 Mark Geldstrafe, gegen die Schwiegermutter 4 Monate Gefängnis und 100 Mark; außerdem wurde gegen alle auf je 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Man sieht, daß die Parteien des „Netters“, vor allem die Deutschnationalen, noch sehr viel für Reinlichkeit und Ehrlichkeit tun müssen — in ihren eigenen Reihen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

In die Ortsvereine.

Auf Grund des § 6 der Satzungen des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt berufen wir eine ordentliche Konferenz für die Unterbezirke Neuhaldensleben und Wolmirstedt ein. Diese findet statt am Sonntag den 12. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, in Magdeburg-Neu in der „Wintergarten“, am Friedrichsplatz.

Als vorläufige Tagesordnung haben wir festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Sekretärs, 2. Stellungnahme zum Bezirks- und Reichsparteitag und Wahl der Delegierten bzw. Vorschläge dazu, 3. Sozialdemokratie und Reichsbanner. Referent: Genosse Walter Höber, Gewerkschafter des Reichsbanners Magdeburg-Anhalt, 4. Die Bildungsbestrebungen in der Partei; Referent: Genosse Emil Barth (Berlin), 5. Wahl des Unterbezirksvorstandes und der Mitglieder der Präsekommission, 6. Anträge und Verschlebesnes.

Zur Teilnahme an der Konferenz sind verpflichtet die Delegierten der Ortsvereine, die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Präsekommission aus beiden Unterbezirken. Mandat, von den Ortsvereinen ausgestellt, und Mitgliedsbuch gelten als Ausweis; ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Anträge zum Unterbezirkstag sind bis zum 10. Juli an unsern Sekretär, Genossen W. Bernick, Magdeburg, Weinstraße 9, zu senden.

Mit Parteigruß Die Vorstände:
Für Neuhaldensleben: Karl Breuß
Für Wolmirstedt: Friedrich Schulze.

Ortsvereine, rechnet ab!

Diejenigen Ortsvereine, die ihre Festbeiträge für Oktober noch nicht abgeliefert haben, werden ersucht, die Restgelder umgehend dem Sekretär einzusenden. Auch die fälligen Quartalsabrechnungen mit den dazu gehörigen Geldern sind an den Genossen Herwig bis zum 10. Juli abzurechnen. Die Ortsvereine, die bis zum 12. Juli ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben, können auf Bezahlung ihrer Delegierten zum Unterbezirkstag nicht rechnen.

Kreiswohlfahrtsamt Neuhaldensleben.

Das Wohlfahrtsamt des Kreises Neuhaldensleben hat eine umfangreiche Tätigkeit zu bewältigen, die sie in den letzten Jahren durch die Einbeziehung der Jugendfürsorge und des Arbeitsamtes noch erheblich erweitert hat. Darum ist auch der Voranschlag dieses Amtes für 1925 sehr umfangreich; aus den Etatsmitteln des Kreises ist ein Zuschuß von 224 340 Reichsmark erforderlich. Und dabei sind die Ausgaben für die einzelnen Aufgabengebiete vom Kreiszuschuß erheblich eingeschränkt und verschiedene vorgesehene Positionen vom Kreiszuschuß nicht unerheblich gekürzt worden.

Vom Jugendamt A werden die Kleinkinderfürsorge, insbesondere die Amtsvormundschaft, Jugendgerichtshilfe und Fürsorgeerziehung, die Säuglingspflege und Pflegekinderaufsicht bearbeitet. Für diese Wohlfahrtsgebiete ist ein Aufwands von

14 100 Mark notwendig. Das Jugendamt B bearbeitet die Jugend- und Körperpflege mit besonderer Unterstützung der Vereine im Kreise. Im Etat sind dafür 2250 Mark eingeseht.

Durch die Fürsorgepflichtverordnung ist den Bezirksfürsorgeverbänden die Betreuung der minderbemittelten Wöchnerinnen, welche keine Wochenhilfe auf Grund der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung erhalten, übertragen. Hierfür sind 1800 Mark notwendig. Gesundheitsfürsorgebäder und -kuren erfordern 13 880 Mark, wovon die Unterbringung von kranken und erholungsbedürftigen Kindern in Bädern, Kuranstalten und Erholungsheimen, weiter auch die sehr wichtige ärztliche Untersuchung der Schulkinder bestritten werden. Ferner werden für die Unterhaltung von Schwesternstationen in den Gemeinden des Kreises 2500 Mark und als anteilige Kosten für die Unterhaltung einer Schwester 1000 Mark aus diesem Betrag gezahlt.

Die Bekämpfung der Tuberkulose erfordert erhebliche Mittel. Es sind hierfür 6450 Mark bereitgestellt. Für die Krüppelfürsorge ist ein Betrag von 4850 Mark ausgeworfen.

Die Aufgaben, die Kriegsfolgen zu lindern und dort helfend eingzugreifen, wo es not tut, bearbeitet die Abteilung der Kriegsbeschädigten- und Kriegsernterbliebenenfürsorge. Entsprechend der großen Zahl der Kriegsoffer erfordert diese Abteilung einen Betrag von 333 000 Mark. Diese werden allerdings zum größten Teil aus Reichs- und Staatsmitteln gezahlt, so daß aus den Etatsmitteln des Kreises nur ein Zuschuß von 6500 Mark erforderlich wird. Diese Aufwendungen des Kreises erscheinen sehr gering.

Krieg und Inflationszeit haben auch die Versorgung der Kleinrentner und Sozialrentner notwendig gemacht. Für Unterstützung an Kleinrentner sind 21 000 Mark und für Unterstützung an Sozialrentner 80 000 Mark im Voranschlag enthalten. Hierzu müssen aus Etatsmitteln des Kreises 59 000 Mark gezahlt werden. Die Fürsorge für Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, Geistesranke und Geschlechtsranke erfordert bei einer Ausgabe von 55 000 Mark einen Zuschuß aus Etatsmitteln des Kreises in Höhe von 50 000 Mark.

Die allgemeine Fürsorge, früher Armenpflege genannt, erfordert eine Ausgabe von 82 500 Mark, wovon der Kreis aus Etatsmitteln 41 260 Mark als Zuschuß zahlen muß. Da das Kreiswohlfahrtsamt ein großes Aufgabengebiet zu bearbeiten hat, sind auch die Ausgaben für Verwaltungskosten erheblich; sie sind mit 29 110 Mark im Etat eingeseht. Dennoch werden die Angestellten des Kreiswohlfahrtsamtes sehr schlecht entlohnt. Mit Recht wurde dieser unhaltbare Zustand von sozialdemokratischer Seite kritisiert.

Eine besondere Abteilung des Kreiswohlfahrtsamtes bildet das Kreisarbeitsnachweissamt. Dieses wiederum gliedert sich in zwei Unterabteilungen, nämlich die Verwaltung des Arbeitsnachweises und die der Erwerbslosenfürsorge. Für den Arbeitsnachweis, das heißt für die Arbeitsvermittlung und für die damit zusammenhängende Tätigkeit sind 20 200 Mark erforderlich, wovon der Kreis 6620 Mark zu tragen hat. Die Erwerbslosenfürsorge erfordert den Betrag von 215 000 Mark. Diese Kosten werden jedoch zum größten Teil aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht, so daß der Kreis nur den Betrag von 23 778 Mark aufzubringen hat.

Der Voranschlag des Kreiswohlfahrtsamtes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 879 680 Reichsmark ab. Diese Ausgaben sind zum größten Teil auf die Folgen des Krieges zurückzuführen. Der Etat des Wohlfahrtsamtes zeigt also deutlich, welche ungeheuren Kosten der Krieg auch jetzt noch dem deutschen Volke verursacht, die noch lange nicht austreichen, um die Not der unter den Kriegsfolgen leidenden Volksgenossen zu beseitigen.

Neuhaldensleben. Warnung.

Der Kaufmann Otto Genf, Kändegaben, erweckt in der Öffentlichkeit bei vielen Leuten den Glauben, als wenn die Besitzer von alten Hundert- und Tausendmarkscheinen eine Aufwertung für diese Papiere bekommen werden. Er versucht, Personen zu veranlassen, sich bei ihm in eine Liste eintragen zu lassen, wobei sie ihren Besitz an alten Papierscheinen anmelden müssen. Diese Anmeldung kostet, soweit uns bekannt geworden ist, 4 Mark. Am Donnerstag fand sogar eine öffentliche Versammlung im „Goldenen Stern“ statt, wo ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. gefordert wurde. Wir glauben recht zu tun, vor dieser Sache zu warnen. Von einer Aufwertung der alten Hundert- und Tausendmarkscheine wird man höchstwahrscheinlich nichts zu merken bekommen. — Gemeinderäte u. a. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, welche für das Rechnungsjahr 1925 die direkten Gemeindesteuern regeln, die Genehmigung der Aufsichtsbekörderung gefunden haben. Es treten demnach ab 1. April 1925 folgende Steuern in Kraft: 180 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 670 Prozent von den staatlich veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrag und dem Gewerbetkapital (bis zur Festsetzung der Steuerfäße nach dem Gewerbetkapital wird die Lohnsummensteuer mit ebenfalls 670 Prozent als Vorzuschlag auf die Gewerbetkapitalsteuer erhoben). 20 Prozent Sonderzuschlag zu vorstehendem Satz ist 184 Prozent der Gewerbesteuererträge als Zuschlag für Zweigzweigen und Schanbetriebe; ferner 100 Prozent Zuschlag zur Hauszinssteuer. Die rückständigen Steuern für April bis Juni sind innerhalb 2 Wochen nach Zustellung der Steuerbemächtigung und für die Zukunft bis 15. jedes Monats zu zahlen. Die Gewerbesteuererklärungen und -zahlungen sind für April bis Juni monatlich abzugeben bzw. zu leisten, und zwar für April nach dem Ertrag im März, für Mai und Juni nach dem Ertrag im April. Steuerfäße ein Zehntel der Einkommensteuer. Vom 1. Juli an sind die Erklärungen vierteljährlich, und zwar bis zum 10. des zweiten Monats (Schonfrist eine Woche) abzugeben und die Zahlungen zu leisten. Der für diese Vorauszahlung maßgebende Steuergrundbetrag beträgt acht Zwanzigstel des Betrags, der am 10. des ersten Vierteljahresmonats auf die Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer zu zahlen ist. Bei Feststellung der Lohnsummensteuergrundbeträge bleibt es bei dem bisherigen Satz von 1 pro Laufend der gezahlten Löhne.

Neuhaldensleben. Zentralverband der Invaliden und Witwen. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe findet morgen (Sonntag) nachmittags 3 Uhr im Vereinshaus statt. Da wichtige Fragen zur Beratung stehen, müssen sämtliche Mitglieder unbedingt erscheinen.

Beendorf. Steigende Einwohnerzahl. Bei der Berufs- und Volkszählung am 16. Juni stellte sich unsere Einwohnerzahl auf 1442, und zwar 718 männliche und 730 weibliche Personen. 1885 zählte unser Ort nur 861, im Jahre 1895 869 Einwohner, 1905 war die Einwohnerzahl bereits auf 1245 und im Jahre 1919 auf 1845 gestiegen. Die starke Aufwärtsbewegung um die Jahrhundertwende fällt mit dem Entstehen der Kalkindustrie zusammen. Für die Zukunft ist damit zu rechnen, daß die Einwohnerzahl noch weiter steigen wird, da die Fabrikanlagen auf dem „Sacht“ Marie“ noch ständig erweitert werden.

Barleben. Wichtige Parteiversammlung heute (Sonntag) den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent: Redakteur E. Müller. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen, auch der früheren Genossen. Die Mitglieder der Frauengruppe sind freundlichst eingeladen.

Barleben. Kinderfest. Unsere Frauengruppe hat nun alle Vorbereitungen zum Kinderfest erledigt, so daß am Montag den 6. Juli das schöne Fest im Gewerkschaftshaus vor sich gehen kann. Ueber vierhundert Kinder sind schon gemeldet worden, an die auch die Festgeschenke ausgegeben sind. Der Schulunterricht am Montag nachmittags fällt aus; er wird an einem anderen Tage gehalten. Von gegnerischer Seite wird nun versucht, unsere Veranstaltung verächtlich zu machen. unsere Sammlung wird

Bettelei genannt. Wenn die Frauen der Arbeiterhilfe eine Sammlung veranstalten und dabei selbst erst geben, so ist das doch etwas ganz anderes, als wenn auf der gegnerischen Seite einige größere Landwirte bei den „nationalen“ Veranstaltungen von vornherein erklären, die Unkosten bezahlen wir. Und das sind gerade diejenigen Preise, die als ärgste Steuergegner bekannt sind, die auch die erbärmlichsten Löhne zahlen für ihre Arbeiter, und für Wohnungsbau nichts übrig haben. Nur wenn ein nationaler Nummel veranstaltet wird, haben sie Geld für Alkohol übrig. Die Kinder der Arbeiter gehören nicht auf solche Feste, deshalb gehen alle zum Kinderfest der Arbeiterwohlfahrt. Wir fordern alle Frauen der werktätigen Bevölkerung auf, mit den Kindern am Montag nachmittags zum Kinderfest in die Räume des Gewerkschaftshauses zu kommen. Für die Kinder wird bestens gesorgt; sie sollen schöne Stunden der Freude erleben.

Stadtkreis Burg.

Achtung, Genossen! Die Elternversammlung heute (Sonntag) findet um 8 Uhr in Krauses Restaurant statt.

Hinweis. Für unsere Leser in Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Karstadt, Akt.-Ges., in Burg bei.

Kreis Kalbe.

Der Kampf der Metallarbeiter in Uckerleben.

In der Versammlung der streikenden Metallarbeiter wurde Stellung genommen zu den geplanten Einigungsverhandlungen seitens des Bürgermeisters Klees. Rückhaltlos wurden die Bemühungen des Magistrats in der Weigerung dieses Wirtschaftskampfs anerkannt und die ablehnende, scharfe Haltung der Unternehmer scharf beurteilt. Allseitig wurde zum Ausdruck gebracht, wie gerade dieser Kampf seine moralische Berechtigung habe und Verständnis und Unterstützung in der Arbeiterschaft sowohl als auch in Geschäftskreisen auslöste.

Woll tiefer Empörung und Wut wurde mitgeteilt, daß in der bestreikten Motorenabteilung der Trumann-Werke zwei auswärtige Dreher die Arbeit aufgenommen hätten, von denen der eine, ein gewisser Arnold, Führer eines räuberischen Ueberfalls auf einen Personenzug zwischen Sandersleben und Sangerhausen gewesen sei. Jetzt werden solche Elemente von Arbeitnehmern gebraucht, um aufrecht, ehrlich kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. Der Anschlag der Unternehmer wurde einer scharfen Kritik unterzogen und einmütig zum Ausdruck gebracht, daß nur das Verhandlungsergebnis von Organisation zu Organisation die Möglichkeit zur Beendigung des Kampfs bringen könne.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, welche anwesend war und diesen Kampf in allen Phasen billigt und unterstützt, konnte die Mitteilung machen, daß die Streikunterstützung ab diese Woche wesentlich erhöht werden soll. In nachfolgender Entschliebung lam unzweideutig der Wille der Streikenden zum Ausdruck:

„Die am Donnerstag versammelten Metallarbeiter nehmen mit Entrüstung von dem Anschlag der Metallindustriellen Kenntnis, wonach ein Stundenlohn von 61 Pfg. für Facharbeiter in der Spitze in Frage kommen soll, und dies um so mehr, weil alle in der nächsten Umgebung und auch in Uckerleben beschäftigten Metallarbeiter seit längerer Zeit einen höheren Tariflohn haben. Die Streikenden stehen ohne Ausnahme auf dem Standpunkt, für ihre gerechten Forderungen weiterzukämpfen, um einen geringen Ausgleich gegenüber der neuen Leistungswelle zu schaffen.“

Löbberg. Eine Elternausprache der Arbeiterjugend und der Kindergruppe findet am Dienstag den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Lehrerzimmer der Schule statt. Alle Eltern, die ihre Kinder in die Arbeiterjugend schicken, bitten wir, diese Versammlung zu besuchen. — Mit ein. m nationalisierten Nummel werden auch wir in Löbberg nun am Sonntag beglückt werden. Der Landwehr- und Kriegerverein, der seit dem Kriege in Vergessenheit geraten war, ist dank der Laubzeit gewisser Arbeiter wieder erwaht und plant nun am Sonntag etwas Großes. Arbeiter, Kriegsteilnehmer, habt ihr den Krieg und die Not und das Elend in der Heimat vergessen, das das militärische System über uns gebracht hat und unter dessen Folgen wir noch heute leiden? Und dies furchtbare System will man jetzt herrlichen, Republikaner, Arbeiter, haltet euch fern von dieser Veranstaltung der Kriegsernterlicher im Landwehr- und Kriegerverein.

Stauffurt. Die Parteibereinsversammlung war gut besucht, insbesondere waren auch viele Genossinnen erschienen, wie das erfreulichweise immer üblich ist. Genosse Herbold wurde einstimmig als Delegierter zum Bezirksparteitag in Magdeburg gewählt. Dann hielt Genosse Barth (Berlin) einen Vortrag über die kulturellen Aufgaben der Partei, auf den wir noch ausführlich zurückkommen werden. Er warb für den „Widerkreis“, die „Frauenwelt“ und die Parteizeitung. Starke Weisall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Wie wirksam sie gewesen sind, beweist der Umstand, daß mehr als ein Drittel der anwesenden Männer sofort dem „Widerkreis“ beitraten. Als Vertretungsmann dafür wurde der Parteiführer Genosse Vertram, Weissenburger Straße 42, bestimmt, der weitere Beitrittserklärungen entgegennimmt und an den die Beiträge zu zahlen sind. Der Vorsitzende lud noch zu zahlreichem Besuch der Wohlfahrtsveranstaltung am Sonntag den 5. Juli ein.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Der Magistrat beschloß, an den beiden mittleren Schulen je eine Konrektorstelle einzurichten. Sie wird der jeweils ältesten Lehrkraft übertragen, also auch Lehrerinnen. Der Antrag, an den großen Volksschulen je eine zweite Konrektorstelle einzurichten, wurde abgelehnt. — Ein geplanter Sprachkurs für halbtägige Kinder fällt aus, weil dafür nur neun Kinder in Frage kommen. — Weil der in kommunistischer Leitung befindliche Verein proletarischer Freireiter nicht den Anforderungen nachkommt in der beabsichtigten Einführung weltlicher oder lebenskundlichen Unterrichts für die Schulkinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, so hat die Sache nunmehr der Mo-

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Alle Magenleidenden

kennen das unangenehme, bedrückende, aufgetriebene Gefühl nach dem Essen. Sie kennen auch die schlaflosen Nächte und das allgemeine Unbehagen, welches so schwächt und niederdrückt und doch weiß nicht jedermann, daß es in „Biferichte Magnesia“ ein schnell und sicher wirkendes Heilmittel gibt, obwohl sie einen Weltkur hat! „Biferichte Magnesia“ wirkt fast sofort; sie neutralisiert die schädliche, schmerzzerregende Säure. Sie ist zudem ungeschädlich und wird nicht zur Gewohnheit. „Biferichte Magnesia“ wird in allen Apotheken zu 2 Mark die Flasche verkauft; schon ein einmaliger Versuch genügt, um Ihren prompten und ungemein schmerzstillenden Wert zu beweisen.

Biferichte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wis-mutsubstitutionsat 4,5, 25 Prozent Magnesium perhydro 15,0, Stades kohlen-saures Natron 15,0.

Wenn Sie Biferichte Magnesia bei Ihrem Apotheker nicht haben können, schreiben Sie an das Generalkontor G. F. Wiese u. Co., Hamburg 18, Bismarck-Platz 22/24.

in den Bund in die Hand genommen. Er hat den Begehrplan usw. eingereicht und der Magistrat stimmt zu. Der Unterricht soll im Rahmen des ordentlichen öffentlichen Schulunterrichts erteilt werden. Es wird noch eine Rundfrage bei den Schülern über die nötigen Lehrkräfte und die Zahl der in Frage kommenden Schüler vorgenommen, und sodann die Sache der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. — **Kollatz** zählungs Ergebnis. Nach Prüfung und Verichtigung des vielfach lückenhaften Zählmaterials ist folgendes Gesamtergebnis festgestellt worden: Wohnorte Wohnhäuser 2279, Hausaltungen von zwei und mehr Personen 7250, einzeln lebende Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft 687, Gasthäuser usw. 12, andere Anstalten 14. Im Zähltag ortsaufweisende Personen: männlich 13 449, weiblich 15 050, zusammen 28 508 Personen. Ausgefüllt sind 1207 Landwirtschafts- und 1516 Gewerbebogen. Der Bevölkerungszuwachs seit der letzten Volkszählung (8. Oktober 1919 gleich 27 620) beträgt somit genau 888 Personen. —

Altmarkt.

Arneburg. Eine Tausendjahrfeier veranstaltet das Städtchen an der Elbe am 5. und 6. Juli. Arneburg hat in den tausend Jahren seines Bestehens keine stürmische Entwicklung durchgemacht. Es ist ein kleines Landstädtchen geblieben. Es hat auch keine schönen älteren Bauwerke aufzuweisen wie seine Nachbargemeinden. Die hiesige Altstadt ist schön, aber es hat eine wunderbare Lage. Ganz am Elbufer gelegen, auf hohem, steilem Berg, besitzend es schöne Aussichtspunkte. Am Südostrand des Burgberges führt ein schöner Spazierweg an einem alten Gemäuer vorbei nach dem höchsten Aussichtspunkt. Auch vom alten Friedhof aus hat man herrliche Fernsicht. Um weitesten, fast über die ganze Altmarkt, geht der Fernblick vom Turm des Wasserwerks auf Wilhelmshöhe. Schön sind auch die Spaziergänge am Elbbüsch entlang nach Süden und Norden. Die Tausendjahrfeier wird natürlich von den reaktionären Elementen der Altmarkt zu einem nationalitätlichen Hummel herabgewürdigt werden. Man wird die Stadt als alte Hohenzollernburg feiern und die schwarzweißen Monarchistenjahre hießen und das Förderung der Volksgemeinschaft nennen. —

Salzwedel. Der Streik in der Zuckerfabrik beendet. Durch Vereinbarung zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern ist bis zum 29. August ein Stundenlohn von 55 Pfg. und vom 1. September ab sogar von 57 Pfg. festgelegt worden. Wenn solche Schritte bei der jetzigen durch die Zollvorlage veranlassenen erneuten Teuerung auch nicht annähernd zur Zeitrettung der Kosten einer begehrenden Lebensführung reichen, so bedeutet die Abmachung doch immerhin eine Lohnerhöhung von 15 bzw. 19 Prozent. Den streikenden Stahlhelmlern ist dieser erste Streik seit dem Bestehen der Streikbrecherorganisationen im Stahlhelm sehr gut bekommen. Die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms hat auch nicht den Mut aufgebracht, die streikenden Stahlhelmer auszuscheiden. Das Stahlhelm-Bestehen hat die faule Ausrede gefunden, sie hätten nur um des lieben Friedens willen mitgemacht. Auch in Stahlhelmtreuen beginnt man jetzt einzusehen, daß mit der Betätigung als Streikbrecher nichts mehr zu machen ist. —

Stendal. Wichtige Parteifunktionär-Sitzung am Montag den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Parteisekretariat. Alle müssen erscheinen. — Große Funktionärssitzung der Eisenbahner ebenfalls am Montag den 6. Juli, abends 8 Uhr, bei Oeter, Karlsruherstraße. Die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft werden über die Verschmelzung der beiden Organisationen beraten. Referenten stellen die Bezirksleitungen beider Organisationen. Der Wichtigkeit wegen müssen sämtliche Funktionäre erscheinen. —

Langerhütte. Zu einem Ausflug nach Arenhöfen hatten sich die Schul Kinder gerückt. Mit Extrazug ging es von Stendal nach Arenhöfen. Die alte Küsterrinne und der See mit seiner Umgebung boten der Reize viele. Alle waren von dem Ausflug wohl befriedigt. —

Kameraden, auf nach Halle!

In der Hochburg der Monarchisten und Moskauer, der Stadt, in der der wüßteste nationalitätlich-monarchistische Terror herrscht, und in der die Kommunisten ihre republikanische Feste besonders übermäßig treiben, in der schönen Saalestadt, gilt es, am 9. August aus Anlaß der Verfassungsfeier für die Republik und die Reichsfarben Schwarzrotgold zu demonstrieren.

Der Gauvorstand hat davon abgesehen, eine eigene große Gauveranstaltung am Verfassungsktag abzuhalten und fordert alle Ortsgruppen des Gaues Magdeburg-Anhalt auf, am 9. August nach Halle zu fahren und dort an der

großen republikanischen Kundgebung

des Gaues Halle-Merseburg teilzunehmen. Die südlich von Magdeburg liegenden Ortsgruppen werden dringend erlucht, in großer Stärke in Halle aufzumarschieren. Die andern Ortsgruppen werden Fahnenabordnungen nach Halle zu delegieren haben; das gilt auch für diejenigen Ortsgruppen, die bereits eigene Veranstaltungen zum Sonntag den 9. August geplant haben und die Vorbereitungen dazu nicht mehr rückgängig machen können. Wir glauben es nicht nötig zu haben, die Ortsgruppen noch besonders auf die Wichtigkeit der zahlreichen Beteiligungen der Kameraden aus unserm Gau an einer großen Kundgebung in Halle aufmerksam zu machen. Jeder Kamerad, der es finanziell irgend möglich machen kann, wird, davon sind wir überzeugt, mit Begeisterung für die Reichsbannerfahrt nach Halle zu haben sein.

Darum lautet für alle Ortsgruppen unsers Gaues die Parole: Auf zur großen republikanischen Kundgebung.

am 9. August in Halle!

Frei Heil!
Der Gauvorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Diezberg. Die Kameraden treffen sich zum Abmarsch nach Lemsdorf am Sonntag mittag pünktlich 1/2 1 Uhr auf dem Schillerplatz. Abmarsch mit Musik um 1 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht. —

Hohenbodelsch. Die Kameraden treffen sich am Sonntag mittag 12 Uhr beim Kameraden Coerdt zum Abmarsch nach Lemsdorf. —

Groß-Ottersleben. Morgen (Sonntag) mittag 1 Uhr versammeln sich die Kameraden bei Körtzig zum Abmarsch nach Lemsdorf zur Fahnenweihe. Es wird erwartet, daß sich an diesem kurzen Ausmarsch alle Kameraden beteiligen. —

Groß-Ottersleben. Morgen (Sonntag) mittag 1 Uhr versammeln sich die Kameraden bei Körtzig zum Abmarsch nach Lemsdorf zur Fahnenweihe. Es wird erwartet, daß sich an diesem kurzen Ausmarsch alle Kameraden beteiligen. —

Egeln. Morgen (Sonntag) den 5. Juli findet anläßlich des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe ein Gedenktag statt. Nachmittags 2 Uhr treten die Kinder der Kameraden sowie die Ortsgruppe auf dem Plan an. Es geht mit Musik zum Schützenhaus, dort werden die Kinder mit Kuchen bedient und Spiele veranstaltet. Abends 8 Uhr im Schützenhaus Ball und großes Preisstießen. Alle Republikaner sind herzlich eingeladen. —

Güldenow. Reichsbannerkameraden! Auf zur Fahrt nach Wepfen morgen (Sonntag) den 5. Juli. Abfahrt des Autos 11.15 Uhr. Abfahrtszeit 12 Uhr vom Lokal der Frau Kunze. —

Salzwedel. Die Jugendversammlung war gut besucht. Zur Beschaffung der von der Jugend zu tragenden Benden ist eine Vorkaufsstelle eingerichtet worden, in die wöchentlich mindestens

20 Pfg. einzuzahlen sind. Sobald für zwei Gruppen die Benden bezahlt sind, werden sie beschafft. Einzahlungen nimmt Kamerad Fuchs entgegen. Jeden Sonntag vormittag soll ein Ausflug mit sportlichen Übungen veranstaltet werden. Treffpunkt beim Handelshaus Merkur pünktlich um 8 Uhr. Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr an Baden in der Badeanstalt Pfeffersteich. Kamerad Fuchs wird unentgeltlich Schwimmunterricht erteilen. Für die Jugendabteilung soll wahrscheinlich auch ein Spielfeld geschaffen werden. Vollständige Beteiligung der Jungkameraden an den Übungen an den Sonntagvormittagen ist notwendig. —

Stendal. Heute (Sonntag) abends 8 Uhr bei Oeter wichtige Monatsversammlung. Kamerad Wille (Magdeburg) hält ein Referat. —

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 3. Juli.
Die Preise verließen sich in Goldmark. Weizen 19.20—19.30 Tendenz fest. Roggen 11.80—12.00, Tendenz fest. Sommergerste 13.50—14.50, feinste über Noth, Tendenz fest. Wintergerste 10.60—10.80, Tendenz ruhig. — Hafer 12.75—13.00, Tendenz fest. — Mais 10.40, Tendenz fest. — Weizenrohriesen 14.50—15.00, Tendenz fest. — Weizen für 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Stationen von Ladungen von 300 Str. Weizenmehl, 70 Proz., 36.00—36.50, Tendenz fest. — Weizenmehl, 70 Prozent 32.00—32.50, Tendenz fest. — Für 100 Kilogramm einschließlich Sach. — Weizenkleie 6.75—7.00, Tendenz fest. — Roggenkleie 7.00—7.25, Tendenz fest. Alles für 50 Kilogramm ab Verladestation. —

Der Preis für Weizen für 50 Kilogramm netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei Preiserna innerhalb 10 Tagen und bei Lieferung per Juli 21/22. M. für gemahlene Mehlis. Tendenz ruhig. —

Notierungen in Kolonialwaren.
Gemäß der Vertriebsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Gehalten größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Herstellern und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark)	
Müliensfabrikate:	
Gehengraupen, lose	18.75—19.75
Saferhoden	18.50—19.50
Safergrüße	19.00
Weizengrieß	20.00—20.50
Harigrieß	19.00—20.00
Kartoffelmehl	23.50—23.00
Schmittmehl	40.00—55.00
Maistaroni	40.00—55.00
Maistartepuder	18.50—19.75
Müliensfrüchte:	
Zohnen	16.50—22.00
Erdn., Zitronen	16.00—23.00
Erbsen, russische	22.00—38.00
Reis:	
Bangkok-Reis	16.50—17.00
Siam-Reis	20.00—36.00
Buch-Reis	14.50—15.00
Früchte:	
Pflaumen	32.00—48.00
Kirschen	48.00—56.00
Rosinen	38.00—70.00
Sultanen	61.00—85.00
Waldeln, süße	185.00—220.00
Waldeln, bittere	175.00
Schwämme:	
Pfeffer, schwarz	104.00—112.00
Pfeffer, weiß	152.00—157.00
Piment, Jamaica	76.00—82.00
Kaffee, roh:	
Guatemala usw.	200.00—265.00
Prima Santos	193.00—198.00
Superior Santos	184.00—190.00
Gerste, gebannt	18.00—19.00
Katapulteer	40.00—100.00
See	275.00—550.00
Speiseöl	58.00—60.00
Robini	60.00—61.00
Kaffee, roh (Bald)	50.00—52.00
Margarine	
Schmalz, am. Put.	89.50
Parmelade	28.00—50.00
Kunfbonig	33.00
Corned beef, amerik.	
12 1/2 lbs. je Kiste	37.50—42.00
Deutsches Bismarckfleisch, in Kisten zu 12 Dosen à 6 Pfund netto	—
Seringe pro Tonne:	
Schottische	85.50—48.50
Norwegische	19.50—30.50
Holländische	—
Deutsche	—
Strap:	
Süderstrap	20.00—22.00
Speisestrap	22.00—32.00
Rubenstrap	18.00—22.00

Berliner Produkten-Börse vom 3. Juli.
An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark 4.20 = 1 Dollar ostindische): Weizen, märkischer 270—275, mecklenburger —, Brauerga, märkischer 227—230, pommerischer —, mecklenburger 224—228, Futtergerste 202—207, Hafer, märkischer 232—241, Weizenmehl 33.50—36.00, feinste Marken über Noth, Weizenmehl 30.75—32.25, Weizenkleie 12.80, Roggenkleie 13.75, Raps 340—360, Leinöl —, Weizenrohriesen 28—31, kleine Speisegrößen 25—28.50, Futtererbsen 21—24, Preiswicken 22.00—24, Ackerbohnen 21—22, Wicken 24—28, Lupinen, blaue, 11.50—12.80, gelbe 14.00—14.50, Erbsen, neu, —, Rapskörner 15.50—16.00, Letztgenannte 22.80, Weizenkleie, vromy 10.80, Zuckermais —, Cornmelasse, 80-90 Proz. Trockenmasse, vromy 22.00—23.50, (Getreide und Weizen pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heilt die milde, wohltuende Arjan-Beuschlidenjabe. 1.50, 2.50 M. Postversand. Hof-Apothek, Breiter Weg 168.

Ginkebestätten für Ausflügler.

Salzquelle

beliebtester Luftkurort und Erholungspark Magdeburgs, mit seinen reizvollen schattigen Zaunwegen im Stadtpark, entlang dem Mittersee und der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf das herrliche, regen Treiben auf dem Elbufer, das in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterhalt d. höchste bietet. Sonntags große Konzerte. — Gute Küche, biskuit vorzüg. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

Magdeburger Riviera

das größte Binnenbad Deutschlands oberhalb des Wasserfalls gegenüber dem Rolan Baum erreichbar von Cracau durch die Seebäder, später bequemer. — Laubenplätze und Sportverhältnisse sind noch zu haben.

Magdeburger Schützenhaus

Stadtpark Tel. 150. Inh. W. Westphal jun. Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

Cracauer Badeanstalt

neuer, schöner, freiluftiger Annehmlicher Reservations-Anstalt Gelpopelns Gärten — Gute Küche — Fabrikbetrieb Rotes Horn

Cracau, Saassouci

Herrl. Garten und Café-Reservierung. Jeden Sonntag großer Gesellschaftsball. Juchend. Res. Otto Beitz.

Prester, Kornemanns Garten

Beliebte Einkehrstelle für Familie und Gesellschaft. Jeden Sonntag Gesellschaftsball. Eintritt frei!

Luisenpark an der Kreuzstr.

Beliebte Einkehrstelle. Herrl. Garten u. Veranda. Sonntag, Donnerstag, täglich besuchte Kasse. Res. Hermann Witz.

Randau Zur Erholung

Schattiger Garten, neu zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke. Radfahrstation. F. Sonntag.

Calenberge & Walters Gasthaus

Dicht a. d. Elbe. Schöner Garten. — Gute Speisen und Getränke. — Offener Feuersprechel. Radfahrstation.

Grünwalde * Jägerhof

Inhaber: Ernst Blockhoff. Größtes Gartenlokal am Platze mit Veranda — Modernes Café. Jeden Sonntag Gesellschaftsball (Original-Jazzband) — Im Garten Konzert. Meine Lokalitäten stelle ich den Vereinen auch Sonntags zur Verfügung.

Grünwalde, Brauner Hirsch

Ferien 114. — E. Hirschmann. Größtes und schönstes Vergnügungsort am Platze. — Eigene Anlegestelle für Dampfer. — Für Vereine und Schulen bestens geeignet.

Schönebeck • Buschhaus

Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranda und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigene Dampfer-Anlegestelle. Ein freizeitlebender Besuch. Franz Ebeling. Telefon 427.

Hohenwarthe — Elbblüthen

Beliebte Einkehrstelle. Herrl. Garten u. Veranda. Sonntag, Donnerstag, täglich besuchte Kasse. Res. Hermann Witz.

Hohenwarthe Schöner Garten

Vorwand und Saal. Jed. Sonntag Tanz. Herrl. Bekleidungs.

Waldschenke

Herrl. im Biederitz. Besuch gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftsball. Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Strandbad Biederitz

bevorzugtes Familienbad. Restauration Konditorei, vorzügl. Küche, gepflegte Getränke. — Telefon 65.

Biederitz — Alte Oberförsterei

Inhaber: F. Böhle. Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftsball.

Biederitz, Stadt Magdeburg

Beliebtes Gartenlokal mit Glasveranda und Saal. Jed. Sonntag Tanzkränzchen. Jazz-Band.

Strandbad Biederitz

2 Minuten von der Waldschenke — reiches Herrliches Fährwesen, für Schwimmer und Nichtschwimmer — Wunderbarer Naturstrand.

Biederitz — Deutsches Haus

Schattiger Garten. Kegelbahn. Billardzimmer. Sonntag Gesellschaftsball. Fernruf 13. P. Fehse.

Biederitz, Zur Weintraube

Angenehmer, schattiger Garten. Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Familien köstliches Kaffee kochen.

Forsythaus Kitzan

Mitten im Walde 20 Minuten vom Bahnhof. Herrl. Bekleidungs.

Möser Café und Konditorei „Sandperle“

Badenburgerplatz, 3 Minuten vom Bahnhof. Herrl. Bekleidungs. Jeden Sonntag Gesellschaftsball. Fernruf 13. P. Fehse. — Solide Preise.

Gasthaus Hubertus bei Möser

Herrl. Ausflugsort. Besitzer W. Wäsche.

Bocks Mühle bei Möser

Beliebtester Ausflugsort. Schattiger Garten. Solide Bewirtung. Karl Bock.

Heyrothsherge — Louisenhof

Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten. Herrliche Spielplätze. Radfahrstation. Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Diesdorf Schwarzer Adler

Fernr. 2767. Herrlicher Garten mit Sommer- u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Diesdorf Landhaus

Schattiger Garten. Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.

Barleben, Gewerkschaftshaus

Solide Bewirtung. — Großes Glas Bier 15 Pfennig.

Wolmirstedt — Stadt Prag

Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftsraum, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer.

Küchenhorn

bei Wolmirstedt. Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine. m. Walde gelegen. Sonntag: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigene Konditorei. E. Gröts.

Nehaldensleben Gasthaus Popenberg

25 Minuten vom Bahnhof. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Großer Saal und Veranda. Wilhelm Berg.

Kur-Hotel Flora, Popenberg

bei Nehaldensleben (Fernruf 66) direkt im Walde gelegen, 20 Minuten von Bahnh. herrlich ausgestatteter. Zimmer mit guten Betten, herrl. Sommerküche, helles Ansehungs. Gesellschafts- u. Vereins. Gute Küche, Kaffee, G. A. Bessenhiller.

Letzlingen Gasthof zur Linde

Sommerfrühling, Touristen, Radfahrer und Vereinen empfehle meine Lokalitäten. Garten — Saal — Fremdenzimmer.

Saichau + Zum Heidekrus

mitten i. d. Letzlinger Heide — als Ausflugsort und Sommerfrische best. empf. Gr. schattig. Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierbach.

Colbitz Gewerkschaftshaus

Parteigenossen, Gewerkschafter! Besuch der Ausflüge d. Gewerkschaftsbau. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegenüber der Kirche ist einer Holm. Gute, preiswerte Bedienung.

Colbitz — Deutsches Haus

Inhaber Ernst Krüger. Ausflügler, Radfahr., Schulen und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Gepflegte Getränke, gute Küche, Fremdenzimmer.

Colbitz Forst Zum Spitzenberg

Waldfrischluft. Mitten im Walde gelegen. Saal. Verein willkommen. Für Touristen: n. n. Aufenthalt. Gute Küche und Getränke. W. Richter.

Menz — Zum Weinstock

Beliebte Einkehrstelle. — Parkettsaal mit Orchesterton — schöner schattiger Garten — preiswerte Küche — gepflegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen

Schöner schatt. Garten. Veranda. Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt.

Pretzien Zur Linde

dicht am Walde. Saal, schöner schattiger Garten. Ausflügler, Radfahrer, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Wer wandern will 28 Anstöße in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Volksstimme.

Auf stählernem Roß 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

